Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 37. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 16. Januar 1887.**

Die Auflösung des Reichstages.

Von dem Rechte der verbündeten Regierungen, durch eine Auflösung des Reichstages an die Wähler zu appelliren, wird jetzt zum zweiten Male Gebrauch gemacht. Hin und wieder kommt eine Auflösung vor, die eine rein formelle Bedeutung hat. Sie kommt vor, wenn der Reichstag drei Sessionen abgehalten, drei Budgets beschlossen hat und mit dem Bewußtsein auseinander gegangen ist, daß er in seiner augenblicklichen Zusammensetzung nicht wieder zusammentreten wird. Dann wird das Ablaufen seines Mandats zuweilen um einige Wochen beschleunigt, um für die Neuwahlen einen etwas früheren Termin zu gewinnen. Die Auflösung eines Reichstags inmitten seiner Thätigkeit ist aber stets ein sehr ernsthafter Act, der auf eine Krisis hindeutet.

Die näheren Umstände der ersten Auflösung mögen hier kurz recapitulirt werden. Am 11. Mai 1878 erfolgte der Mordangriff Hödels auf den Kaiser. In Folge dessen wurde in größter Geschwindigkeit der Entwurf eines Socialistengesetzes ausgearbeitet, und dem eben versammelten Reichstage vorgelegt, von diesem aber abgelehnt. Darauf wurde der Reichstag nach Erledigung seiner Arbeiten am 24. Mai geschlossen, nachdem er seine zweite Session beendigt, sein zweites Budget festgestellt hatte. Am 2. Juni erfolgte der ruchlose Angriff Nobiling's auf das Leben des Kaisers, und nun wurde der nicht versammelte Reichstag aufgelöst, damit einem neu zu wählenden Reichstage ein neues Socialistengesetz vorgelegt werden könne, denn das erste hatte sich thatsächlich als völlig unbrauchbar erwiesen. Die Neuwahlen ergaben starke Veränderungen in der Parteibildung. Die Nationalliberalen wurden aus der Position, vermöge welcher sie den Ausschlag an der Waage geben konnten, herausgeworfen. Es eröffnete sich die Möglichkeit, eine Majorität aus den Conservativen und dem Centrum zu bilden, die bisher nicht bestanden hatte. Diese neue Majorität wurde benutzt, die neue Wirthschaftspolitik durchzusetzen, welcher sich im Laufe der Zeit die Nationalliberalen zwar vollständig, aber im Anfang zögernd angeschlossen haben.

Um Weihnachten 1878 erschien das wirthschaftliche Programm des Reichskanzlers, welches mit klaren Worten eine Umkehr der Politik von den bisher betretenen Wegen ankündigte. Es wurde dadurch klar, daß es sich bei der Auflösung des Reichstages um andere Dinge, als nur um das Socialistengesetz gehandelt habe. Es wird der Schluß kein voreiliger sein, daß es sich auch bei der gegenwärtigen Auflösung nicht ausschließlich um denjenigen Gegenstand handelt, der den nächsten Anlaß dazu bot. Vielmehr hat der Reichskanzler in seiner Rede ausdrücklich darauf hingewiesen, daß er von einem neuen Reichstage die Erschließung solcher Steuerquellen erhoffe, die ihm bisher verschlossen geblieben seien. Die Wahlen, in die wir demnächst eintreten, werden eine Entscheidung darüber zur Folge haben, ob ein wirthschaftliches Monopol bewilligt werden soll. Es handelt sich entweder um das Tabaksmonopol oder um das Spiritusmonopol; es ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es sich um beide handelt.

Die gegenwärtige Auflösung wirkt einschneidender, als die erste. Es werden dadurch zunächst die Vorbereitungen für die Bildung der neuen Cadres unterbrochen; es wird dadurch die Möglichkeit, diese neuen Cadres bis zum 1. April herzustellen, entweder ganz beseitigt oder falls sie dennoch erfolgt, erfolgt sie nicht auf dem durch die Verfassung vorgeschriebenen Wege, sondern auf einem Wege, für welchen später die Indemnität nachgesucht werden muß. Nachdem man uns die Möglichkeit eines auswärtigen Krieges und die Nothwendigkeit einer **schleunigen** Beschlußfassung über die Verstärkung des Heeres so eindringlich dargestellt hat, erscheint es sehr auffallend, daß jetzt der Fortgang der Organisation so plötzlich unterbrochen wird.

Es hätte der Regierung folgender Weg offen gestanden. Sie hätte dem Reichstage sagen können: „Wir sind mit einer dreijährigen Bewilligung nicht zufrieden und halten an der Nothwendigkeit einer siebenjährigen Bewilligung fest. Wir werden daher von einem Beschlusse, der uns nur drei Jahre bewilligt, an die Wähler appelliren. Inzwischen aber nehmen wir das Gesetz an; wir nehmen das, was Ihr auf drei Jahre bewilligen wollt, nur auf sechs Wochen an. Wir werden von dem neuen Reichstage sofort die Abänderung des Gesetzes verlangen, das jetzt beschlossen wird. Aber wir nehmen dieses Gesetz doch für diese kurze Frist an, damit keine Unterbrechung in den Vorbereitungen erfolgt." Hätte die Regierung in dieser Weise verfahren, so würde sie in den Wählern die Ueberzeugung erweckt haben, wie nothwendig ihr eine Beschleunigung erscheint und wie hoch sie den Ernst der augenblicklichen Lage veranschlagt. Es ist auch schlechthin nicht abzusehen, daß die Regierung damit den principiellen Anschauungen, welche der Reichskanzler zur Geltung gebracht hat, das Geringste vergeben hätte.

Zum zweiten kommt in Betracht, daß der Reichstag diesmal aus einer wichtigen und unaufschieblichen Arbeit herausgerissen wird. Das Budget für das bevorstehende Etatsjahr muß bis zum 1. April festgestellt sein. Der Fall, daß die Finanzverwaltung des Reiches ohne ein Etatsgesetz auch nur Wochen lang geführt worden wäre, ist bisher noch nicht vorgekommen und es hat die schwersten Bedenken gegen sich, daß es vorkommt. Trotzdem ist es eine an Unmöglichkeit grenzende Unwahrscheinlichkeit, daß bis zum 1. April ein Budget oder auch nur ein die Stelle desselben vertretendes Nothgesetz zur Verabschiedung gebracht werden kann. Es wäre möglich, daß der Reichstag vor dem 1. April ein Nothgesetz zu Stande bringt, welches die Regierung ermächtigt, einstweilen auf der Grundlage des alten Etats die Verwaltung weiter zu führen. Allein wir bezweifeln, daß diese Möglichkeit vorliegt.

Auch hier hätte es der Regierung offen gestanden, sich von dem aufgelösten Reichstage noch ein solches Nothgesetz zu erwirken, das ihr sicher nicht verweigert worden wäre. In England, auf dessen Beispiel der Reichskanzler sich berief, pflegt man so zu verfahren. Wenn die Regierungen eine Beeinträchtigung der Rechte der Krone schon darin erblicken, daß der Reichstag nicht zu ihren Vorlagen ein unbedingtes Ja sagt, so sollten sie doch auch darauf halten, daß den verfassungsmäßigen Bestimmungen in jeder Beziehung vollkommen genügt wird, und sollten wenigstens den Versuch machen, ein budgetloses Regiment auch nur auf wenige Tage zu vermeiden.

Wir beschränken uns für heute auf diese Andeutungen, die zeigen, wie ernst die Lage ist und wie Vieles die Wähler zu bedenken haben werden.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 14. Januar. [Nach der Auflösung.] Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen! . . . Ach nein, leider treffen diese Worte nicht zu. Jetzt erst beginnen die Tage des Kampfes, so ernst und folgenschwer, wie ihn die deutsche Nation seit Gründung des Reiches noch nicht bestanden. Eine rauhe und harte Zukunft harret des Vaterlandes. Nicht der Wahlkampf allein ist es, der uns mit Trauer erfüllt, wenn auch nicht mit Sorge, nicht die Aufwühlung der Leidenschaft in den Massen, welche vorzeitig entfesselt wird: nein, mit bangem Blick schauen wir in die Zeit nach den Wahlen, in die Zeit, da der Reichskanzler seine Hoffnung auf die Kraft der militärischen Parole gescheitert sieht. Was der Herr Reichskanzler in den letzten Tagen gesprochen und nicht gesprochen hat, das erinnert an das alte Programm der Conflictszeit: „Halten Sie Ihre Monologe"! Und die Erklärungen, die Fürst Bismarck für den Fall der Wiederkehr des heutigen Reichstages abgegeben, gemahnen fast an die ehemaligen Worte: „Wir werden das Geld nehmen, wo wir es finden." Wir stehen vor dem Ende dieser Session mit aufrichtiger Bekümmerniß. Wir blicken auf einen Staatsmann, der so groß und verdient ist, daß ihm jede Partei willig Opfer bringt. An der Spitze des Reiches steht ein Monarch, so kriegserprobt, so ehrwürdig, daß ihm die Parteien mit Freuden ihre innigen Huldigungen darbringen. Und wir stehen inmitten einer Lage, welche gebieterisch erheischt, vor dem schadenfrohen Ausland auch nicht den Schein eines inneren Conflictes aufkommen zu lassen. Welchen Eindruck hätte es in aller Welt gemacht, wenn die Regierung entgegenkommend die Hand der Volksvertretung ergriffen und das Wort des Deutschen Kronprinzen bethätigt hätte: Zwischen Heer und Volk giebt es keinen Unterschied im Deutschen Reiche! Keine Regierung hätte je so unbedingt über eine Volksvertretung zu verfügen gehabt, wie Fürst Bismarck, wenn er der Mühe werth gehalten hätte, den Wünschen der Volksvertretung auch nur zum kleinsten Theile Rechnung zu tragen. „Behüt Dich Gott, es hat nicht sollen sein." Der Herr Reichskanzler hat es anders gewollt, er hat die dargebotene Hand zurückgewiesen und die Würfel können fallen. Weshalb hat der Herr Reichskanzler die Abgeordneten nach Hause geschickt? Weil sie nicht hinreichend für die Sicherheit des Vaterlandes sorgten? Weil sie nicht vorbehaltlos alle Mittel bewilligten, welche nöthig sind, um die Armee auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten? Wahrlich, könnten diese Fragen bejaht werden, der Deutsche Reichstag hätte den Vorwurf des Landesverraths verdient. Aber weit entfernt, eine solche Schmach auf sein Haupt zu laden, hat der Reichstag vielmehr Alles bewilligt, was die Regierung gefordert, jeden Mann und jeden Groschen. Der Reichstag hat es bewilligt, weil der Kaiser in der Thronrede eine Erhöhung der Wehrkraft und der gegenwärtigen Friedenspräsenz für nothwendig erklärt, hat es bewilligt auf die ausschließliche Autorität des Führers des deutschen Heeres hin. Denn die politische Situation gegenüber dem Auslande birgt nach den Reden des Fürsten Bismarck heute nicht größere Gefahren in sich, als vor einem halben oder ganzen Jahrzehnt. Nur das Wort des greisen Chefs des Generalstabes, nur die Versicherung des preußischen Kriegsministers hat die vorbehaltlose Genehmigung aller Forderungen herbeigeführt. Wenn je, so hat der Militärvorlage gegenüber der Reichstag bewiesen, daß er des Dankes und der Anerkennung nicht vergißt. Alles, was die Regierung an Cadres und an Mannschaften gefordert hat, ist ihr ungeschmälert bewilligt worden, aber statt die Bewilligung ohne Zaudern anzunehmen, macht der Reichskanzler eine Wahlfrage aus dem Streite, ob die Präsenzziffer nur drei oder aber sieben Jahre gelten solle. Er verzichtet lieber auf die sofortige Durchführung der Militärreform, als daß er dem Reichstage das Recht zugesteht, nach drei Jahren eine erneute Prüfung vorzunehmen. Diese Thatsache läßt nur eine Erklärung zu, daß der europäische Friede in keiner Weise gefährdet ist. Entweder die Situation hat sich seit vier Wochen vollkommen geändert,

---

Pariser Leben.

XVI.

Paris, Anfangs Januar.

Der Winter in Paris. — Die Sonnenschein-Feste. — Der Süden in Paris. — La Tarasque.

Es giebt Aerzte, welche behaupten, daß Paris ein ganz exceptionelles Klima besitzt. Eigenthümliche Höhenverhältnisse, Niederungen, durch welche die Brise von der See aus bis zur Stadt gelangen kann, sowie andere ähnliche günstige Umstände in der Lage der Stadt machen das, wie die Aerzte sagen, erklärlich. Es ist möglich, daß dieselben Recht haben, für Laien ist es schwierig, die Richtigkeit ihrer Aussagen zu controliren. Die Sterblichkeitsziffer in Paris, verglichen mit derjenigen in anderen großen Städten, spricht zu ihren Gunsten; die Bronchitisepidemie und die ganze Reihe von winterlichen Krankheiten, von welchen die Pariser mehr als irgend eine andere hauptstädtische Bevölkerung zu leiden hat, scheinen dagegen die Richtigkeit ihrer Behauptung in Zweifel zu stellen. Was aber jedenfalls sicher ist, das ist, daß Paris ein ganz eigenthümliches Winterklima hat. Es ist so eigenartig, daß man es sich an anderen Orten gar nicht denken kann, so ausgeprägt pariserisch, wie die Droschkenkutscher, wie die kleinen lackirten Schuhe und buntfarbigen Strümpfe der Arbeiterinnen, wie die Ausrufe der Straßenverkäufer am Morgen, wie Alles, was am meisten exclusiv pariserisch ist in der Physiognomie der großen Stadt.

Die Hauptzüge, welche den Pariser Winter charakterisiren, die gleichzeitig dem Pariser Leben sein besonderes Gepräge verleihen, sind nicht uninteressant. Das Leben ist hier ein beständiges Fieber und eine fortdauernde Unruhe, ein Leben mit den schreiendsten Contrasten dicht nebeneinander. Und ebenso ist auch der Winter beschaffen. Den einen Tag klingender Frost und glänzend weißer Schnee auf allen Straßen und Dächern. Ueber Nacht ziehen Wolken herauf; und wenn man am Morgen erwacht, peitscht der Regen in Strömen und wolkenbruchartig an die Fenster, am Abend ist wiederum Alles verändert. Im ersten Augenblick traut man seinen Augen nicht, wenn man auf die Straße tritt. Man verläßt schleunigst das Trottoir in der Meinung, daß die Wärme, welche Einem entgegen schlägt, aus einer oder der anderen Kellerküche stammt, so lauwarm und unnatürlich heiß kann die Luft sein. Am nächsten Tage ist der Schnee fort, die Leute ziehen Sommerpaletots an und stöhnen über die Wärme, eine Frühlingssonne bescheint die Boulevards, auf denen das Publikum vor den Cafés auf den Trottoirstühlen sitzt. Die Pariser können die Kälte nicht leiden, und folgeweise freut sich alle Welt. Die Knopflöcher der Röcke und Kleider werden mit Veilchenbouquets aus Nizza geschmückt, man fährt, mit wenig Pelzwerk angethan, im offenen Wagen in das Boulogner Hölzchen und glaubt, dem Winter für diesmal entgangen zu sein. Plötzlich in der Nacht springt der Wind wieder nach Norden um und im Handumdrehen ist es mit dem südlichen Klima wieder vorbei. Es fällt wiederum Schnee, in den Waschkannen zeigt sich am Morgen eine Eiskruste, die Leute balgen sich um die erwärmten Droschken und Paris gleicht einer sibirischen Stadt, wie die Zeitungen schreiben.

Der Winter in Paris kann ernst genug sein, aber so recht ernst ist er doch nicht, denn es fehlt ihm an Beständigkeit. Und die Pariser nehmen ihn deshalb auch nicht ernst. Sie ziehen im October keinen Winterrock an, um ihn getrost bis April oder Mai zu tragen, sie kennen nichts von einer Eintheilung des Jahres in zwei Hälften, eine, wo man einheizt, und eine andere, wo dies nicht geschieht. Sie spielen mit dem Winter, wie dieser mit ihnen spielt. Ist es kalt, so binden sie ein Tuch um den Hals, aus Furcht, heiser zu werden oder den Schnupfen zu bekommen; vor dem Halbkomischen und Unschönen, das mit dieser Unpäßlichkeit verbunden ist, haben sie einen gewaltigen Respect. Aber gut und ausreichend gegen Kälte geschützt sieht man die Wenigsten. Sie ertragen mit Anstand den Frost in dem Bewußtsein, daß er nur etwas Vorübergehendes ist. Wenn es Schnee und Eis giebt, so enthalten die Zeitungen lange Beschreibungen, wie das weiße Winterkleid sich um diese oder jene Statue drapirt hat, wie gespenstisch die Bäume in den Champs Elysées mit der weißen Decke auf den Zweigen aussehen, oder wie sich die Sonnenstrahlen in den Eiskrystallen der Fontainen auf dem Concordiaplatze brechen. Und die zahlreiche Welt der Müßiggänger in Paris beeilt sich, das Schauspiel zu betrachten. Der Schnee bleibt für die Pariser, so oft sie ihn auch gesehen haben, etwas Besonderes, etwas, das ganz ungehörig ist. Klagt man darüber, daß die Straßen dadurch unpassirbar werden, so lächeln sie und schütteln den Kopf über unsere Unkenntniß der Verhältnisse. „Ach, in Paris bleibt er nur einen Tag liegen, wenn wir nur heute Nacht Regen bekommen, so ist morgen früh Alles fort."

Indessen der Regen kommt nicht immer über Nacht. Es kann trotz des Kopfschüttelns der Pariser 8 bis 14 Tage in Einem fort in Paris schneien. Es ist dies allerdings selten, kommt aber doch vor, und ist dies der Fall, so ist man übel berathen. Es wird dann, freilich unter Aufwendung von Millionen aus dem Stadtbeutel, eine Armee von Tausenden von Arbeitern aufgeboten, um die Straßen zu reinigen, allein dies hilft nichts, denn Alles wird nur spielend betrieben. Der Schnee hemmt den Verkehr und Paris ist die entsetzlichste Sumpflache, die man sich nur denken kann, bis der Regen kommt. Erst dieser räumt gründlich auf. So lange die Unwegsamkeit in Folge des Schnees andauert, sind die Pariser mit ihrem Schuhzeug, das nur auf blanke Asphaltfläche berechnet ist, in der schlimmsten Lage. Aber diese Unbequemlichkeiten sich zur Lehre zu nehmen, fällt ihnen nicht ein. So lange die Kälte andauert, haben sie das Halstuch umgebunden und den Rockkragen in die Höhe geschlagen, nun da der Regen gekommen ist und die milde Luft aus dem Lande der Veilchen und Rosen die Stadt erfüllt, wird der Rockkragen wieder heruntergeschlagen und man raucht seine Cigarette ohne Ueberzieher auf der Straße Abends in den Zwischenacten, fährt im offenen Wagen und ohne Pelzwerk in das Boulogner Hölzchen und lacht, wenn Jemand behauptet, daß es in Paris einen ebenso strengen Winter geben kann, wie in jenen fernen Landen, wo nach der Meinung der Pariser die Eisbären auf den Straßen umherspazieren.

Eigenthümlich ist es, daß die Südländer, welche zum Besuch in Paris sind, Italiener, Spanier und Orientalen, in der Regel nicht einmal viel sich aus diesen Temperaturveränderungen machen. Man sieht bei zehn Grad Kälte einen mit dem Burnus bedeckten Mann ebenso ruhig und phlegmatisch in demselben Anzuge umherspazieren, wie an einem sonnendurchglühten Augusttage. Je weiter nach Süden, desto mehr scheinen die Leute gegen die Kälte abgehärtet zu sein. Wir Anderen dagegen sind viel empfindlicher. Wir finden uns nur schwer in den Pariser Winter; uns friert in den Stuben, wo die flammenden Holzscheite so hübsch sich ausnehmen, aber nur so thun, als ob sie uns wärmen, und wir leiden unter diesem ewigen Temperaturwechsel, unter diesen plötzlichen Uebergängen vom eisigen Winter zum warmen Frühling. Wir können die Kälte nicht ertragen, wenn sie sich einmal ernstlich geltend macht, und können den permanenten Wechsel im Wetter noch weniger vertragen.

Es hat Winter in Paris gegeben, wo die Pariser obenauf waren, wo sie in einem warmen December- und Januar-Sonnenschein sich badeten und sich einbildeten in Monaco zu sein. Das sind aber Ausnahmen, in der Regel kann man die Wintertage zählen, an welchen die Luft nicht mit nervösem Fieber geschwängert ist, und an welchen es nicht regnet. In den vier Monaten vom November bis Ende Februar handelt man in Paris klug, wenn man nicht ohne Regenschirm ausgeht. Thut man das nicht, so läuft man Gefahr, völlig durchnäßt nach Hause zu kommen. Im December und Januar kommt es auch nicht selten vor, daß der Regen seine 48 Stunden ununterbrochen anhält, im November und Februar gehört es zur Regel, daß alle fünf Minuten sich ein wolkenbruchartiger Regen ergießt. Und kommt dann endlich zur Abendzeit ein wenig Ruhe, so stellt sich sofort der Nebel ein. Gegen Schluß des Winters ist dann Alles so von Feuchtigkeit und Wasserdampf durchsetzt, daß es zu förmlichen Katastrophen kommen kann. So ereignet es sich verhältnißmäßig oft, daß die Omnibusse mehrere Stunden vor der reglementirten Zeit ihre Fahrten einstellen müssen, weil sie an den Straßenkreuzungen in die Irre fahren, und oft haben die Fahrten schon einen

oder die militärischen Autoritäten, welche auf die sofortige Entscheidung drangen, haben sich geirrt. In keinem Falle aber werden die denkenden Wähler sich von der officiösen Presse in den Irrwahn hineinreden lassen, als habe die Volksvertretung verweigert, was zu des Reiches Schutz von Nöthen ist. Denn es ist nicht wahr, daß der deutsche Reichstag nicht bis auf den letzten Mann Alles bewilligt hat, was zur Verstärkung des Heeres gefordert war; alle Wünsche, und mochten sie noch so berechtigt sein, hat die Mehrheit des Reichstages zurückgedämmt; sie hat die Bewilligung der erhöhten Präsenz nicht abhängig gemacht von einer Verkürzung der Dienstzeit, sie hat keinen Abstrich an der Präsenzziffer gemacht; sie hat keinerlei provisorische Bewilligungen gewollt; sie hat Alles genehmigt auf volle drei Jahre. Heißt diese Opferfreudigkeit in der That das kaiserliche Heer in ein Parlamentsheer verwandeln? Die Wähler müßten mit Blindheit geschlagen sein, wenn eine solche Frage sie berauschen könnte. Sie müßten der ganzen Vergangenheit vergessen, wenn sie nicht erkennen wollten, daß auf dem Grunde der Pandorabüchse ganz andere Gaben lauern, als die Festigung der Armee gegen die Willkür wechselnder Majoritäten. Es ist ein altes und triviales, aber nur zu wahres Wort: Wähle, wie Du, wenn Du zahlst, wünschen wirst, gewählt zu haben! Wir beklagen von Herzen die Nothwendigkeit eines Conflictes mit dem verdienten Lenker der deutschen Politik, dessen Name unvergänglich in der Geschichte ist; wir beklagen einen heftigen Wahlkampf im neunzigsten Lebensjahre des Deutschen Kaisers. Denn fürwahr, wir wollen gern und willig dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Aber auch dem Volke muß sein, was dem Volke gebührt. Und darum können wir die Wähler nur ermahnen, die Augen offen zu behalten und sich durch keinerlei officiöse Geistergeschichten vom rechten Wege irre machen zu lassen. Wir hoffen, daß die Nation die schwere Probe auf ihre Mündigkeit mit Ehren bestehen wird, und in diesem Sinne rufen wir mit dem Schmied von Ruhla: Landgraf werde hart!

⊙ **Berlin**, 14. Jan. [Die letzte Sitzung.] Auf daß dem Ernste der Zeit wenigstens ein heiteres Intermezzo nicht fehlt, begann die heutige Sitzung mit der Meldung von dem Eingange einer neuen Regierungsvorlage. Die Mittheilung erregte schallendes Gelächter in dem bis auf den letzten Platz besetzten Hause. Selten seit Gründung des Deutschen Reiches sind die Bänke der Volksvertretung und die Tribünen so vollzählig besetzt gewesen wie heute. Selbst in den Räumen der Journalisten wimmelte es von fremden Gesichtern, die Thüren konnten nicht mehr geschlossen werden und die Verbindung zwischen den Stenographen und ihren Bureaux war zeitweise schlechterdings aufgehoben. Die Stimmung war allerseits eine erregte, nahezu fieberhafte. Nachdem die Parteiführer ihre Haltung gekennzeichnet, namentlich die Socialdemokratie ihre Stimmenthaltung ausgesprochen, konnte an dem Ergebnisse des Wahlganges kein Zweifel sein. Wer auf eine Majorität von drei Stimmen für das Septennat gewettet hatte, hatte sich verrechnet. Unter lautloser Stille begann die Abstimmung über den Antrag Stauffenberg auf Bewilligung der ganzen geforderten Präsenzziffer auf drei Jahre. Und abermals dröhnende Heiterkeit, als der greise Feldmarschall Graf Moltke — für den Antrag Stauffenberg stimmte. Natürlich wurde das Versehen sofort widerrufen. Die Parteien stimmten geschlossen wie ein Mann. Von liberaler Seite gab nur Graf Haacke sein Votum gegen das Triennat ab, aber der Graf gehört der freisinnigen Fraction nicht an. Im Foyer hatte man wissen wollen, daß die Auflösung bis nach der dritten Lesung vertagt sei. Allein noch während der ersten Abstimmung rollte der Wagen des Fürsten Bismarck in das Parlamentshaus ein, und der Kanzler erschien festen Schrittes im Hause, die rothe Mappe in der Hand. Er hörte die Verkündigung der Annahme des Triennats, und schon wähnte man, die letzte Stunde habe geschlagen, allein der Kanzler blieb sitzen, und es begann die wiederholte Abstimmung über den durch den Antrag Stauffenberg nunmehr geänderten § 1. Der Telegraph spielte nach allen Richtungen, Hunderte von Correspondenten drängten sich zu den Apparaten und auf der Straße wogte eine aufgeregte Volksmenge. Die zweite Abstimmung hatte kein wesentlich anderes Resultat, als die erste. Nach der Verkündigung herrschte eine Todtenstille, in der man hätte eine Nadel zur Erde fallen hören. Schon begann der Präsident: Wir gehen also zum § 2 über, als sich der Herr Reichskanzler erhob, kalt und gelassen, und die Mappe aufschlug, um zu verkünden, daß er eine kaiserliche Botschaft zu verlesen habe. Der feierliche Act verlief trocken und nüchtern, nur unterbrochen durch den Bravoruf einiger Herren auf der Rechten. Man hatte erwartet, daß zugleich mit dem Auflösungsdecret eine kaiserliche Ansprache an das Volk zur Verlesung kommen würde. Diese Erwartung wurde getäuscht. Die Auflösung erfolgte in der bisher üblichen Form, allerdings inmitten der zweiten Lesung, ohne auch nur abzuwarten, ob nicht in dritter Berathung noch ein anderer Beschluß zu Stande kommt. Die freisinnige Partei kann mit ruhigem Gewissen dem Wahlkampf entgegengehen. Sie hat gehandelt nach bestem Wissen und Gewissen. Die Entscheidung liegt jetzt in der Hand der Wähler.

* **Berlin**, 15. Jan. [Tages-Chronik.] Die „Nat.-Ztg." bespricht in ihrem heutigen Leitartikel die Lage. Sie erklärt „kein Liberaler, welcher unabsehbare Verfassungswirren dem Reiche ersparen will, kann am 21. Februar für einen deutschfreisinnigen Candidaten stimmen". Nur die nationalliberale Partei allein könne „gleichzeitig für die Befestigung des Reiches und den berechtigten Einfluß des Liberalismus in demselben" wirken. Die nationalliberale Partei habe keinem liberalen Grundsatze etwas vergeben, sie werde die liberalen Principien um so besser wahren können, je stärker sie wieder wird! Sonderbarer Schwärmer! Zum Schlusse richtet die „Nat.-Ztg." einen beweglichen Appell an Herrn v. Bennigsen, ins Parlament zurückzukehren.

Die Personalveränderungen am Reichsgerichte, welche seit seiner Errichtung immer sehr erheblich waren, sind nach einer Zusammenstellung der „Allg. Ztg." doch noch nie so zahlreich gewesen, wie in dem eben verflossenen Jahre. Zunächst waren die Lücken auszufüllen, welche durch den Tod des Oberreichsanwalts Freiherrn von Seckendorff und des Senatspräsidenten Dr. v. Beyerle, sowie durch die Pensionirung der Reichsgerichtsräthe Welst, Hartmann und Langerhans eingetreten waren, sodann aber machte der am 1. April v. J. ins Leben getretene sechste Civilsenat die Ernennung von einem Senatspräsidenten und von sechs Reichsgerichtsräthen erforderlich. An die Stelle Seckendorff's trat als Oberreichsanwalt der bisherige Senatspräsident Tessendorff, an Beyerle's Stelle wurde Reichsanwalt von Wolff zum Senatspräsidenten ernannt und erhielt in dem bisherigen ersten Staatsanwalt Galli aus Göttingen einen Nachfolger in der Reichsanwaltschaft. Die durch Bildung des sechsten Civilsenats neu zu besetzende Stelle eines Senatspräsidenten wurde dem Reichsgerichtsrath Dr. Wernz übertragen und auf die erledigten oder neu geschaffenen Rathstellen die Reichsgerichtsräthe Turnau, Schütt, Schmalz, Neiße, Wüstenfeld, Löbell, Rospatt, v. Lenz, Reincke und Daubenspeck ernannt. Der Landsmannschaft nach befinden sich unter den neu ernannten Mitgliedern des obersten deutschen Gerichtshofes 9 Preußen, 1 Baier, 1 Sachse, 1 Würtemberger und 1 Badenser. Die wohlthätigen Wirkungen der Errichtung eines neuen Civilsenats machen sich bereits bemerklich. Es war so weit gekommen, daß einzelne Senate wegen Mangels an Zeit die Verhandlungen der anhängigen Streitsachen auf vier oder sechs Monate hinaus zu vertagen genöthigt waren. Darin lag eine temporäre Rechtsverweigerung, an welcher der Gerichtshof nicht Schuld war, die aber für das rechtsuchende Publikum von den nachtheiligsten Folgen begleitet sein konnte. Durch die Vermehrung der civilistischen Arbeitskräfte am Reichsgericht und namentlich durch die Errichtung eines neuen Civilsenats ist es nun möglich geworden, die Verhandlungstermine im Durchschnitt nicht über drei Monate hinauszusetzen. Die Geschäftslast des Reichsgerichts ist auch im verflossenen Jahre eine sehr erhebliche gewesen. Die Civilsenate hatten 3408, die Strafsenate 3700 Sachen zu verhandeln. Urtheile wurden gesprochen von den Civilsenaten 2122, von den Strafsenaten 2903, zusammen über 5000 Urtheile. Auch das Reichsgericht hat sich an dem Dienstjubiläum des Wirkl. Geheimraths **Dr. Pape** betheiligt durch Uebersendung einer von sämmtlichen Mitgliedern des Collegiums unterzeichneten Glückwunschadresse.

[Fernsprechnetze.] Bei dem großherzogl. hessischen Ministerium ist von der Reichspostverwaltung der Antrag eingegangen, die sämmtlichen Ortschaften des Großherzogthums durch ein Fernsprechnetz zu verbinden, damit im Falle der Noth rasche Hilfe gerufen werden kann. Jede Gemeinde soll, wie die „K. Ztg." ferner berichtet, zu den Kosten der Leitung 50 M. beitragen, insoweit dieselbe nicht bereits Fernsprechverbindung besitzt. Diese Einrichtung soll sich allmälig über das ganze Reich erstrecken.

* **Berlin**, 14. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Die sämmtlichen Schüler des Louisenstädtischen Realgymnasiums wurden am Freitag durch das Directorium mit der freudigen Nachricht überrascht, daß der Unterricht für den heutigen Nachmittag zu dem Zwecke ausfalle, um den Schülern Gelegenheit zu geben, sich dem die Gesundheit fördernden Vergnügen des Schlittschuhlaufens hinzugeben, eine Erlaubniß, von der natürlich im denkbar weitesten Maße Gebrauch gemacht worden ist.

In der Nacht zum Donnerstag wurde, wie das „Dtsch. Tgbl." mittheilt, der Rechtsconsulent Sparr in seiner in der Krautstraße belegenen Wohnung durch Geheimpolizisten verhaftet. Sparr, welcher zu den ersten gehörte, die unmittelbar nach dem Erlaß des Socialistengesetzes von hier ausgewiesen wurden, erhielt später die jederzeit widerrufliche Erlaubniß, sich hier aufzuhalten. „Wie Sparr", so schreibt das „D. T.", „diese Erlaubniß mißbraucht hat, geht daraus hervor, daß er nunmehr wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath und auf Grund des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen (Dynamitgesetz) verhaftet worden ist."

Oesterreich-Ungarn.

-a- **Budapest**, 13. Januar. [Die Rede des Fürsten Bismarck.] Die Worte des Fürsten Bismarck sind heute bereits bis in die entferntesten Welttheile gedrungen, aber größeres Interesse hat man denselben vielleicht in Deutschland selbst nicht entgegengebracht, als in den politischen Kreisen Oesterreich-Ungarns. Alle Constellationen in Betracht ziehend, steht Oesterreich-Ungarn einem Kriege viel näher, als Deutschland, und aus dem Munde des Fürsten Bismarck wollte man vernehmen, wie nahe die Gefahr eines Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland gerückt sei und wie weit unsere Monarchie in einem solchen Kriege auf die Hilfe Deutschlands rechnen könne. Zum weitaus größten Theile hat die Rede einen guten Eindruck hervorgebracht. Die Versicherung, daß die Freundschaft der beiden Staaten eine so enge sei, wie kaum jemals zuvor, und daß die befreundete Macht eingreifen werde, wenn die Existenzbedingung der anderen gefährdet sei, hat auf die kriegahnenden Gemüther außerordentlich beruhigend gewirkt, zumal man sich der Ansicht nicht verschließen kann, daß das rüstende Rußland aus diesen Worten Bismarck's die ihm zukommende Lehre ziehen wird. Aber es kann nicht bestritten werden, daß ein Theil der Rede Bismarck's in Oesterreich-Ungarn mißliebig aufgenommen wurde und in ziemlich weiten Kreisen verstimmend gewirkt hat. Die Worte Bismarck's; es sei ihm ganz egal, wer da unten in Bulgarien regiere und die Rangirung der bulgarischen Frage in die Reihe der „lumpigen" Angelegenheiten, hat bei uns eine große Verstimmung hervorgebracht. Hier hätte man es gerne gesehen, wenn sich Deutschland einigermaßen mit Oesterreich-Ungarn identificirt hätte, denn es mag noch so bestritten werden, die bulgarische Frage bleibt für Oesterreich-Ungarn dennoch eine Lebensfrage. Ob der Panslavismus auf der Balkanhalbinsel vordringen wird und Oesterreich-Ungarn dort seinen Halt verlieren soll, das ist für letzteres eine Existenzfrage und man hätte hier gerade gewünscht, daß Fürst Bismarck dies anerkannt hätte. Fürst Bismarck verspricht werkthätige Hilfe, wo es sich um

---

ganzen Tag des Nebels wegen ganz ausgesetzt werden müssen. Ganz Paris ist dann in einen so völlig undurchdringlichen Nebel eingehüllt, daß an jeder Straßenecke Polizeidiener mit Fackeln aufgestellt werden, um den Fußgängern den rechten Weg zu zeigen. Die Pariser nehmen alle diese Unbequemlichkeiten ungeheuer leicht; Paris ist und bleibt ihr liebes Paris, wo trotz alledem Alles vortrefflicher ist als irgendwo sonst auf der Welt. Und die Fremden, die ihres Vergnügens halber sich in Paris aufhalten, sind gleichfalls sehr geneigt, Alles im rosigen Licht zu sehen; das ist nun einmal die Parole, und gegen eine so allerseits ausgegebene Parole vermag die Wahrheit schwer anzukämpfen. Deshalb erhält sich der alte Aberglaube, daß das Winterklima in Paris gesund und angenehm ist, auch fernerhin. In Wirklichkeit kann man freilich ein rothes Kreuz im Kalender bei den Jahren machen, wo das Wetter Einen nicht zur Verzweiflung bringt.

Es ist heuer nicht anders als sonst; vielleicht noch schlimmer. Die Seinestadt ist in einen Nebel gehüllt, die dunkelen Wolken öffnen sich nur, um endlose Wassermassen zu ergießen. Das Feld der Politik ist ebenso grundlos versumpft wie die Straße. In aller dieser winterlichen Finsterniß ist das Verlangen nach Licht doppelt groß. Und deshalb ist man auf einen guten Gedanken verfallen. Man will den Ueberschwemmten im Süden zu Hilfe kommen. In Erinnerung an die 200 000 Fr., welche man für Murcia, und die 500 000 Fr., welche man für Ischia beigesteuert hat, will man den Landsleuten an der Rhone und Garonne mindestens eine Million zukommen lassen. Um dies in's Werk zu setzen, ist man auf etwas ganz Neues verfallen, und es trifft sich da glücklich, daß dies Neue, indem es zugleich den armen Ueberschwemmten Hilfe bringt, auch Paris zu Gute kommt, das „ein Fest des Sonnenscheins" zu feiern im Begriffe steht.

Der ganze Süden mit seinen Farben, seiner Sonne, seiner Poesie wird nach der grauen Stadt an der Seine verpflanzt, der Industriepalast in den Champs Elysées zu einem Tempel des Sonnenscheins umgewandelt, wo die Herrlichkeiten der Provence Revue passiren werden, ihre eigenthümlichen Sitten und Gebräuche, ihre malerischen Costüme, die Menschen selbst mit ihren Gesängen und ihrem südlichen Humor, mit ihren Farandolen, ihren Tamburinschlägern und Improvisatoren.

„La Tarasque" ist nach Paris gekommen und hat die Herzen der Pariser im Sturm erobert. Die Sage erzählt, daß die heilige Martha, Maria Magdalenens Schwester, nach der Umgegend von Arles am linken Ufer der Rhone gekommen sei, um ein schreckliches Ungethüm, La Tarasque, das dort gehaust habe, zu tödten. Es sei dies ein riesiges Amphibium gewesen, das im Fluß und seiner Umgebung sich aufgehalten habe. Durch das Ungethüm sei die Schifffahrt völlig unterbrochen gewesen, mit einem Schlage seines furchtbaren Schwanzes habe es die Schiffe zertrümmert und habe darauf die Besatzung aufgefressen. Bei seinem Umherschweifen auf dem Lande seien ihm Hirten und Heerden zum Opfer gefallen, sodaß es für das unglückliche Land zu einer unleidlichen Plage geworden sei. Nach der Tradition soll nun die heilige Martha das Ungethüm mit Wasser aus dem Jordan bespritzt haben, wodurch dasselbe sanft wie ein Lamm geworden und sich an einen Riemen habe anbinden lassen, darauf hätten die Bewohner des Landes dasselbe mit Steinen erschlagen. Nach einer anderen Tradition hätte Martha 16 ihrer treuesten Ritter zur Bekämpfung des Ungeheuers ausgewählt, die zu siegen oder zu sterben gelobt hätten, von diesen seien jedoch acht aufgefressen worden.

Nach diesem Ereignisse trägt die Stadt Tarascon ihren Namen und die Erinnerung hieran wird noch jetzt durch Volksfeste gefeiert. Die 16 Cavaliere des Tarasquetanzes stellen die 16 tapferen Kämpfer vor. Von diesen sind die acht aufgefressenen Ritter beim Beginn des Tanzes im Bauche des Ungethüms verborgen, das sie im langsamen Schritte vorwärts bewegen, die acht anderen begleiten dasselbe unter Musik und indem sie Petarden abfeuern. Die Jungfrauen der Stadt ziehen dem Aufzuge mit Lorbeer- und Rosenkränzen entgegen, die im Rumpf verborgenen Ritter steigen aus dem Bauche der Tarasque, um bekränzt zu werden, und das Ganze endet dann mit einer großen Farandole um das Ungeheuer. Das vom Maire in Tarascon zum Sommerfeste gesandte Ungethüm, zu dessen Transport drei ganze Waggons erforderlich waren, hat die Gestalt eines gewaltigen Krokodils mit langen gelben Streifen, einem verhältnißmäßig kleinen Kopf, vier schwarzen Tatzen und einem unermeßlich langen Schwanz, der von den 8 Rittern bewegt wird und der mit einem plötzlichen unerwarteten Schlage Neugierige, die zu nahe herantreten, trifft. Die 16 Cavaliere tragen gelbe Schuhe mit carmoisinrothen Bändern, weiße seidene Strümpfe, carmoisinrothe Kniehosen, einen kleinen runden Seidenwamms mit Goldfransen und einen gewaltigen Federhut. Der Aufzug nahm sich sehr hübsch aus und übt vorläufig eine große Anziehungskraft auf die Pariser, die jeden Abend nach dem Industriepalast pilgern. An anderen Unterhaltungen wird es auch nicht fehlen. Die schönen Arlesinerinnen werden in einer Deputation erscheinen, überall an den Ufern der Rhone, in der Camargue, in dem Thale Petrarcas zwischen den Bergen der Vaucluse werden Delegirte erwählt, welche nach der Hauptstadt gesandt werden sollen, um in würdiger Weise den Parisern die nationalen Tänze vorzuführen. In Olivenhainen werden Cicaden, die von den Gestaden der Riviera hergeschafft werden, singen und den Chorgesang der Provençalen begleiten. Begeistert von dem Blut der Reben aus den Weinbergen der alten päpstlichen Stadt Avignon, von dem ein einziges Glas zu Inspirationen begeistert wie Suttungs Meth, werden die Abkömmlinge der Troubadours zum Sängerkampfe ausziehen und Mistral selbst wird mit seinen Genossen aus seinem Dorfe Maillane herbeikommen und zu der heimathlichen Musik „O, Magali, ma land aimad" recitiren. Man wird Zeuge der „Ferraden" sein und einräumen müssen, daß es wirklich einmal etwas Neues ist, was man zu sehen bekommt.

Die Ferrade wird ein Bild hervorzaubern, das von dem modernen Paris so verschieden ist wie möglich. Es ist dies ein Fest von La Camargue, jener großen nur halbcultivirten Insel, zwischen den beiden Armen der Rhone, dem Paradies, wo man noch unverfälschten Wein für 15 Centimes den Liter kauft und wo, wenn man in seinem Karren über die großen wegelosen Sumpfflächen fährt, die wilden Pferde und Stiere über den ungewohnten Anblick eines Fuhrwerks verwundert ihre schwarzen Augen aufsperren. Ich entsinne mich einer Pilgerfahrt auf einem Dampfer von Avignon nach dem kleinen Fischerdorf Sainte-Marie de la Mer am mittelländischen Meer, in dessen Kirche nach der Sage die Gebeine der Maria Magdalena und Maria Salome, Mutter der Apostel Jacob und Johannes, aufbewahrt werden. Einmal im Jahre werden die heiligen Särge an zwei Maitagen im Chor der Kirche zur Schau gestellt. Aussätzige und Krüppel, die nur diese Särge berühren, werden augenblicklich geheilt, Krumme richten sich auf, Lahme stehen auf und gehen und die Schaaren der Gläubigen strömen daher zu Tausenden aus dem Süden zu dieser Gesundheitsquelle. Der Ort mit seinen etwa 600 Einwohnern kann natürlich bei Weitem einer solchen Menge keine Unterkunft gewähren, man schläft daher in Zelten und Karren auf dem offenen Felde. Man wird von der Sonne kupferbraun gebrannt, von den Mosquitos jämmerlich zerstochen, aber, wenn man auch nicht zu den Wallfahrern gehört, so verdrießt Einen gleichwohl dieser Ausflug nicht. Wenige Bilder stehen so von Poesie umwoben mir vor den Augen als diese Fahrt die Rhone hinab in der glühenden Maisonne. Das Verdeck war angefüllt von Arlesinerinnen, eine schöner als die andere, die ohne Unterbrechung ihre wunderbaren Melodien sangen, begleitet von den Trillern der Nachtigallen in den Silberpappeln längs den Ufern des Flusses. Es war nicht nur eine fremde Welt, in die man eingetreten war, sondern eine ferne längst entschwundene Zeit, die von Glauben, Naivetät und Begeisterung überströmte.

Von Zeit zu Zeit hörte der Gesang auf und Alle erhoben sich auf dem Verdeck, um zwischen den Pappeln die Haufen von kleinen weißen Pferden oder schwarzen Ochsen anzuschauen, auf deren Freiheit nur im Herbst ein kurzes Attentat unternommen wird. Es gilt dann, über diese zahlreichen Heerden nominell ein Eigenthumsrecht zu statuiren. Gewandte Reiter steigen zu diesem Behuf zu Pferde und jagen über die meilenweiten Flächen. Erhitzt, verfolgt, umringt flüchten die Thiere in der einzigen ihnen offenstehenden Richtung bis zum Ort. Unter jauchzendem Zuruf werden sie in die Arena getrieben, wo die Bevölkerung der Camargue in Festkleidern versammelt ist. Dort ist es, wo die Ferrade vor sich geht. Unter pomphaften aber keineswegs gefahrlosen Ceremonien werden die Stiere mit glühenden Eisen auf den Schultern gezeichnet. Jeder Bauer hat seine besondere Marke, und wenn diese aufgedrückt ist, öffnen sich die Pforten der Arena, um die Thiere der Freiheit zurückzugeben, bis im nächsten Jahre an den neugeborenen Thieren sich dieselbe Manipulation wiederholt. Wie dies Schauspiel innerhalb der beschränkten Räume des Industriepalastes vor sich gehen soll, ist schwer zu verstehen. Aber einer der Deputirten aus dem Departement der Rhonemündung ist selbst nach der Camargue gereist, um die Mitwirkenden auszuwählen, und hat schon an das Festcomité berichtet, daß er eine Gesellschaft zusammengebracht habe, die im Stande sein werde, die Pariser zu entzücken. Die Ferrade wird daher die Glanznummer in den Sonnenscheinfesten bilden und jedenfalls bei dem Einfall, Weihnachten und Neujahr auf eine neue Weise zu feiern, sich den Parisern als eine der willkommensten Nummern des Programms darstellen.

Richard Kaufmann.

die Existenz Oesterreich-Ungarns handelt, er nennt jedoch gleichzeitig die bulgarische Frage keine Existenzfrage, sondern eine Frage nebensächlicher Bedeutung. Hier betrachtet man aber diese Frage als eine Existenzfrage und man frägt sich deshalb allgemein: Wird Deutschland Oesterreich-Ungarn zur Seite stehen, wenn sich die bulgarische Krise für unsere Monarchie als keine „lumpige" Angelegenheit, sondern als eine Existenzfrage erweisen wird?

Frankreich.

Paris, 13. Januar. [In der heutigen Kammersitzung] ergriff der Vorsitzende Floquet von dem Präsidentenstuhl mit einer Ansprache Besitz, in welcher er vorerst seinen Collegen für die auf ihn gefallene Wahl dankte und dann fortfuhr:

„Ich wünsche aus vollem Herzen, daß unter den Republikanern, meinen Freunden, die Eintracht walte, welche für die friedliche Dauer und die fruchtbare Stärke der Regierung der Republik so nothwendig ist. Wären sie nicht überflüssig, so fügte ich noch die Wünsche hinzu, daß unter den Franzosen, meinen Mitbürgern, welche im Parlamente sitzen, auch ferner der patriotische Wetteifer herrschen möge, der uns beseelt, wenn wir an dem Fortschritte unserer großen nationalen Einrichtungen arbeiten. In die erste Reihe setzen wir unsere Armee. Wenn wir ohne Unterschied der Parteien mit gleicher Sorgfalt die mühevollen Anstrengungen jener tapferen Jugend der Nation verfolgen, wenn wir in einem einmüthigen Aufschwung alle Opfer annehmen, um ihre Macht zu erhöhen, so fühlen wir uns nicht von dem Fieber der Unruhe oder der Ungeduld bewegt. Wir wollen nur mit einem ruhigen und ausdauernden Willen uns in Stand setzen, alle unsere Pflichten zu erfüllen, um Frankreich die Achtung Aller zu sichern, als hauptsächliche Bedingung für den Frieden, dem wir mehr als irgend Jemand auf der Welt anhänglich sind." (Langanhaltender und allgemeiner Beifall.)

Der Finanzminister brachte sodann das rectificirte Budget für 1887 ein. Auf die Frage des Abg. de Soubeyran, ob es wahr sei, daß der Kriegsminister einen neuen Credit von 86 Millionen verlange, antwortete Herr Dauphin bejahend, worauf de Soubeyran bemerkte, die Budgetcommission habe bereits eine Creditforderung des Marineministers von 200 Millionen als nicht genügend gerechtfertigt abgelehnt, und verlangt, daß die Creditforderung des Kriegsministers an eine besondere Commission verwiesen werde, zumal er schon 110 Millionen aus der Anleihe von 900 Millionen erhalten habe. Der Finanzminister erwiderte, die in Rede stehenden 105 Millionen seien der Rest des zweiten Liquidationscontos, der neue Credit aber mit dem Budget innig verbunden. Abg. de Soubeyran replicirte, da die Kammer keine neuen Steuern und keine Anleihe wolle, die geforderten Credite aber eine solche erheischen, so wäre dies eine Verschwendung. Die von ihm verlangte Verweisung an eine besondere Commission wurde hierauf abgelehnt und auf Montag der Beginn der Budgetdebatte festgesetzt. Antide Boyer brachte sodann seinen Antrag ein, der Minister des Aeußeren möge eine Conferenz zur allgemeinen Abrüstung einberufen. Die verlangte Dringlichkeit wurde abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

L. **Paris,** 13. Jan. [Proceß Duval.] Wir meldeten bereits, daß die gestrige Schwurgerichts-Verhandlung durch tumultuarische Auftritte unterbrochen wurde, zu welchen der Angeklagte Anarchist Duval durch seine freche Haltung das Signal gegeben hatte. Wie man bei dieser Gelegenheit entdeckte, waren zwei Anarchistenvereine in dem Saale vertreten, die schon mehrgenannte „Panthère de Batignolles" und die „Déshérités de Neuilly" („Die Enterbten von Neuilly"). Dieser letzteren Gesellschaft gehört einer der Mitangeklagten Duval's an, der wegen Hehlerschaft verhaftete, dann aber freigesprochene Houchard, welcher im Verhör gestand, er erfreute sich einer kleinen Rente von 1600 Franken. Diese Alle glaubten es ihrem Gesinnungsgenossen schuldig zu sein, erst ihn und dann die Anarchie hoch leben zu lassen, bis die ärgsten Schreier festgenommen wurden. Unter ihnen befand sich auch Frau Duval, und das war um so verdienstlicher von der guten Gattin, als der Angeklagte sie zu mißhandeln pflegte und Monate lang sich gar nicht um sie und die Kinder kümmerte. Duval, welcher gemeint hatte, er könnte abermals seine anarchistischen Principien betonen, wurde wüthend, als der Präsident ihm bedeutete, er hätte dies schon vorgestern zur Genüge gethan, und schrie: „Ich will nicht gerichtet werden, ich bin hier Kläger, nicht Angeklagter." Als man ihn schweigen hieß, brüllte er noch lauter, zu dem Präsidenten gewandt: „So lassen Sie mich Ihnen sagen, was ich wünschte! Ich wünschte, alles Geld zusammengestohlen zu haben, damit ich Sie in die Luft sprengen könnte. Ihre armen Knochen klappern zusammen, Herr Präsident! Sie fürchten sich vor mir? Ja, fürchten Sie sich nur, zittern Sie nur, Sie werden doch noch in die Luft gesprengt werden." Jetzt ging der Lärm los, von dem oben die Rede war, und der Angeklagte wurde in Gemäßheit einer für solche Fälle geschaffenen Verordnung nach seiner Zelle geführt und, während er immer noch fluchte und wüthete, in die Zwangsjacke gesteckt. In dem Palais de Justice lief das durch seine Drohungen hervorgerufene Gerücht um, die Anarchisten wären gekommen, um das Gebäude mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Geschworenen, die indeß weiter tagten, erkannten die beiden Hehler für unschuldig, Duval aber des Diebstahls mit bewaffneter Hand, des Einbruchs in ein bewohntes Haus, der Brandstiftung durch Petroleum, des vorsätzlichen Mordversuchs an dem Polizeiagenten Rossignol für schuldig und das Gericht verhängte über ihn die Todesstrafe. Schrecken malte sich bei der Ankündigung derselben auf den Gesichtern der Anarchisten und Duval selbst zeigte sich, als der Spruch ihm in seiner Zelle verlesen wurde, höchst betroffen und unterzeichnete sogleich den Recurs, den sein Vertheidiger ihm vorlegte.

Schweden.

[Ein literarischer Streit.] Der „Voss. Ztg." wird aus Christiania, 10. Januar, geschrieben: Mit Björnson, Ibsen, Kielland und Lie ist die Literatur bei uns eine Macht geworden, und während diese noch auf ihrer Höhe stehen, erscheinen die Naturalisten auf der Bildfläche und leiten eine Sturm- und Drangperiode ein. Die Regierung scheint geneigt zu sein, dieser Richtung Hindernisse in den Weg zu legen. Im Herbste v. J. wurde der Roman „Von der Christiania-Bohême" von Hans Jäger mit Beschlag belegt, der Verfasser zu 60 Tagen Gefängniß und das Buch zur Vernichtung verurtheilt. Noch im alten Jahre erschien eine Erzählung „Albertine" von Christian Krogh (geb. 1852 in Christiania), einem ausgezeichneten Maler und während seiner Studienjahre in Berlin ein Freund Max Klingers. Die Erzählung handelt von einer Prostituirten, ist aber so decent geschrieben, wie der Stoff nur gestattet. Der Justizminister hat das Buch confisciren lassen und den Verfasser gerichtlich belangt. Darüber ist ein wahrer Sturm der Entrüstung ausgebrochen. Beinahe 800 Exemplare waren schon verkauft, und wer das Buch gelesen, hält sich verpflichtet, in der Presse gegen seine Beschlagnahme zu protestiren. Die hiesigen Socialisten hielten dieser Tage eine Versammlung, worin das Buch vorgelesen und dann beschlossen wurde, eine Deputation an den Ministerpräsidenten zu senden, um ebenfalls gegen die Beschlagnahme einen Protest zu überreichen. Sverdrup wies die Deputation in verletzender Weise ab und nun gesellt sich zur literarischen noch politische Aufregung. Von den Arbeitern wurde Sverdrup als junger Advocat zum ersten Mal in das Storthing gewählt und die Arbeiter sind ihm bis jetzt treu geblieben, auch nachdem der Führer der Opposition an die Spitze des Ministeriums berufen war. — Gestern wurde „Albertine" in dem großen (nicht socialistischen) Arbeiterverein vorgelesen und machte denselben Eindruck; nach enthusiastischen Beifallsbezeigungen für den Dichter wurde beschlossen, einen Aufzug mit Fahnen und Musik zu veranstalten, der vor dem Hotel des Ministerpräsidenten Halt mache, um die Aufhebung der Beschlagnahme zu verlangen. Eine Interpellation im Storthing ist in Aussicht gestellt. „Albertine" ist auch in Kopenhagen verboten, in Stockholm aber unbehelligt geblieben; dort wird nächstens eine Volksausgabe des Romans erscheinen.

Rußland.

[Die Reden des Fürsten Bismarck] werden in den russischen Blättern lebhaft commentirt. Die „Nowoje Wremja" bedauert, daß die Erwartung, die Rede des deutschen Reichskanzlers würde den Schleier der Situation in einzelnen Fragen lüften, doch getäuscht zu sein scheine. Zum Inhalt der Rede bemerkt das Blatt:

„Obschon Deutschland in seiner Eigenschaft als Bundesgenosse Oesterreichs an den bulgarischen Angelegenheiten thätigen Antheil nimmt, wäscht Fürst Bismarck seine Hände in Unschuld. Oesterreich und die österreichische Politik auf der Balkanhalbinsel, das sind die schwachen Punkte in den gegenseitigen Beziehungen Deutschlands und Rußlands, und daher umgeht sie wahrscheinlich auch der deutsche Kanzler. Aus dem ganzen Ton der Rede ist zu ersehen, daß die deutsche Regierung eifrig wünscht, daß die Verhältnisse sie nicht vor die Wahl, entweder Rußland oder Oesterreich sich zuzuwenden, stellen möge, und daß sie erfreut darüber sein würde, wenn die bulgarische Krisis sich in Wohlgefallen auflösen würde. Ein derartiger Wunsch ist verständlich. Die unbestimmte Lage der Dinge im Orient hält in Frankreich die Hoffnung auf eine günstige Wendung in der allgemeinen europäischen Politik aufrecht, auf eine günstigere Vorbedingung für einen Krieg mit Deutschland, als in den Jahren 1870 bis 1871, wo fast alle übrigen Großmächte eine Niederlage Frankreichs erwarteten und wünschten, natürlich jede in ihrem eigenen Interesse. Die Chancen Frankreichs steigen von dem Tage an, wo die europäischen Mächte sich offen in zwei einander feindliche Lager bezüglich der Orientfrage theilen werden. Die deutsche Regierung befürchtet, soweit aus der Rede Bismarcks ersichtlich ist, sogar, daß Frankreich die Initiative dazu ergreift in der Voraussetzung, daß ein Krieg zwischen diesem Staate und Deutschland nicht allein für sich bleiben, sondern zu einem Kampfe zwischen einer Coalition von Mächten einerseits und einer ebensolchen Coalition andererseits führen würde. Anderenfalls sind die Worte des deutschen Reichskanzlers schwer zu erklären, nämlich „daß in Frankreich plötzlich eine Regierung ans Ruder kommen könnte, welche den Krieg mit sich führt". Wenn die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland das gegenseitige Vertrauen zwischen Deutschland und Oesterreich nicht wenig untergräbt — dieses Vertrauen ist ein so vollständiges, wie es selbst zur Zeit des deutschen Bündnisses nicht bestanden hat — so soll die russische Freundschaft zweifelsohne nur dazu dienen, um die Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen zu paralysiren. Wir glauben dem deutschen Kanzler gern, daß unter solchen Umständen die Aufrechthaltung von guten Beziehungen zwischen den Mächten äußerst schwer ist; aber nicht in Folge der Angriffe in der Presse und den Parlamenten können diese feinen Combinationen gestört werden, sondern sie müssen von selbst fallen, wenn die Macht der Verhältnisse Deutschland zu einer bestimmten Wahl drängen wird."

[Militärisches.] Der „Pol. Corr." wird aus Warschau, 11. Januar, geschrieben: Die seit einigen Jahren in ununterbrochener Herstellung befindlichen Fortificationen sind ihrem Ende insofern nahe, als die vierzehn wichtigsten, die Stadt Warschau in einem weiten Umkreise deckenden Forts schon im herannahenden Frühjahre ihrem Zwecke entsprechen werden. Hiermit ist jedoch der ganze Befestigungsplan noch nicht zu Ende geführt, vielmehr steht schon beim Anbruche des Frühjahrs die Inangriffnahme der weiteren Bauarbeiten zur Herstellung neuer Forts bevor. Es wird die Errichtung von noch vier weiteren Forts am linken Weichselufer in südwestlicher Richtung geplant. Die neuen Forts werden innerhalb der bereits hergestellten Warschauer Fortificationslinie liegen und als Depots von Kriegsmaterial und Proviant dienen. Nebstdem wird für die nächste Zukunft die Einrichtung großer Baracken in der unmittelbaren Nähe der Stadt (Mokotower und Powazkower Felder) in Aussicht gestellt, die womöglich im herannahenden Frühjahre in Angriff genommen werden sollen. Von den in letzterer Zeit hergestellten strategischen Eisenbahnen wird jene, welche die Ortschaft Malkinia, im Siedlecer Gouvernement, mit Brzeslitewski verbindet, in militärischen Kreisen als eine der wichtigsten angesehen, indem durch dieselbe eine directe Verbindung St. Petersburgs mit dem letztgenannten befestigten Platze zu Stande gebracht wurde. Bisher bestand nur eine indirecte Verbindung mit Brzesclitewski über Warschau. Beim Ausgangspunkte der neuen strategischen Eisenbahn in Gasiorowo, Gouvernement Siedlec, wird auf Rechnung des Militär-Aerars eine Fläche von mehreren Tausenden Joch zur Anlegung eines befestigten Lagers angekauft werden und sind die Verhandlungen in dieser Beziehung im Zuge. Die Zahl der bis Ende December in die an Preußen und Oesterreich grenzenden Gouvernements gezogenen Verstärkungen der Garnisonen wird auf 16 Reserve-Bataillone veranschlagt. Selbstverständlich müssen sämmtliche Daten in dieser Beziehung mit aller Vorsicht aufgenommen werden.

Bulgarien.

[Die bulgarische Antwort auf die russische Note.] Aus Sofia geht der „Pol. Corr." eine Analyse der Note zu, welche der bul-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Tagebücher und Briefe Goethe's aus Italien an Frau von Stein.*)

III.

Wenn wir den rein sachlichen Inhalt der italienischen Briefe und Tagebücher Goethe's besprechen wollten, so hieße das eine Kritik seiner „Italienischen Reise" geben. Denn Goethe hat das Stoffliche, das jene Schriftstücke enthielten, fast ganz, das Persönliche, soweit es sich nicht auf Frau v. Stein bezog, zum großen Theil und zwar beinahe mit denselben Worten seiner „Italienischen Reise" einverleibt. Er ließ sich sogleich nach der Rückkehr seine italienischen Papiere von Frau v. Stein und Herder*) wieder aushändigen, in der Absicht, auf Grund derselben eine Schilderung seiner Reise für das große Publikum zu entwerfen. Seine Absicht verzögerte sich aber bis zum Jahre 1816, wo der 1. Theil der „Italienischen Reise" erschien, während der 2. Theil 1817, der 3. Theil erst 1829 nachfolgten. So gering auch im Großen und Ganzen die Aenderungen sind, die Goethe bei der Redaction seines Reisewerkes an den Tagebüchern und Briefen vornahm, so interessant und einschneidend sind doch dieselben. Es wäre eine lohnende Aufgabe, die Vergleichung bis in die kleinste Einzelheit durchzuführen. Sie würde sowohl für die Gesinnung, mit der Goethe in seinem Alter an die Arbeit heranging, als für die künstlerische Feinheit seiner epischen Begabung höchst instructiv sein. Bewundern würden wir insbesondere das Geschick, mit dem er einzelne Stücke der Tagebücher und Briefe auseinanderriß, um sie in einen neuen Zusammenhang zu bringen. Der Leser merkt jetzt von der Verkittung ursprünglich weit auseinander liegender Theile nicht das Mindeste, glaubt vielmehr aus einem Gusse geflossene Partien vor sich zu haben. Andererseits staunt man bei der Vergleichung, daß Goethe, obwohl er gewöhnlich erst spät Abends, ermüdet und in fliegender Hast**) seine Tages-Eindrücke schriftlich fixirte, doch Vieles gleich im ersten Wurf mit so klassischer Vollendung vortrug, daß auch das hochentwickelte Formgefühl des Greises in der Ruhe des Weimarer Studirzimmers nichts daran zu ändern fand.

Hat die „Italienische Reise" eine durchsichtigere Gestaltung und künstlerischere Abrundung vor den Tagebüchern und Briefen voraus, so entbehrt sie dagegen der Frische und Ursprünglichkeit, die jene auszeichnet. Wenn dazu schon die Ausmerzung der persönlichen Beziehungen zu Frau v. Stein beitragen mußte, so wirkte in gleicher Richtung, daß Goethe viele lebhafte, ja leidenschaftlich empfundene Stellen aus verschiedenen Rücksichten theils beseitigte, theils milderte, oder, wo er solche Stellen doch unverändert herübernahm, sie in den breiten Strom der Erzählung einschob, wo ihr starker Accent kaum fühlbar ist. So tritt uns z. B. die Sehnsucht Goethe's nach Italien, seine Ungeduld auf den Boden dieses Landes und später Roms zu gelangen, in den Originalberichten viel energischer und packender entgegen, als in der „Italienischen Reise". Um hiervon dem Leser eine Anschauung zu geben, wollen wir in leichten Strichen auf Grund jener Materialien seine Fahrt bis Rom skizziren und dabei einige interessante Züge mit einflechten, die in anderer Hinsicht für Goethe's Persönlichkeit charakteristisch, in der „Italienischen Reise" aber ganz oder theilweise unterdrückt sind.

Die letzte Nacht in Carlsbad schläft der Dichter kaum vor Aufregung. Um 11 Uhr schreibt er noch an Frau v. Stein und um 3 Uhr sitzt er schon im Postwagen. Trotzdem fährt er nicht blos den ganzen Tag, sondern die ganze darauffolgende Nacht durch, bis er am zweiten Tage Vormittags in Regensburg ankommt, nachdem er, wie er sagt, mit „unglaublicher Schnelligkeit" 24½ Meilen in 31 Stunden zurückgelegt hat. Regensburg fesselt ihn nur einen Tag; dann reist er wieder einen halben Tag und eine Nacht durch, um München zu erreichen. Er ist glücklich, keinen Diener bei sich zu haben. „Durch anhaltende Bedienung wird man vor der Zeit alt und unfähig .... Jeder Bettler weist mich zu Rechte und ich rede mit den Leuten, die mir begegnen, als wenn wir uns lange kennten." Auch München mit seinen Kunstschätzen streift er nur im Fluge, am anderen Morgen früh eilt er, ohne sich durch Salzburg, das Zillerthal u. s. w. seitwärts locken zu lassen, weiter nach Innsbruck. „Was lass' ich nicht alles liegen, um den einen Gedanken auszuführen, der fast schon zu alt in meiner Seele geworden ist." Ueber das herrliche Innsbruck ist er entzückt. „Ich wollte heute dableiben, aber es ließ mir innerlich keine Ruhe." Und so geht es nach drei Stunden Aufenthalt wieder weiter. Die Alpen machen einen tiefen Eindruck auf ihn, er begrüßt sie feierlich, indem er den Hut vor ihnen zieht, aber festhalten können sie ihn nicht. Auf dem Brenner rastet er eine Nacht und einen Tag. „Hier oben in einem wohlgebauten, reinlichen, bequemen Hause seh' ich nun noch einmal nach dir zurück. Von hier fließen die Wasser nach Deutschland und nach Welschland, diesen hoff ich morgen zu folgen. Wie sonderbar, daß ich schon zweimal auf so einem Punkte stand, ausruhte und nicht hinüber kam. Auch glaub ich es nicht eher, als bis ich drunten bin."

Am späten Abend bricht er auf. So leid es ihm thut, die interessanten Gegenden mit entsetzlicher Schnelle und bei Nacht wie der Schuhu zu durchreisen, so freute es ihn doch, daß es wie ein Wind hinter ihm herblies und ihn seinen Wünschen zujagte. Am anderen Morgen 9 Uhr trifft er in Botzen ein, es ist gerade Messe, er hätte sich gern ein wenig umgesehen, aber „der Trieb und die Unruhe, die hinter ihm sind", lassen ihn nicht verweilen, und so reist er noch den Tag durch bis Trient. Hier, wo es schon ganz italienisch ist, fühlt er sich zum ersten Mal heimlich. „Es ist mir*), als wenn ich hier geboren und erzogen wäre und nun von einer Grönlandsfahrt, von einem Wallfischfang zurückkäme." Aber Trient ist doch noch nicht das rechte Italien. Nach einem eintägigen Aufenthalt fährt er weiter nach Roveredo, von dort nach dem Gardasee, der ihn nicht länger als zwei Tage festhält, obwohl er nicht endigen könnte, von seiner Schönheit zu reden. Endlich am 14. September Mittags 1 Uhr langt er bei „gewaltiger Hitze" in Verona an. „Ja, meine Geliebte", so hebt sein Tagebuch in Verona an, „hier bin ich endlich angekommen, hier, wo ich schon lang einmal hätte sein sollen, manche Schicksale meines Lebens wären linder geworden. Schon siehst Du, das Format meines Tagebuchs ändert sich und der Inhalt wird sich auch ändern. Ich will fortfahren, fleißig zu schreiben, nur schaffe Dir Volkmanns Reise nach Italien,*) ich will immer die Seite anführen und thun, als wenn Du das Buch gelesen hättest.

Seit gestern Mittag bin ich hier, und habe schon viel gesehen und viel gelernt."

Fünf Tage studirt er in Verona Menschen und Dinge, Natur und Kunst, dann siedelt er in einigen Stunden nach Vicenza über. In Vicenza, wo ihm die Werke Palladio's mächtig imponiren, bleibt er eine volle Woche. Es wird ihm immer behaglicher und wohliger; er stellt sich auf den Markt mitten unter das Volk, redet über jeden Anlaß (besonders gern mit den Kindern), fragt sie, sieht, wie sie sich unter einander gebärden und kann ihre Natürlichkeit, freien Muth, gute Art 2c. nicht genug loben. Es kommt ihm dabei zum Gefühl, „was wir in den kleinen souveränen Staaten für elende einsame Menschen sein müssen, weil man, und besonders in meiner Lage, fast mit Niemand reden darf, der nicht was wollte und möchte." Trotzdem er Vicenza sieben Tage gewidmet hat und ihm Padua und Venedig winken, verläßt er ungern den Ort. „Wäre es möglich mit Dir eine Zeit in dieser Gegend zuzubringen! Allein wir sind auf ewig daraus verbannt; man müßte, wenn man hier leben wollte, gleich katholisch werden, um Theil an der Existenz der Menschen nehmen zu können."

Padua macht Goethe in zwei Tagen ab. Dann besteigt er das Personenschiff, um auf der Brenta in die Lagunen Venedigs, der „Braut des Meeres", einzufahren. Mit weihevollen Worten begrüßt er seinen Eintritt in Venedig; sie sind unverändert in die „Italienische Reise" aufgenommen. Hatte Goethe in Verona und Vicenza das Gefühl behaglichen, freudigen Genusses, so fühlt er sich hier von den Wundern der Inselstadt in seiner Existenz emporgehoben. „Die Revolution, die ich voraussah und die jetzt in mir vorgeht, ist die in jedem Künstler entstand, der lang emsig der Natur treu gewesen und nun die Ueberbleibsel des alten großen Geistes erblickte; die Seele quoll auf und er fühlte eine innere Art von Verklärung sein selbst, ein Gefühl von freierem Leben, höherer Existenz, Leichtigkeit und Grazie." 16 Tage lang durchforscht er die Stadt bis in ihre letzten Gäßchen und Winkel, es ist ihm eine Lust, sich in ihr zu verlieren. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist er auf den

*) Vergl. Nr. 1 und 13 der „Bresl. Ztg."

*) Außer an Frau v. St. hat Goethe aus Italien am häufigsten an Herder geschrieben. Von den Briefen an ihn sind in der Publication der Goethe-Gesellschaft zehn abgedruckt, nebst zweien aus Weimar und Carlsbad. Ferner sind der Sammlung noch beigegeben: ein Brief an den Herzog mit inliegendem „Circularschreiben" an die Bekannten und drei Briefe an den Minister v. Fritsch, alle vier aus Rom datirt.

**) Goethe selbst schreibt: „Ich kann's nie erwarten, daß das Wort auf dem Papiere steht". Deshalb „sudelte" er ganz entsetzlich und nöthigte noch 1886 dem Herausgeber beim Copiren manchen Stoßseufzer ab.

*) In der „Italienischen Reise" heißt es: Ich lasse mir's gefallen, als wenn ich u. s. w. Durch diese kleine Aenderung hat Goethe die tiefe Bedeutung des Satzes aus Rücksicht auf Frankfurt und Weimar vernichtet.

*) Der Bädeker jener Tage. Goethe ist gemäß seiner Absicht im Tagebuch verfahren. Prof. Erich Schmidt konnte noch das Handexemplar des Dichters mit allen seinen Randbemerkungen und Strichen benutzen.

Eduard Bielschowsky junior,

Leinen-Haus, Tischzeug-, Bettwaaren- und Wäsche-
Ausstattungs-Magazin,
Breslau, Nicolai-Straße Nr. 76,

Prämiirt 1881. — empfiehlt sich für Anfertigung complet fertiger — Prämiirt 1881.



Wäsche-Braut-Ausstattungen

von einfachster bis elegantester Ausführung, sowohl nach **eigenen,** als auch nach den neuesten Modellen des In- und Auslandes bei bekannt mustergiltigen Arrangements, besonders in der feineren Geschmacksrichtung, unter Verwendung der best erprobtesten Fabrikate, und bei strengster Reellität zu den solidesten Preisen.

Größenverhältnisse für Wäsche- und **Bett-Einrichtungen** von **Braut-Ausstattungen** fürs Ausland, als **England, Frankreich, Oesterreich, Rußland** 2c., sind meinen Ateliers bekannt, und wird auch hierin stets nach den neuesten Modell-Erscheinungen gearbeitet.

Die Ateliers sind mit gut herangebildeten Arbeiterinnen unter Leitung akademisch und praktisch bewährter Kräfte besetzt, und kann daher die Firma auch den höchsten Anforderungen in kürzester Zeit genügen.

Preis-Anschläge fertiger Wäsche-Braut-Ausstattungen, illustrirte Waaren-Kataloge, Proben und Auswahlsendungen

stehen auf Wunsch jederzeit kostenfrei und frankirt zur Verfügung. [954]

Die Leinwand- u. Schnittwaaren-Handlung
von

M. Raschkow

empfiehlt in nur guter und reeller Waare:

Weißgebleicht, geklärte und ungeklärte Leinwand, à Schock 12, 15, 20, 25, 30 M.
Betttuchleinwand, 8/4, 10/4, 12/4 breit.
Züchen, Inlett und Schürzenleinwand, à Meter 30, 35, 40, 50, 60—75 Pf.
Drilliche, glattroth und gestreift, à Meter 60, 70, 80, 90 Pf., 1,00, 1,50 M.
Tischtücher in allen Größen, weiß und bunt, à Stück 90 Pf., 1,20, 1,50, 2,00, 2,50, 3—4 M.
Tischgedecke mit 6 und 12 Servietten, à 5,50, 6,50, 7,50, 9,00, 10, 15—20 M.
Handtücher in gebleicht, geklärt und ungeklärt, à Dtzd. 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 8, 10, 15 M.
Bettdecken, à Paar 3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 10 M.
Wallis, Piqué, Chiffon, Chirting und Damast zu Bettbezügen, à Meter 30, 35, 45, 50, 60, 70 Pf.
Weißleinene Taschentücher, à Dtzd. 2,25, 3, 4, 5, 6 M.
Wischtücher, Mangeltücher, Scheuerleinwand, Schürzen, Druckleinwand, Küchenhandtücher von 20 Pf. an.
Kleiderstoffe in Cheviot, Crêpe tavira, Grenoble u. s. w., à Meter 45, 50, 60, 75, 90 Pf., 1, 1,20—2 M.
Schwarze Cachemires, bestes Fabrikat, 8/4 breit, à Meter 60, 75, 90 Pf., 1, 1,20, 1,50—3 M.
Reinwollne Flanelle zu Kleidern, 8/4 breit, à Meter 1,20, 1,50, 1,80—2,50 M.
Oberhemden, Nachthemden, baumwollene u. leinene Unterbeinkleider werden nach Maaß billigst und prompt angefertigt.
Unterröcke à 1,25, 1,50, 1,75, 2, 5, 6 M.
Sophastoffe, der vollständige Bezug à 3,60, 4, 4,50, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20 M.
Portièrenstoffe mit Borde und Franze, à Meter 50, 60, 70, 90 Pf., 1, 1,20—2 M.
Möbel-Plüsche in allen Farben und Qualitäten. [957]
Sophateppiche, Betteppiche u. Pultvorlagen in größter Auswahl und allerbilligst.
Möbel-Cretons, weiß und bunt Gardinen, à Meter 45, 50, 60, 75 Pf., 1 M.
Tischdecken, mit und ohne Schnur-Quasten, à 2, 2,50, 3, 4, 5, 6, 8, 10—20 M.
Ledertuche und Wachsparchende in allen Breiten.
Läuferstoffe à Meter 30, 45, 60, 75, 90 Pf., 1, 1,20—2 M.
Schuhmacherleinwand, Schuhplüsch, à Mtr. 2,70, 3,50, 4,50—5 Mk.

Für Schneider u. Schneiderinnen
beste Futtersachen zu billigsten Preisen.

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Henel's Garantie-Leinen.

Bei der vorgerückten Jahreszeit empfehle ich allen Herrschaften, welche Anschaffungen für Ausstattungen etc. zu machen haben, mein grosses Lager von

garantirt reinem Leinen

noch in bester Sommer-Rasenbleiche, eigenen Fabrikats.

Ich übernehme für dieses aus nur **Pa. schlesisch.** Garnen hergestellte Leinen die weitgehendste Garantie für grösste Haltbarkeit.

Ebenso empfehle meine

extraschweren Zwirn-Leinen und Creas

zu Bettbezügen, Betttüchern etc. bis zu den grössten Breiten.

Proben, Preislisten etc. stehen gern franco zu Diensten und versende ich alle über 20 Mark betragenden Sendungen portofrei durch ganz Deutschland. [326]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. & k. Hof-Leinen-Fabrik
Breslau, am Rathhause 26.

Wachsperlen, Besatzsteine, Schmelze
in allen Größen und Farben, sowie
Armbänder, Colliers, Broches
in **Jett, Koralle** und **Bernstein** in größter Auswahl. [1461]
August Dünow, Carlsstraße 45.

Breslau, den 15. Januar 1887.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich hierorts, [1468]

Friedrichstraße Nr. 2

ein eigenes

Atelier für elegante Herren- u. Knaben-Garderobe

errichtet habe. In letzterem Fach habe ich mir durch eine 12jährige Thätigkeit in der renommirten Firma des Herrn **S. Speyer** hier eine solche Kenntniß erworben, daß ich allen Ansprüchen der Neuzeit vom zartesten Alter an und selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen kann. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, mit guter und gutsitzender Arbeit, sowie soliden Preisen mir das Vertrauen der geehrten Herrschaften zu erwerben und zu erhalten. Bittend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, verharre

Hochachtungsvoll

E. Adamsky, Schneidermeister.

Die Blumenfabrik

Caroline Warschauer,

46 Schweidnitzerstraße 46,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Blumen jeden Genres.

Ballgarnituren

in geschmackvollsten Arrangements. [1463]

Nach Auswärts Auswahlsendungen.

Selma Urban, Modistin,
Friedrich-Wilhelmstraße 70a,

empfiehlt sich zur Anfertig. geschmackvoller, hochmoderner u. tadellos sitzender Ballroben und zeigt gleichzeitig ergebenst an, daß die Curse in der Zuschneidekunst, nach dem System der Berliner Akademie (Rothes Schloß — Director **Kühn**), täglich beginnen. [1527]

Einladungskarten

zum Diner, Souper, Thé dansant u. s. w. werden sauber und schnellstens angefertigt. Grosse Auswahl von **Menu- und Tischkarten, Cotillon-Orden, Touren** und **Knallbonbons.** [441]

N. Raschkow jr., Ohlauerstr. 4, I. Etage.
Papierhandlung und Druckerei.

Gelegenheits-Kauf.

500 Briefbogen in Quart mit Firma liefere liniirt oder kl.=# für M. 5,—,
500 do. = Octav = = = = = = = = 3,—.

Max Kornicker,
[1158] **Buch- und Steindruckerei, Graupenstraße 19.**

Maiglöckchen
Gloire de Dijon
Stephanotis

eue, hochfeine, anhaltende Parfüms in eleganten Flacons [illegible] und 1 Mark, ausgewogen das Loth 40 Pf. [[illegible]]

Umbach & Kahl, Taschenstraße Nr. 21.

Cotillon und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Cotillontouren, Attrapen, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Stoff- und Papier-**Costüme,** Papierlaternen, Bigotphones, Spiele für Garten u. Haus etc. etc. sowie **künstliche Pflanzen** empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus, Dresden.** [10]

Illustr. deutsche u. franz. Preisbücher Saison 87 gratis und franco.

Hugo Baum,

Baugeschäft,

empfiehlt sich zu **Bauausführungen jeder Art. Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen 2c. 2c. Zimmerplatz und Baumaterialien-Lager auf eigenen Grundstücken Thiergartenstraße,** gegenüber dem Straßenbahn-Depot.

Comptoir: Kreuzstraße Nr. 28, I. Etage,
gegenüber der **Consumvereins-Bäckerei.** [984]

Kaiseröl.

Nicht-explodirendes Petroleum
aus der
Petroleum-Raffinerie von August Korff Bremen.

Auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe u. Kochmaschine selbstverständlich z. gebrauchen

Bester u. billigster Brennstoff für alle Petroleum-Lampen u. Kochapparate.

Vorzüge:
Absolute Gefahrlosigkeit gegen Explosion,
Grössere Leuchtkraft,
Sparsameres Brennen,
Krystallhelle Farbe,
Frei von Petroleum-Geruch.

Gesetzlich geschützt! Vor Fälschungen wird gewarnt!

Das Kaiseröl, welches jetzt **seit einem Jahrzehnt** in allen Städten Deutschlands sich Eingang verschafft hat und in Folge seiner unbestrittenen Vorzüge, dem gewöhnlichen Petroleum gegenüber, sich eines von Jahr zu Jahr grösseren Verbrauchs erfreut (sein Entflammungspunkt nach dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petrol.-Prober ist fast doppelt so gross als derjenige des gewöhnlichen Petroleums) wird auch in dieser Saison **als das Hervorragendste auf dem Gebiete der Beleuchtung** sich bewähren und in Folge seiner **unbedingten Sicherheit** beim Gebrauch desselben dazu beitragen, die noch fortwährend vorkommenden Unglücksfälle durch Explosion der Lampen etc. zu vermindern.

Wir liefern dasselbe in Blechkannen von 5, 10 und 15 Kilo Inhalt frei ins Haus.

Der Detail-Verkauf findet im Laden statt und wird daselbst jedes Quantum ausgewogen, auch wird das Kaiseröl in verschlossenen weissen Glasflaschen verabfolgt.

Preis 20 Pf. per 1/2 Kilo.

Kaiseröl-Fabrik-Niederlage von August Korff,
Blücherplatz No. 11.

Ausserdem ist unser **Kaiseröl nur** in nachfolgenden **Depots echt** zu beziehen: [960]

Adolf Birneis, Nicolaistrasse 64.
Philipp Callenberg, Schweidnitzerstrasse 11.
Eduard Fache, Holteistrasse 14a, Filiale: Sonnenstrasse 18.
Robert Geisler, Gartenstrasse 5 und Gr. Feldstrasse 7.
Tr. Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Gebrüder Heck, Ohlauerstr. 34.
A. Kuschel, Mariannenstrasse 10.
Th. Kunisch, N. Tauentzienstr. 87.
Th. Molinari's Erb., Albrechtsstr. 56.
Hermann Pitsch, Gr. Scheitnigerstrasse 10a.
Oswald Reichelt, Schuhbrücke 14.
Julius Rieger, Friedr.-Wilh.-Str. 42.
W. Schwabe, Kupferschmiedest. 13.
Erich & Carl Schneider, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15.
W. & Th. Selling, Malerg. 30. Filiale A. d. Kasernen 1 u. 2.
C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63.
C. L. Sonnenberg, Königsplatz 7.
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerst. 5.
Gustav Sok, Bohrauerstrasse 18.
Gustav Sperlich, Ohlauerstr. 17.
Robert Spiegel, Tauentzienstr. 72a, Ecke Neue Taschenstrasse.
Julius Specht, Klosterstrasse 16.
Hermann Straka, A. Rathh[illegible]
G. Walter's Nachf., O. Heilberg, Moltkestrasse 18.
Ernst Wecker, Klosterstrasse 8.

Den **Alleinverkauf** für die Provinz haben die Herren

Carl Becker & Co., Ohlauer- und Taschenstrassen-Ecke.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

garische Minister des Aeußern, Herr Natschewitsch, unterm 24. December 1886 (5. Januar 1887) in Erwiderung der Circular-Note des Herrn von Giers vom 11. (23.) November an die diplomatischen Vertreter der Großmächte in Sofia gerichtet hat.

Herr Natschewitsch knüpft an die im Giers'schen Rundschreiben aufgestellte Behauptung an, die bulgarische Regentschaft und Regierung hätten sich geweigert, die gemäßigten Rathschläge des bei ihnen als diplomatischer Agent accreditirten Generals Kaulbars zu befolgen, sie seien gegen die Opposition und selbst gegen die russischen Unterthanen und Consulate gewaltthätig vorgegangen und hätten dadurch die Abreise des diplomatischen Agenten, sowie aller Consuln provocirt. Er wendet sich speciell gegen jene Stelle des Circulärs, in welcher Herr v. Giers sagt, eine der ersten von General Kaulbars gestellten Forderungen sei die Bildung einer fusionirten Regierung gewesen. „Einen Augenblick“, so heißt es in dem Schreiben des russischen Ministers des Aeußern, „schienen die Dictatoren diesen Weg betreten zu wollen. Ihre Stellung war stark erschüttert, ihre Zukunft durch die zwischen ihnen herrschende Uneinigkeit gefährdet, und demgemäß ließen sie sich mit den Führern der Opposition in Unterhandlungen ein. Diese konnten zu keinem Erfolge führen in Folge der Ermuthigungen, welche die Machthaber von außen her schöpfen zu können glaubten, sowie in Folge ihrer Sicherheit, welche ihnen angesichts des Ausbleibens jeder militärischen Intervention ungefährdet erschien. Von da an, fern davon, die Regentschaft im versöhnlichen Sinne zu modificiren, vervollständigten sie dieselbe in dem radicalsten Sinne.“

Dem gegenüber hebt Herr Natschewitsch die Umstände hervor, unter welchen die Regenten zur Macht gelangten. Nicht sie haben diese Ehre ambitionirt, aber sie fühlten sich nicht berechtigt, den Ruf des Fürsten Alexander in einem Augenblicke zurückzuweisen, wo Bulgarien durch eine Handvoll Verbrecher in Existenzgefahr gebracht worden war. Indem sie daher die Zügel der Macht annahmen, hofften sie darauf, dieselbe schon nach wenigen Wochen in die Hände eines in Gemäßheit des Berliner Vertrages und der bulgarischen Verfassung gewählten neuen Fürsten zurücklegen zu können. Das durch die am 1. September 1886 einberufene National-Versammlung genehmigte Programm der Regentschaft war: das Land vor der Anarchie zu bewahren und innerhalb der verfassungsmäßig vorgesehenen Frist die Wahl eines neuen Fürsten durchzuführen. Als nun General Kaulbars der Regentschaft die Rathschläge überbrachte, welche Rußland ihr ertheilen ließ, leistete die Regentschaft allen denjenigen Folge, die ihrem Programme und den bestehenden Gesetzen nicht zuwiderliefen. So wurde — ungeachtet dessen, daß man für die öffentliche Ruhe noch Besorgnisse hegen konnte — der Belagerungszustand aufgehobeu. Ebenso willigte die bulgarische Regierung ein, die Urheber des Attentates vom 21. August in Freiheit zu setzen, sich blos die gesetzlichen Formalitäten gegen dieselben vorbehaltend. Die letzte der vom General Kaulbars in seinem Schreiben vom 15. September aufgestellten Forderungen anlangend, nämlich die Wahlen bis zu einem möglichst fernen Zeitpunkt zu verschieben, hat die Regeentschaft die Gründe dargethan, welche ihre Entscheidung diesbezüglich rechtfertigen. General Kaulbars Rath lief den Gesetzen und ebenso den Interessen Bulgariens zuwider, indem die unbestimmte Verschiebung nicht sowohl „das Aufhören der Parteikämpfe und die Beschwichtigung der Leidenschaften“ herbeigeführt, sondern im Gegentheil allen für den Frieden des Landes gefährlichen Agitationen freies Feld gelassen hätte — Agitationen, welche General Kaulbars selbst ermuthigt habe, indem er theils durch öffentliche Reden, theils durch hektographirte Flugblätter Verleumdungen über die Regenischaft ausstreuen ließ.

Als daher eine sehr kleine Zahl russischer Schutzbefohlener, ohne Zweifel durch das Vorgehen des kaiserlich russischen diplomatischen Agenten gegen die bulgarischen Behörden ermuthigt, an einigen Punkten des Landes die Ruhe zu stören suchte, befanden sich diese Behörden im Zustande erlaubter Nothwehr und folgten nur dem Gebote von Recht und Pflicht, wenn sie alle Maßregeln ergriffen, um der öffentlichen Ordnung Achtung zu verschaffen. Daraus folge nicht, daß die russischen Unterthanen in Bulgarien sich nicht in Sicherheit fühlen, und ebenso wenig habe man gehört, daß Fremde in Bulgarien verfolgt würden.

Herr Natschewitsch widerlegt des Weiteren das früher angeführte Citat aus dem Giers'schen Rundschreiben in dem Punkte, daß eine der ersten Forderungen des Generals Kaulbars die Bildung einer Fusionsregierung gewesen sei. Der bulgarische Minister des Aeußern ist in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß der russische diplomatische Agent niemals der Regierung einen solchen Rath ertheilt hat und daß, wenn Herr v. Giers das Gegentheil behauptet, er getäuscht worden sei. Herr Natschewitsch weist auf einige seiner Note beigelegte Annexe hin, aus denen hervorgeht, daß General Kaulbars sich im Gegentheile damals weigerte, seinen Einfluß bei Herrn Zankow zu Gunsten einer Fusion geltend zu machen, als die zankowistischen Deputirten für eine solche Combination eingenommen waren. Dieselben weigerten sich vielmehr, dem ihnen von ihrem Führer nach Besprechung mit General Kaulbars ertheilten Rath, demonstrativ die Sobranje zu verlassen, zu folgen.

Die Note führt sodann aus, daß die Regenten jederzeit zu allen durch das Staatsinteresse geforderten Opfern bereit sind, und legt dar, wie in Folge der Demission Karawelow's die National-Versammlung die Herren Stambulow und Mutkurow als Regenten beließ und ihnen in ihrem Präsidenten Ziwkow einen Ersatzmann für den abgetretenen Karawelow gab.

Zu der unterm 4. December vom Großvezier an Gadban Pascha gerichteten Note übergehend, welche also vierzehn Tage nach General Kaulbars' Abreise der Regentschaft mitgetheilt wurde und in welcher die Einberufung einer Versammlung von Notabeln und Parteiführern zu dem Behufe nahegelegt wird, eine Coalitions-Regierung zu bilden, welche die Aufgabe hätte, zu entscheiden, ob Fürst Nikolaus von Mingrelien durch die gegenwärtige oder durch eine neue Sobranje gewählt werden sollte, bemerkt Herr Natschewitsch, daß die bulgarische Regierung einer derartigen, jeder gesetzlichen Grundlage entbehrenden, selbst von keinem einzigen Oppositionsführer befürworteten und vom bulgarischen Volke zurückgewiesenen Combination nicht zustimmen konnte. Unter solchen Umständen hätte die Bildung eines gemischten Ministeriums keinerlei praktischen Zweck gehabt und nur die Homogenität der Regierung zerstört, sowie den innern Frieden gefährdet.

Die Note schließt mit der Versicherung, daß die bulgarische Regierung es immer anerkannt habe, daß die friedliche Lösung der bulgarischen Frage, an der Rußland, „welches Bulgarien geschaffen hat und sicher nichts gegen dessen Unabhängigkeit plant,“ ganz besonders interessirt sei, in den Händen der Signatarmächte des Berliner Vertrages ruhe, und spricht die Hoffnung aus, daß die Großmächte die Wünsche des bulgarischen Volkes beachten werden, das — obwohl es den Frieden und die Ordnung will — doch bei verschiedenen Anlässen seinen Entschluß bekundet hat, seine Anrechte auf Antonomie und politische Existenz zu vertheidigen.

Provinzial-Zeitung.

Die Abänderung des Breslauer Communal-Steuertarifs.

II.*)

Der Magistrat will in Zukunft die Einkommen von weniger als 420 M. zur Communal-Steuer nicht mehr heranziehen. Diese Maßregel würde 6882 Contribuenten zu Gute kommen. Als Gründe für die geplante Aufhebung der untersten Stufe führt der Magistrat an, daß diese Klasse „nur unselbständige, kaum steuerfähige Personen“ umfaßt. Daß viele der hier in Betracht kommenden Steuerzahler wirthschaftlich unselbständig sind, glauben wir ohne speciellen statistischen Nachweis; aber daß alle diese Personen „kaum steuerfähig“ sein sollten, bezweifeln wir. Wir glauben, behaupten zu dürfen, daß gerade in den untersten und unteren Stufen verhältnißmäßig milde eingeschätzt wird, daß also die meisten der mit einem Einkommen bis zu 420 M. Eingeschätzten ein höheres Einkommen genießen, ein Einkommen, das groß genug ist, um eine monatliche Steuer von 38 Pfennigen zum allgemeinen Besten zu ertragen. Es genügt für diese Steuerzahler, wöchentlich zehn Pfennige zurückzulegen, um ihrer Steuerpflicht zu genügen. Indessen, will man durchaus auf der Aufhebung dieser niedrigsten Steuerstufe bestehen, so würden wir diese Maßnahme zwar nicht als eine durch die Gerechtigkeit gebotene erachten, — denn wir haben darauf hingewiesen, daß in dieser Stufe der niedrigste Procentsatz der Communalsteuer erhoben wird, — aber wir würden loyal genug sein, einzusehen, daß die Commune den hierdurch bedingten Ausfall an den Einnahmen, der sich auf ca. 30 000 M. beläuft, ohne erhebliche Schwierigkeit verwinden würde. Anders liegt die Sache bei der von der Finanz-Deputation vorgeschlagenen Aufhebung der beiden unteren Steuerstufen, also auch der Einkommen bis zu 660 Mark. Der hieraus resultirende Ausfall der Einnahmen würde nicht weniger als 352 654 Mark betragen. Rechnet man dazu den Ausfall, der durch die von der Finanz-Deputation vorgeschlagene Entlastung der Stufen bis zu 2400 Mark rot. erwächst, so bleiben durch die um 30 pCt. stärkere Belastung der Stufen von 2400 Mark aufwärts im Ganzen 460 420 Mark zu decken. Nach dem vom Magistrat vorgeschlagenen Tarif sind von den um 20 pCt. höher zu belastenden Einkommen von 2700 M. aufwärts 259 560 M. zu decken.

Der Magistrat meint es also noch um 10 pCt. besser mit den Steuerzahlern der Stufen oberhalb der Einkommen von 2700 Mark. Trotzdem müssen wir uns gegen seine Vorschläge zur Durchführung der Steuerreform entschieden ablehnend verhalten. Diese Steuerreform wäre keine „Reform“, sie wäre eine Verschlechterung der bestehenden Verhältnisse, und zwar aus drei Gründen:

Erstens sind die zu entlastenden Klassen, wie wir im I. Artikel nachgewiesen, nicht ungerecht belastet; sie sind im Gegentheil, wie gleichfalls nachgewiesen, mit einem niedrigeren Procentsatz des Einkommens zur Communalsteuer herangezogen als die oberen Stufen von 3000 M. aufwärts.

Zweitens stehen die den mehr zu belastenden Klassen von 2700 bis 3000 M. aufwärts auferlegten Opfer in keinem Verhältniß zu der für die unteren Stufen ins Auge gefaßten Erleichterung. Es würden nach dem Magistratsvorschlag gegen jetzt an Steuern ersparen die Einkommen bis zu 900 Mark: 3 Mark jährlich, die Einkommen bis zu 1350 M. 3—4 M. jährlich, die Einkommen bis zu 2100 M. 4—6 M. jährlich. Dagegen würde die Mehrbelastung betragen bei Einkommen von mehr als 3000 M.: 18 M., von mehr als 3600 M.: 21 M., von mehr als 4200 M.: 25 M., von mehr als 4800 M.: 28,80 M. und so fort in immer steigender Ziffer.

Drittens würde die Mehrbelastung der Stufen von 2700 M. aufwärts nicht nur relativ eine durch nichts zu rechtfertigende, sehr starke sein, sie würde auch eine absolute Steigerung des Steuerbetrages bedeuten, die von den davon Betroffenen nur mit den schwersten Opfern zu ertragen wäre. Sagt doch der Magistrat selbst, daß die hier in Betracht kommenden mittleren Stände durch die Steuererhöhung „empfindlich“ getroffen würden.

In der That wäre die Mehrbelastung der fraglichen Kreise der Bevölkerung um so empfindlicher, je größer die Verpflichtungen sind, die ihnen schon jetzt durch die zwingende Macht der Verhältnisse nach den verschiedensten Richtungen hin auferlegt sind. An sie treten Anforderungen heran, von denen die minder bemittelten Klassen der Bevölkerung verschont bleiben. Man mag den Begriff der „standesgemäßen“ Lebensführung für einen sehr vagen halten; wir geben

*) Vergl. Nr. 19 der Bresl. Ztg. vom 9. d. Mts.

(Fortsetzung.)

Beinen, so daß er am Schlusse seines Aufenthalts sagen kann, in der kurzen Zeit hätte er sich „die Venetianische Existenz“ so zu eigen gemacht, als wenn er zwanzig Jahre dort wäre.

Kaum hat er in der Nacht vom 14. zum 15. October Venedig verlassen, als ihn eine ungeheure Sehnsucht nach Rom überfällt. Mit derselben Stärke, mit der er sich ursprünglich nach italienischem Boden gesehnt hatte, sehnte er sich jetzt nach Rom, und dieselbe Angst, die ihn in Deutschland geplagt hatte, es könnte im letzten Augenblick sich zwischen ihn und sein Ziel etwas legen, verfolgt ihn jetzt bis vor die Thore Roms. Nachdem er am 16. und 17. Ferrara und Cento obenhin besichtigt hatte, freut er sich auf Raphaels Cecilia in Bologna. Trotzdem ist er ungeduldig: „Was die Nähe von Rom mich zieht, drücke ich nicht aus. Wenn ich meiner Ungeduld folgte, ich sähe nichts auf dem Wege und eilte nur gerade aus. Noch vierzehn Tage und eine Sehnsucht von 30 Jahren*) ist gestillt! Und es ist mir immer noch, als wenn's nicht möglich wäre.“

So schreibt er am 17. Abends. Am 18. aber hat er schon den ihn „sehr beruhigenden“ Entschluß gefaßt, die 14 Tage abzukürzen, indem er nur durch Florenz durch und grad' auf Rom losgehen will. „Ich habe keinen Genuß an nichts, bis jenes erste Bedürfniß gestillt ist, gestern in Cento, heute hier, ich eile nur gleichsam ängstlich vorbei, daß mir die Zeit verstreichen möge.“

Am 19. Abends, nachdem er die Cecilie gesehen, will er wieder einmal ein ruhiges, vernünftiges Wort schreiben: „Denn diese Tage her wollt' es nicht mit mir. Ich weiß nicht, wie es diesen Abend sein wird. Mir läuft die Welt unter den Füßen fort und eine unsägliche Leidenschaft treibt mich weiter. Der Anblick des Raphaels und ein Spaziergang gegen die Berge heute Abend haben mich ein wenig beruhigt und mich mit leisem Band an diese Stadt geknüpft.“

Er redet sich gut zu: „Ich will mich fassen und abwarten. Hab' ich mich diese 30 Jahre geduldet, werd' ich doch noch 14 Tage übersteh'n.“ Es sollen also noch einige Tage Bologna, wo Natur und Kunst ihm so viel Schönes bieten, gewidmet werden. Aber am dritten Tage ist seine Geduld schon zu Ende, es treibt ihn aus Bologna heraus. In langsamer Fahrt übersteigt er den Apennin.

Am 23. ist er in Florenz, er durchläuft es in drei Stunden. Nach zwei Tagen erreicht er über Arezzo Perugia. Es ist dort allerlei zu sehen, doch er läßt es wie in Florenz liegen. „Ehe ich nach Rom komme, mag ich die Augen nicht aufthun, das Herz nicht erheben. Ich habe noch drei Tage hin und es ist mir, als wenn ich nie hinkäme.“

Mit der Nähe Roms wächst seine Ungeduld zu fieberhafter Höhe. Vom frühesten Morgengrauen bis zur sinkenden Nacht fährt er ununterbrochen. Er zieht sich gar nicht mehr aus, um „früh gleich bei der Hand zu sein.“ In Fuligno verschließt er seine Augen einem Raphael, in Terni den Wasserfällen. Am 27. Abends schreibt er gepreßten Herzens: „Noch zwei Nächte, und wenn uns der Engel des Herrn nicht auf dem Wege schlägt, sind wir da.“ Am letzten Abend (d. 28.) vor Rom kommt in sein Herz ein Schimmer der nahen Glückseligkeit: „Morgen Abend in Rom. Nachher habe ich nichts mehr zu wünschen, als Dich nnd die wenigen Meinigen gesund wieder zu sehen.“ — Das Schicksal führt ihn am anderen Tage gesund und glücklich nach Rom. In ungeheurer Aufregung wirft er am selben Tage zwei kurze Notizen ins Tagebuch:

Abends.

Mein zweites Wort soll an Dich gerichtet sein, nachdem ich dem Himmel herzlich gedankt habe, daß er mich hierher gebracht hat.

Ich kann nun nichts sagen, als ich bin hier; ich habe nach Tischbeinen geschickt. —

Nachts.

Tischbein war bei mir. Ein köstlich guter Mensch. Ich fange nun erst an zu leben, und verehre meinen Genius.

Morgen mehr.

Doch am nächsten Tage wird es nicht „mehr“. Er notirt den 30. Nachts:

„Nur ein Wort nach einem sehr reichen Tage! Ich habe die wichtigsten Ruinen des alten Roms heute früh, heut Abend die Peterskirche gesehen und bin nun initiirt.

Ich bin zu Tischbeinen gezogen und habe nun auch Ruhe von allem Wirthshaus und Reiseleben. Lebe wohl.“

Das sind die ersten Niederschriften nach seiner Ankunft in Rom. Sie spiegeln in ihrer Abgerissenheit und Gedrungenheit, wir möchten sagen in ihrer Atemlosigkeit, im Verein mit dem Dankgebet, das er als Erstes zum Himmel sendet, mit unübertrefflicher Schärfe die ihn überwältigenden Gefühle und Eindrücke wieder. Wie viel sanfter und ruhiger klingt die Einleitung zum Kapitel „Rom“ in der Italienischen Reise! Sie ist eine Abschrift des Briefes, den er am sechsten Tage an den Herzog gerichtet hat. — Die Größe Roms, der Hauptstadt der Welt, wie sie Goethe mit Vorliebe nennt, stürmt mit einer solchen Fülle von neuen Bildern und Gedanken auf ihn ein, daß er es aufgiebt, sein Tagebuch fortzusetzen. Er begnügt sich, ein bis zwei Mal in der Woche allgemeine Berichte über sein Leben und Lernen der Geliebten zu senden. Deshalb schließt sein Tagebuch mit den oben citirten kurzen Notizen. Er hat später in Neapel und Sicilien, wo es möglich war, die täglichen Eindrücke des Abends zu bewältigen, wieder ein Tagebuch geführt. Es ist, wie schon erwähnt, nebst allen späteren Briefen von Goethe vernichtet worden. —

Man vergleiche nunmehr mit unserer Darstellung der Romfahrt Goethe's die entsprechenden Stellen der „Italiänischen Reise“, und es wird sich zur Genüge ergeben, wie viel frischer und kräftiger die Originalurkunden auf uns einwirken und wie viel schärfer umrissen und eigenartiger ausgeprägt in ihnen die Persönlichkeit Goethe's erscheint, als in der späteren stilisirten Bearbeitung. Noch ließe sich aus den der Frau v. Stein gewidmeten Papieren manche schöne Einzelheit hervorholen, die entweder über eine Dichtung Goethe's neuen Aufschluß gewährt oder ein Glied seines großen Bekanntenkreises in neues Licht rückt oder ein tiefsinniges Wort in sich birgt, doch — so schwer es uns fällt — wir müssen abbrechen, um den uns gegönnten Raum noch zu einigen Zeilen über des Dichters Briefe an Herder verwenden zu können.

In ihnen ist weder von dem früheren superioren noch von dem späteren gespannten Verhältniß Herders zu Goethe eine Spur zu bemerken. Goethe spricht im herzlichsten, innigsten Tone zu Herder. Der Hauch wahrhaft brüderlicher Liebe weht uns aus den Briefen entgegen, und es ist keine leere Floskel, wenn Goethe Herder als seinen „lieben Bruder“ anredet. Auch das Verhältniß zu Frau und Kindern ist das freundschaftlichste und wärmste. Den Kindern erzählt er das für sie Interessante, fragt sie nach ihren Wünschen, verspricht, auf einen Traum anspielend, einen großen Fasanenkahn mitzubringen, und bedauert manchmal, nicht „Gustel“ (Sohn Herders) bei sich zu haben, damit er sich auf dem Boden der antiken Ruinen die Taschen voll schöner Steine stecken könne. Der wesentlichste Theil der Correspondenz bezieht sich auf die damals im Erscheinen begriffene Gesammtausgabe der Goethe'schen Werke und auf die Iphigenie. Herder ist ihm dafür ein treuer Berather und Helfer. Durch seine Vermittelung werden die Verhandlungen mit dem Verleger geführt und durch seine Unterstützung die Fertigstellung der einzelnen Bände erreicht. Für die Iphigenie nimmt Goethe seine feilende Hand in Anspruch. So manche Verse gefallen dem Dichter nicht, er hat aber in Rom keine Lust, sich länger damit zu befassen, zumal er sich an dem Stücke schon müde gearbeitet habe. Er überläßt es daher Herders „Gutheit, dem Stücke heilsam zu werden.“ In reizend sinniger Weise fügt er hinzu, Herder möge ihm die Plage mit der Iphigenie verzeihen, er selbst sei jetzt (wie Orest) ein geplagter Fremdling, den nicht die Furien, den die Musen und Grazien und die ganze Macht der seligen Götter mit Erscheinungen überdecken. „Haltet aus, bis ich komme,“ ruft er den Freunden in dem letzten Briefe zu, „und mich in Caryatiden-Figur wieder unterstelle, der ich nun schlendre und wandle.“ —

Die wenigen Briefe an den Herzog und an den Minister von Fritsch bieten nichts Bemerkenswerthes, es sei denn, daß man als solches den steifen Kurialstil ansieht, in dem Goethe an seinen Ministercollegen schreibt. Dagegen wollen wir noch der hübschen Federzeichnungen gedenken, die der Dichter für seine Geliebte beigelegt hat und die uns die Publication der Goethe-Gesellschaft im Holzschnitt reproducirt. Besonders hat uns ein Blatt gefallen, auf dem Goethe das comödiantenhafte Plädiren eines venetianischen Advocaten mit vorzüglicher Komik darstellt.

Wir scheiden von der herrlichen Gabe der Goethe-Gesellschaft mit dem Ausdrucke des tiefsten Dankes gegen den Vorstand, daß er durch Herausgabe der italienischen Tagebücher und Briefe in so würdiger Weise die Säcularfeier der großen Revolution in Goethes Leben begangen hat. Albert Bielschowsky.

*) Da Goethe, als er dies schrieb, im 38. Lebensjahre stand, so scheint es, als ob er sich verrechnet oder verschrieben hätte. Doch ist dies nicht der Fall. Nicht blos wiederholt er noch zweimal dieselbe Ziffer, sondern seine Angabe erhält eine ausdrückliche Bestätigung durch seine Mutter, die an die Herzogin Anna Amalia schrieb: „Von früher Jugend an war der Gedanke, Rom zu sehen, in seine Seele geprägt.“ (Vergl. Briefe von Goethe's Mutter an die Herzogin Anna Amalia. S. 114.) Die Ansichten von Rom, die der Vater mitgebracht, und wohl auch die Erzählungen des Vaters hatten so frühzeitig die Sehnsucht nach der ewigen Stadt in der Brust des Knaben entzündet.

Aus der Geschichte der parlamentarischen Berichterstattung.

Wenn man sieht, welchen Raum heutzutage die Berichte über die Parlamentsverhandlungen in den Zeitungen einnehmen, kann man sich kaum einen Begriff davon machen, wie es noch vor hundert Jahren, geschweige denn noch früher um die parlamentarische Berichterstattung ausgesehen hat.

Bis zur französischen Revolution wurden die Verhandlungen der Parlamente und Ständeversammlungen überall als geheime betrachtet. Die Parlamente selbst sahen hierin eines ihrer Privilegien und wehrten sich streng gegen jeden Eingriff. Doch war einmal das Stoffbedürfniß der Zeitungen, in wie winzigem Format dieselben auch im Vergleich zu den heutigen ausgegeben wurden, andererseits die Wißbegierde des Publikums zu groß, als daß nicht immer wieder Ver

auch zu, daß mit demselben viel Mißbrauch getrieben wird; aber wer ist blind gegen die Pflichten, die den mittleren Ständen in Bezug auf die unbedingt von ihnen geforderte ordentliche Repräsentation nach außen hin auferlegt sind?

Wir sind weit davon entfernt, eine Lanze einzulegen für die Befriedigung von Luxusbedürfnissen seitens der fraglichen Kreise; denn wir sind sicher, daß es in dieser Beziehung nichts zu erinnern giebt. Die derzeitige wirthschaftliche Lage bringt es mit sich, daß man sich in den mittleren Schichten des Kaufmannsstandes und der industriellen Kreise, welche in Breslau das Hauptcontingent der Steuerzahler von 3000 bis 6000 oder 7500 Mark Einkommen stellen, die größten Einschränkungen in der Führung des Haushalts auferlegt. Von überflüssigem Luxus ist da kaum die Rede. Die Erziehung der Kinder, der Unterhalt derselben auf Gymnasien, auf der Universität und in unbesoldeten staatlichen Stellungen nimmt so vollständig die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit der Familie in Anspruch, daß jede Mahnung zur anderweitigen Einschränkung deplacirt erscheinen würde. Ferner sind es gerade diese Klassen der Steuerzahler, welche an der Erhaltung der aus der freien Initiative der Bürgerschaft, unabhängig von der Vorsorge der Commune, ins Leben gerufenen Wohlfahrtseinrichtungen zumeist betheiligt sind. Man durchblättere nur die Mitgliederverzeichnisse hiesiger wohlthätiger Vereine und Institute. Es sind immer wieder dieselben Namen, die uns dort begegnen; und man kann sicher sein, daß nur ein geringer Procentsatz derselben mit seinem Einkommen und der auf Grund desselben gezahlten Steuer unter diejenige Grenze herabgeht, von welcher ab die geplante Mehrbelastung in Wirksamkeit treten soll. Ferner — und das ist ein überaus wichtiger Punkt — ist anerkanntermaßen die Steuerveranlagung gerade in den mittleren Schichten der besser situirten Klassen eine sehr strenge, insonderheit in Breslau. Bei Steuerzahlern mit fixirtem Einkommen entspricht die Einschätzung wohl ohne Ausnahme dem wirklichen Sachverhältniß; bei vielen Kaufleuten und Industriellen tritt der Fall ein, daß sie um ihres Credites willen Abstand nehmen, sich gegen eine scharfe Einschätzung zu sträuben, und so zahlen sie nicht selten über ihre Kräfte hinaus.

Diese Einwendungen gegen eine Mehrbelastung der mittleren Klassen der Bevölkerung ließen sich leicht verstärken oder vermehren. Wir denken aber, daß das, was wir in diesem wie in dem ersten Artikel in allgemeinen Umrissen angeführt, bereits genügt, darzuthun, daß jeder Breslauer Steuerzahler der bei der geplanten Mehrbelastung in Mitleidenschaft gezogenen Steuerstufen ein Interesse daran hat, daß die beabsichtigte Steuerreform **unausgeführt** bleibe. So viel für heute.

* * *

Breslau, 15. Januar.

Die „Schlesische Zeitung“ sieht sich „**beim Eintritt in die Wahlbewegung**“ bemüssigt, der deutschfreisinnigen Partei Breslaus ein **Compromiß** anzubieten, dahingehend, daß die verbundenen conservativen und liberalen Parteien — der Neue Wahlverein mit seinen Gesinnungsverwandten rechts und links und der Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei — einen conservativen und einen liberalen Abgeordneten wählen, um die beiden socialdemokratischen Abgeordneten zu beseitigen. Als geeignete Candidaten der vereinigten reactionären und fortschrittlichen Parteien schlägt das Blatt den Ober-Präsidenten **von Seydewitz** und den Ober-Bürgermeister **Friedensburg** vor. Eines ähnlichen Scherzes hat sich die „Schles. Zeitung“ bereits bei der letzten Reichstagswahl schuldig gemacht. Diesmal erscheint die Sache um so curioser, als das Blatt in derselben Nummer, in welcher es zur Versöhnung mit den Liberalen räth, gegen dieselben in herkömmlicher Weise zu Felde zieht. Uebrigens wird man den von der „Schlesischen Zeitung“ selbst wohl nicht ernst gemeinten Scherz richtig würdigen, wenn man in Betracht zieht, daß sich das Blatt denselben nur leistet, um gelegentlich der deutschfreisinnigen Partei Breslaus den Vorwurf machen zu können, daß lediglich durch die Schuld der **Deutschfreisinnigen** „unsere gute Stadt Breslau“ durch zwei Socialdemokraten im Reichstage vertreten ist, weil nämlich die Deutschfreisinnigen Breslaus so verbohrt waren, nicht mit dem Neuen Wahlverein und seinem ultrareactionären und nationalliberalen Anhang gemeinschaftliche Sache zu machen. Dabei thut die „Schlesische Zeitung“ so, als wüßte sie nicht, daß bei den Stichwahlen der letzten Reichstagswahlen bis jetzt noch jedesmal die socialdemokratischen Candidaten mit Hilfe der **Conservativen** gewählt worden sind.

— Die **Bezeichnung der Straßen in Breslau** bietet eine bunte Musterkarte von Willkürlichkeiten und Unzweckmäßigkeiten. Eine auch nur flüchtige Wanderung durch die Stadt läßt dies deutlich erkennen. Unzweckmäßig ist es vor Allem, daß sich so viele Namen von Straßen mit dem Epitheton „Neu“ wiederholt finden. Im Briefsortirungsbureau des Hauptpostamts weiß man davon zu erzählen, wie viel Verwechselungen in den namentlich von außerhalb einlaufenden Postsendungen dadurch vorkommen, daß die und die alte und neue Straße nicht auseinandergehalten werden. Da giebt es eine Antonienstraße und eine Neue Antonienstraße, eine Graupen- und eine Neue Graupenstraße, eine Junkern- und eine Neue Junkernstraße; ferner giebt es neben der Kirch-, der Matthias-, der Oder-, der Sand-, der Schweidnitzer-, der Taschen- und der Tauentzienstraße die resp. **Neue** Straße gleichen Namens. Zumeist sind die „Neuen“ Straßen weiter nichts als Verlängerungen der alten, so daß es einfacher gewesen wäre, auf die Straßenfortsetzungen die alten Namen zu übertragen. Unter diese Kategorie gehören z. B. die Schweidnitzer-, die Taschen-, die Tauentzien- und die Graupenstraße. Von diesem Princip ist man jedoch bei anderen Straßen ganz willkürlich abgewichen. Ist es nicht sonderbar, daß man die Junkernstraße in der inneren Stadt, die Neue Junkernstraße aber in der Odervorstadt zu suchen hat? Die Kirchstraße und die Oderstraße liegen gleichfalls in der inneren Stadt; wenn man aber in die **Neue** Kirchstraße und die **Neue** Oderstraße gelangen will, muß man sich in die Nicolaivorstadt bemühen. Als eine Anomalie muß es ferner bezeichnet werden, daß es eine **Große** Feldstraße giebt ohne eine **Kleine**, eine **Kleine** Holzgasse ohne eine Große (hier hat man es mit einer „Langeholzgasse“ zu thun); den Fremden, der sich in unserer Stadt orientiren will, wird es auch eigenthümlich anmuthen, daß der Blücherplatz im Centrum, die Blücherstraße aber hoch im Norden gelegen ist; wir haben eine Holteihöhe, und fern davon, im Südwesten der Stadt, dehnt sich die Holteistraße aus; vergebens sucht man die Elisabethstraße bei der Elisabethkirche, und die Adalbertstraße bei der Adalbertkirche; vom Salvatorplatz bis nach der Salvatorkirche fährt eine Droschke ca. 10 Minuten. Wir könnten diese Betrachtungen noch beliebig fortsetzen. Die Göppertstraße ist z. B. eine halbe Stunde von dem Göpperthain entfernt; wenn der „Lehmdamm“ hoch im Norden der Stadt auscheinend durch eine sehr lehmige Gegend führt, so wird man durch eine im äußersten Süden gelegene „Lehmgrubenstraße“ daran erinnert, daß es an zwei Stellen in Breslau sehr lehmig sein muß 2c. 2c. Genug der Beispiele. Natürlich wird sich an den bestehenden Zuständen nicht leicht etwas ändern lassen. Das Umtaufen von Straßen hat viele Weiterungen im Gefolge; die Veränderungen im Grundbuche sind auch nichts Angenehmes. So wollen wir wenigstens mit Genugthuung davon Notiz nehmen, daß man bei der Benennung **neuer** Straßen die Fehler früherer Zeiten vermeiden zu wollen scheint. Die zwischen der Kloster- und Vorwerksstraße neu angelegte Straße hat den Namen „Lützow-Straße“, die zwischen der Kurzen-Gasse und der Friedrich-Carlstraße entstandene Verbindungsstraße den Namen Alsen-Straße erhalten. Es freut uns, daß man hier an die vaterländische Geschichte erinnert. Nach dieser Richtung hin möge man weiter fortfahren. Auch die Namen berühmter Breslauer und Schlesier möge man nicht vergessen!

!! **Die Beisetzung des am 12. d. Mts. verstorbenen Stadtraths Moriz-Eichborn** erfolgte heute Mittag auf dem St. Maria-Magdalenenkirchhofe in Lehmgruben. Der Beisetzung ging eine Trauerfeier in dem Sterbehause, Claassenstraße 1, voran, an der sich die beiden städtischen Behörden, Officiere, Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft, Gutsbesitzer aus der Umgegend, Magistratsbeamte 2c. äußerst zahlreich betheiligten, so daß die Wohnung des Verstorbenen sich für die Trauerversammlung zu klein erwies. Wir bemerkten u. a. den Oberbürgermeister **Friedensburg**, Bürgermeister **Dickhuth**, Syndicus **Götz**, die Stadträthe **von Korn**, **Schierer**, **Beblo**, **Kopisch**, **Klette**, **Schäfer**, **Kern**, Baurath **Plüddemann**, Stadtverordneten-Vorsteher **Freund** und eine große Anzahl von Stadtverordneten. Der durch reichen Blumenschmuck völlig verdeckte Metallsarg war inmitten erotischer Gewächse in dem Arbeitszimmer des Verstorbenen aufgebahrt worden. Brennende Kerzen verbreiteten in dem Raume ein gedämpftes Licht und ließen die Pracht der von Vereinen und Stiftungen gespendeten Kränze wirkungsvoll hervortreten. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Gesang der Kirchen-Choralisten, worauf Senior Neugebauer die Trauerrede hielt, in der er mit warmen und von poetischem Schwunge getragenen Worten die Liebe des Verstorbenen zu seiner Familie und die Verdienste desselben um die Stadt schilderte. Das Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ schloß die erhebungsvolle Feier. Der Sarg wurde auf den bereitstehenden Leichenwagen gehoben, worauf sich unter dem Geläute der Glocken sämmtlicher evangelischer Pfarrkirchen der Trauerzug, welcher durch die vier städtischen Ausreuter eröffnet wurde, nach dem St. Maria-Magdalenenkirchhofe in Bewegung setzte, wo die Beisetzung in dem Erbbegräbnisse der Familie Moriz-Eichborn erfolgte.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Am Montag, 17. d. Mts., bleibt das Museum wegen Todesfalls des Directors Dr. Luchs geschlossen. Die Vortragssitzung fällt aus.

* **Der Sattlermeister Louis Pracht,** welcher 37 Jahre hindurch das Amt eines Obermeisters der hiesigen Sattler-, Riemer- und Täschner-Innung in treuester Pflichterfüllung und selbstloser Aufopferung bekleidet, wurde vor einigen Tagen seitens der genannten Corporation durch die erfolgte Ernennung zum Ehren-Obermeister ausgezeichnet. Der Vorstand der Innung überreichte dem in Folge vorgerückten Alters aus dem Amte geschiedenen allbeliebten Meister ein von kunstreicher Hand gefertigtes Diplom, welches in wenigen, aber herzlichen Worten seine Ernennung beurkundet.

* **Ein neues Lustspiel von Moser.** Unser h-Correspondent schreibt uns unterm 14. Januar cr. aus Lauban: Die Novität „Der Soldatenfreund“ Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser und Otto Girndt wurde im hiesigen Stadttheater gestern Abend zum ersten Male aufgeführt und errang einen stürmischen Heiterkeitserfolg. Von den Autoren war Herr v. Moser, unser verehrter Mitbürger, anwesend, welcher am Schlusse des zweiten Actes auf der Bühne erschien und vom Herrn Director Dittrich durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes geehrt wurde. Der Inhalt des Stückes reiht sich an die früheren Lustspiele „Krieg im Frieden“ und „Reif-Reiflingen“ an.

—d. **Von der Barbarakirche.** Bei größeren Musikaufführungen in der Barbarakirche hat sich der Mangel an Raum auf dem Orgelchore schon längst äußerst fühlbar gemacht und die Erweiterung des Orgelchores als ein dringendes Bedürfniß sich herausgestellt. Es läßt sich diese Erweiterung nur durch Zurückrückung der Orgel um ca. 4 Fuß und Veränderung der Windvorrichtung zu derselben erreichen. Da nun die Ausstaubung und Reinigung des Orgelwerks nothwendig geworden und sich nicht länger hinausschieben läßt, wenn nicht unliebsame Störungen beim Gottesdienste eintreten sollen, und hierbei die Herausnahme des Pfeifenwerks so wie so nothwendig wird, so dürfte nach der Ansicht des Magistrats die Translocirung des Werkes am leichtesten und billigsten bewerkstellig

---

suche hervorgetreten wären, die Schranke des Geheimnisses zu durchbrechen. Dies war vor allem in England der Fall, wo noch der Grund hinzukam, daß die jeweilige Opposition zur Förderung ihres Strebens selbst Regierungspartei zu werden, ein Mittel oft darin erblickte, dem am Ruder sitzenden Ministerium durch geeignete, in die Oeffentlichkeit lancirte Mittheilungen aus den Verhandlungen der beiden Häuser Schwierigkeiten zu bereiten. Die amtlichen Protokolle konnten hierfür nicht genügen. Denn die „Journale“, welche schon seit 1547 für das „Haus der Gemeinen“, seit 1609 für das „Haus der Lords“ am Schlusse jeder Session im Druck erschienen (sie füllen über 100 Bände für jedes Haus), enthielten nur die Berichte der Regierung, die Adressen, die Abstimmungen, also nur das Geschehene, nicht aber die Reden. Dem gegenüber erschienen zur Zeit der englischen Revolution 1641 Berichte aus dem „langen Parlament“, welche theils die Ereignisse in demselben als geschlossenes Ganzes vorführten, theils aber auch den Verhandlungen Schritt vor Schritt folgten, also die Reden einschlossen. Es wurde zu diesem Zwecke eine besondere Wochenzeitung in London herausgegeben. Dieselbe hielt sich allerdings nicht lange, da auch das revolutionäre Parlament das Privileg der Geheimhaltung in Anspruch nahm. So gerieth die parlamentarische Berichterstattung wieder ins Stocken, bis im Jahre 1711 Abel Boyer, ein aus seinem Vaterlande geflüchteter französischer Literat, eine Monatsschrift gründete, welche von Neuem Berichte über die Sitzungen beider Häuser brachte; für die Beurtheilung des Werthes derselben genügt es, anzuführen, daß ihnen Mittheilungen der Portiers und anderer Unterbediensteter des Parlaments als Quelle dienten! Auf eine höhere Stufe indeß wurde die Sache durch die Gründung des „London Magazin“ von Gordon geführt; derselbe wußte sich Zutritt zur Gallerie des Unterhauses zu verschaffen und sammelte dort seine Notizen.

Dies Unternehmen fand solchen Anklang, daß schon mit Beginn des folgenden Jahres, im Januar 1731, ein Concurrenzblatt erschien, das „Gentleman-Magazin“ von Kave. Dieser Kave war bisher Reporter für die Kaffeehäuser der Provinz gewesen, denen er geschriebene Berichte aus der Hauptstadt zusandte, und hatte die Sünden seiner Feder 1728 mit Gefängniß büßen müssen. Jetzt befaßte er sich zunächst damit, in seinem „Magazin“ die Berichte des „London Magazin“ einfach abzudrucken. Der Schutz des geistigen Eigenthums war also damals in England noch nicht hoch entwickelt; denn er trieb dies bis zum Jahre 1738, wo es ihm gelang, sich eigenes Material zu verschaffen. Statt des bisherigen Redacteurs Guthove suchte Kave einen neuen mit „kräftiger Feder“, und fand ihn in Jonson, der, namentlich in den parlamentarischen Kämpfen gegen das Ministerium Robert Walpolch 1740, dem Unternehmen einen neuen Aufschwung gab. Auch jetzt noch konnte der Stoff nur unter der Hand gesammelt werden. Kave schlich sich mit einigen Genossen auf die Gallerie des Parlaments; dort verborgen, machten sie Bleistiftnotizen, welche dann im nächsten Kaffeehause unter dem frischen Eindruck des Gehörten zusammengestellt und Jonson übergeben wurden.

Dieser bearbeitete nun das Ganze, gab dem Zusammengeschweißten Glanz und Farbe, und — die Parlamentsredner waren sehr zufrieden mit den Reden, wie sie dieselben im Magazin als aus ihrem Munde geflossen zu lesen bekamen.

Dürfte solche Ueberarbeitung nicht auch manchem der heutigen „Helden der Rede“ angenehm sein? Noch durfte Kave nicht wagen, die Namen der Redner drucken zu lassen. Doch fand sich das Publikum auch so zurecht. So wurde zu Jonson geäußert, man bedürfe bei den Reden, wie sie sich im „Magazin“ fänden, gar nicht des Namens der Redner, da jeder sich genügend durch seinen Stil charakterisire; da gestand der Literat, — und gab damit seiner Federfertigkeit gewiß ein glänzendes Zeugniß, — daß im Grunde die Reden alle von ihm selbst herrührten; wie könne man am Stil den Redner errathen, da er oft nur den Namen des Sprechenden von Kave erfahren habe, das Uebrige sein Werk sei! Und als bei einem Diner eine soeben im „Magazin“ gedruckte Rede Pitt's als die beste gerühmt wurde, die der Staatsmann je gehalten, da bekannte Jonson, daß diese Rede ausschließlich in seiner eigenen armen Dachstube zum Dasein erwacht sei, da gerade in diesem Falle Kave's Notizen ganz gefehlt hätten.

Man rühmte Jonson's Unparteilichkeit in der Uebermittlung der Ergüsse der beiden großen Parteien; da brach er aus: ich habe schon gesorgt für die Tories gegen diese „schändlichen“ Whigs! Mit dieser Aeußerung ist der Werth der „Magazine“ als historischer Quelle gekennzeichnet, aus welcher gleichwohl auch die neuere englische Geschichtsschreibung noch geschöpft hat. Man hat ferner eine Controle der Wahrhaftigkeit der parlamentarischen Ueberlieferung in den Berichten der fremden Gesandten an ihre Höfe, die kraft ihrer Stellung Zutritt in die beiden Häuser hatten; so ist z. B. bei einer sehr wichtigen Debatte über die hannoverschen Truppen nachgewiesen, daß der Bericht des „Gentleman Mag.“ auf reiner Phantasie beruht. Im Uebrigen erregten die Veröffentlichungen der Magazine solches Aufsehen, daß wiederum das Parlament sein Privileg geltend machte und einen strengen Beschluß gegen den Bruch der Geheimhaltung faßte. Doch waren jetzt die Literaten gewitzigt und fanden einen Ausweg. Das „London Mag.“ brachte nunmehr an Stelle der Berichte aus dem Ober- und Unterhaus „Berichte aus dem Senat von Rom“, wo unter classischen Namen, auch für das größere Publikum bald leicht erkennbar, die englischen Staatsmänner und Parlamentarier redend vorgeführt wurden; so figurirte Lord Chesterfield als Men. Agrippa, ein anderer als Florus u. s. w. Das „Gentleman Mag.“ folgte, indem es Berichte aus dem Senat von Liliput brachte (gerade damals wurden Swifts „Gulliver's Reisen“ allgemein gelesen). — Seit 1771 gelang es übrigens der Berichterstattung, sich von der Beaufsichtigung zu emancipiren und somit authentischere Berichte zu bringen. Die Codification der „Parlamentary Debates“, der 36 Bände starke „Hansard“ hat fast nur aus den Magazinen geschöpft.

In Frankreich wurden über die Sitzungen der „Etats Généraux“ zwar Protokolle geführt, dieselbe enthielten aber nur die Anträge, Eingaben, Mitgliederverzeichnisse. Seit 1789 wurden sie ausführlicher, brachten auch Mittheilungen der Regierung und Commissionsberichte. Es wurde für jeden Sitzungstag der „Assemblée nationale“ und später des „Convent“ eine Nummer dieser Protokolle bestimmt, welche die Morgen- und Abendsitzung umfaßte; in beinahe 150 Bänden sind dieselben gesammelt. Schon damals trat nach bedeutenden Reden Schluß der Sitzung ein, eine Sitte, die sich bis auf unsere Tage in der französischen Kammer erhalten hat. — Neben dieser officiellen Berichterstattung erschien ein Bulletin de l'assemblée nationale, welches im Februar 1790 mit der Ende 1789 gegründeten „Gazette nationale“ vereinigt wurde. Dies war der Anfang des „Moniteur“, welcher Name im Jahre IV der Republik zuerst auftritt. Das officiös stark beeinflußte Blatt brachte in einem „Nachtrag“ regelmäßige Relationen über die Sitzungen der National-Versammlung 2c. und Berichte über die wichtigsten Vorfälle, welche sich dort ereigneten. Der Moniteur zeigt aber von Anfang an jene Unzuverlässigkeit und naive Ungenauigkeit namentlich bei Zeitangaben, Eigen- und Ortsnamen, die ihn so berüchtigt werden ließ. Hat der Reporter einen Namen nicht verstanden, so wird er einfach ausgelassen, oder bis zur Unkenntlichkeit entstellt vorgebracht. Da sich nun die Ueberlieferung für die ersten Zeiten der Revolution, deren wichtigste Ereignisse sich im Rahmen der Versammlungen abspielten, auf den Moniteur stützt, so ist klar, daß dieselbe eine ganz zweifelhafte und wenig brauchbare ist, wie das vor allem Ranke in einer besonderen Abhandlung, mit Bezug auf die wichtige Sitzung vom 4. August 1782, nachgewiesen hat.

In Deutschland wurden schon frühzeitig die Ergebnisse der Reichstage, aber auch nur diese, bekannt gegeben; vom 15. Jahrhundert an finden sich die „Reichstagsabschiede“. Im Jahre 1474 erschien ein Separatabdruck der Reichstagsabschiede von der „Goldenen Bulle“ bis zum „Anschlag des gemeinen Zuges gegen die Türken“. 1495 wurde ein gleichzeitiger Druck der Wormser Kammergerichtsordnung und der Verhandlungen des Wormser Reichstages veranstaltet, und zwar von den Reichsstädten für ihre Bürger; die „Unternehmer“ waren Wilh. Beß von Ulm und Johann Langmantel von Augsburg. Diese Kundmachungen haben aber keinen officiellen Charakter, wenn sie auch auf „kaiserlichen Befehl“ oder „mit kaiserlicher Genehmigung“ gedruckt zu sein angeben, sondern sind lediglich Unternehmen des betreffenden Buchdruckers. 1774 erschien dann eine „Neue und vollständigere Sammlung aller Reichstagsabschiede“, welche bis 1736 reicht. In Regensburg wurde im 18. Jahrhundert eine Wochenschrift herausgegeben, welche hauptsächlich dazu bestimmt war, den kleinen Höfen, die keinen eigenen Vertreter am Reichstag hatten, über die Verhandlungen Kunde zu geben. Außerdem aber wurde sie an Rechtsgelehrte, gelehrte Corporationen und auch an Privatpersonen, die am Reichstag Interesse nahmen, versandt. Vier verschiedene Arten des Abonnements gab es für diese Wochenschrift, entweder auf alle Drucksachen mit wöchentlicher schriftlicher Relation, oder auf die Drucksachen allein, oder nur auf die Relation, oder endlich und dies war die verbreitetste Art, auf die schriftliche Relation mit den „remarkabelsten“ Drucksachen!

Auch bei den kleineren Staaten finden wir das Princip der Geheimhaltung und daraus folgend die geringe Zuverlässigkeit der Veröffentlichungen aus den Parlamenten. In Holland wurden für die Generalstaaten 2 Register geführt, von denen das eine, als besonders „geheimes“, nur in einer ganz geringen Zahl von Exemplaren gedruckt wurde. Das andere kam bereits „gefärbt“ in die Oeffentlichkeit, was auch hier durch die widersprechenden Gesandtschaftsberichte bewiesen wird, z. B. durch einen preußischen von 1759.

In Polen hatte man ein „Reichstagsjournal“. Dasselbe wurde aber in „Europa“ nicht direct, sondern erst in Uebersetzungen und Nachdrucken bekannt, die besonders im Haag ausgeführt wurden. Der dort erscheinende „Mercure historique“, welcher dieselben brachte, war aber „Reptil“ des kursächsischen Hofes und brachte also nur entsprechend „corrigirte“ Berichte, wie dies von einem Reichstag in Grodno 1744, wiederum durch den preußischen Gesandtschaftsbericht, nachgewiesen worden ist. Auch die Veröffentlichungen über den schwedischen Reichstag entsprechen nur theilweise dem wahren Verlauf und sind nur mit Vorsicht zu benutzen.

Franz.

werden können. Das Reinigen des Orgelwerks mit allen Nebenarbeiten würde sich nach dem Anschlage auf 390 M., das Zurückrücken der Orgel nebst Anfertigung eines neuen Blasebalges ꝛc. auf 230 M. stellen. Die Kostenanschläge werden der Stadtverordneten-Versammlung demnächst zugehen. Auch die Thurmuhr der Barbarakirche ist äußerst reparaturbedürftig. Nach dem eingeholten Gutachten eines hiesigen renommirten Uhrmachers kann dieselbe aber noch fernere Dienste leisten, wenn die wesentlichsten Theile reparirt und gereinigt würden, was sich mit einem Kostenaufwande von ca. 60 M. erreichen ließe.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 2. bis 8. Januar fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 45 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 208 Kinder geboren, davon waren 170 ehelich, 38 unehelich, 196 lebendgeboren (103 männlich, 93 weiblich), 12 todtgeboren (8 männlich, 4 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 205 (mit Einschluß von 14 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 70 (darunter 19 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 30, über 80 Jahre 4. — Es starben an Pocken —, an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 8, an Rose 1, an Diphtheritis 1, an Keuchhusten 3, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 1, an Ruhr —, an Brechdurchfall 6, an anderen acuten Darmkrankheiten 10, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 17, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, Bräune (Croup) 3, an Lungenschwindsucht 27, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 17, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane —, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 22, an allen übrigen Krankheiten 70, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 5, in Folge von Selbstmord —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 35,28, in der betreffenden Woche des Vorjahres 24,33, in der Vorwoche 33,65.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 2. bis 8. Januar c. betrug die mittlere Temperatur — 3,5 ° C., der mittlere Luftdruck 740,6 mm, die Höhe der Niederschläge 5,50 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 2. bis 8. Januar c. wurden 492 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois —, an Diphtheritis 22, an Typhus abdom. 3, an Scharlach 15, an Masern 452, an Kindbettfieber —.

* **Praktische Stenographen-Gesellschaft.** In der General-Versammlung erfolgte die Mittheilung, daß bei dem Wettschreiben am Schlusse des Cursus der Secundaner Kämpffe vom Realgymnasium zum heiligen Geist die Prämie erhielt. Aus dem Jahresbericht ist ersichtlich, daß im abgelaufenen Jahre ca. 140 Personen seitens des Vereins unterrichtet wurden. Den Vorstand für 1887 bilden die Herren Dr. A. Claus (Vorsitzender), R. Winkler (Stellvertretender Vorsitzender), Stud. phil. Jentch (Schriftführer), Th. Witt (Kassirer) und C. Breuer (Bibliothekar). — Der neue Cursus hat am 12. Januar mit 14 Theilnehmern begonnen.

Stenographie. Auch den Damen bringt die Stenographie große Erleichterung und zwar nicht allein beim Lehr- und dem kaufmännischen Fach. In den nächsten Tagen beginnt hierselbst wiederum ein Cursus für Damen in dem leichtest erlernbaren Arends'schen System. Näheres siehe die Inserate.

—d. **Deutscher Beamtenverein.** In der letzten Monatsversammlung wurde nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten der von einem Mitgliede gestellte Antrag auf Erhöhung der Zweigvereinsbeiträge nach lebhafter Debatte abgelehnt. Man neigte sich überwiegend der Ansicht zu, daß es im Interesse des Vereins opportun sei, die Beiträge vorläufig auf der mäßigen Höhe von 50 Pf. pro Quartal zu belassen, um den Zutritt zum Zweigvereine nach Möglichkeit zu erleichtern. Ueberdies wird eine Stärkung der Kasse durch die von den Mitgliedern beschlossene Einrichtung des Spielens in der Preuß. Klassen-Lotterie erhofft. In dem bez. Statut, welches demnächst zur Verlesung und Annahme gelangte, ist die Bestim- getroffen, daß von dem event. entfallenden Gewinne ein Theil zur Kasse des Zweigvereins fließt. — Am 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, wird Taubstummenlehrer Liecke im Vereinslocale (Restaurant zum Dominikaner) einen Vortrag über das Thema „Taubstumme und Taubstummenbildung" halten, zu welchem außer den Mitgliedern mit ihren Damen auch Gäste Zutritt haben. — Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß das seiner Zeit beschlossene Tanzkränzchen am Sonnabend, den 12. Februar cr., im „Blauen Hirsch" bestimmt stattfindet.

—d. **Riesengebirgsverein, Section Breslau.** In der Vorstandssitzung vom 14. d. Mts. wurde berathen, wie die erheblichen Kosten, welche die Berufung der Mitglieder zu den Monatsversammlungen, sowie die Versendung des Vereinsblattes verursachen, verringert und Mittel gewonnen werden könnten, um den höheren Zwecken des Vereins gerecht zu werden. Man einigte sich dahin, künftighin nicht mehr durch gedruckte, der Post übergebene Karten, sondern durch Bekanntmachung in den gelesensten Zeitungen die Sitzungstage, zu denen übrigens regelmäßig der letzte Mittwoch jeden Monats in Aussicht genommen ist, anzuzeigen, außerdem schon am Beginn des Winterhalbjahres einen Arbeitskalender den Mitgliedern zuzustellen, von dem voraussichtlich nur in Ausnahmefällen abgewichen werden dürfte; ferner die Redaction des „Wanderer aus dem Riesengebirge" zu directer Versendung der Vereinszeitschrift zu veranlassen, ein Verfahren, wie es z. B. bei dem deutsch-österreichischen Alpenverein längst besteht. Dadurch würde eine nicht unerhebliche Kostenersparniß eintreten. Im Weiteren wurde der Ankauf des im Verlage von Trewendt u. Granier erschienenen Gebirgsreliefs genehmigt und eine Empfehlung desselben durch den „Wanderer aus dem Riesengebirge" beschlossen, endlich der Section Giersdorf für die Maßregeln, durch welche sie die von der Section Breslau gegründete Dreßlertafel gegen die Unbilden der Witterung zu schützen gesucht, gedankt.

—d. **Von der ersten Gasanstalt.** Der Stadtverordneten-Versammlung wird in nächster Zeit vom Magistrat eine Vorlage zugehen, in welcher die Herstellung des Abputzes an sämmtlichen Fronten der Gebäude auf Gasanstalt I, sowie auch an den Gasometern (an zweien der untere Theil) gefordert werden wird. Die Kosten hierfür sind auf 3040 M. veranschlagt.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der Rollkutscher Wilhelm Tusche von der Kurzengasse, bei einem Fuhrwerksbesitzer auf der Neuen Oderstraße in Diensten, fuhr am 12. d. Mts. in der Mittagsstunde mit seinem Gespann durch den Thorweg des sogenannten Störhofes, Kleine Groschengasse 5, während er selbst, die Zügel führend, neben dem Rollwagen einherschritt. In der dortigen engen Ausfahrt gerieth in Folge der entstandenen Glätte der Wagen ins Schleudern, wobei Tusche derartig an die Wand der Mauer gedrückt wurde, daß er eine Zerquetschung des Brustkastens erlitt. Der Verunglückte wurde alsbald nach seiner Wohnung geschafft, woselbst er nach einigen Stunden an den Folgen der schweren Verletzung verstarb.

—e **Unglücksfälle.** Der Arbeiter August Sempitz glitt am Donnerstag Abend auf der Straße aus und stürzte so unglücklich auf das Pflaster, daß er mit gebrochenem rechten Beine liegen blieb. — Der Arbeiter Amand Hettel machte auf der Treppe eines Hauses auf der Messergasse einen Fehltritt und fiel in den Hausflur hinab. Der Mann erlitt bei dem Aufprall drei Rippenbrüche linkerseits. Beide Verunglückten wurden in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

+ Das Fabrikmädchen Martha Dierig, Tochter einer Wittwe in Klein-Tschansch, stürzte vor einigen Tagen von der Treppe ihres Wohnhauses herab. Hierbei erlitt die Genannte so schwere Verletzungen, daß sie sofort nach dem Krankenhospital der Diakonissen-Anstalt Bethanien geschafft werden mußte.

+ **Verirrtes Kind.** Am 12. Januar cr. wurde auf der Tauentzienstraße ein 2 Jahre altes Mädchen aufsichtslos betroffen und von der Droschkenkutscherfrau Auguste Kriebel, Hubenstraße Nr. 8, vorläufig in Verpflegung genommen. Das Kind ist mit grauem Mantel, rothem Häubchen und schwarzen Tuchschuhen mit Plüschbesatz bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Zimmermann von der Matthiasstraße aus der erbrochenen Wohnung 3 Oberbetten, 4 Kopfkissen, eine bunte Bettdecke und ein Betttuch, einem Photographen von der Ohlauerstraße vom Trockenboden eine Partie Bett-, Tisch- und Leibwäsche, einem Sergeanten vom Landwehr-Regiment Nr. 38 aus der Kasernenwohnung auf der Werderstraße eine Wanduhr, eine Bettdecke, ein Paar Extrahosen, ein Paar Stiefel und eine Menge Wäsche, einer Aufsehersfrau aus Woischwitz, Kreis Breslau, auf dem Wochenmarkte des Neumarkts mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt, einem Handlungscommis vom Christophoriplatze aus unverschlossenem Entrée ein grauer Kaisermantel und ein schwarzer Filzhut, einem Fischwaarenhändler von der Feldstraße ein Fäßchen mit Neunaugen, einer Kaufmannswittwe vom Museumsplatze eine Partie Wäsche. — Gefunden wurde eine Jagdtasche, eine Pelzmütze, ein goldener Ring mit blauen Perlen und ein Armband. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

A. **Hirschberg,** 14. Januar. [Riesengebirgsverein.] Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bassenge fand Mittwoch eine Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins statt. Der Antrag der Section Berlin, daß der R.-G.-V. um Herabsetzung des Fahrpreises für Saisonbillets von Berlin nach Hirschberg bezw. anderen Stationen im Gebirge petitioniren möchte, wurde abgelehnt, da man von der Erfolglosigkeit der Petition überzeugt ist. Der Weg von der Schlingelbaude bis zum Kamme ist in einem Zustande, der schon manche Wünsche laut werden ließ. Es war daher der Antrag gestellt worden, den Weg auszubessern. Die Ausführung dieses Projectes wird nach Errichtung der Restauration am Mittagstein erfolgen. Von mehreren Sectionen waren Petitionen eingelaufen, daß der Central-Ausschuß sich für Eintragung eines Früh- und eines Abendzuges auf der Secundärbahn nach Schmiedeberg interessiren solle. Diese Petitionen werden an Herrn Milchner, Mitglied des Eisenbahnrathes, übersandt. Es steht zu hoffen, daß sie den gewünschten Erfolg haben werden. — Der von der Generalversammlung angenommene Antrag auf Vermehrung der Regenstationen hat dadurch seine Erledigung gefunden, daß in Grunau und auf der Iserwiese neue Regenstationen errichtet werden, die ihre Ausrüstung vom meteorologischen Institut zu Berlin erhalten. — Bezüglich der vom österreichischen Riesengebirgs-Verein in's Leben gerufenen Studentenherbergen wurde die Ansicht laut, daß dieses Institut auf unserer Seite des Gebirges schlecht durchführbar sei. Als Ersatz hierfür soll den Sectionen anheimgegeben werden, durch Reisestipendien auch ärmeren Schülern eine Tour in's Riesengebirge zu ermöglichen.

—oe. **Bunzlau,** 14. Januar. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Heute Nachmittag 4 Uhr fand die Fortsetzung der am Dinstag vertagten Stadtverordneten-Sitzung statt; es wurde in der Berathung über die Neubauten bezw. Reparaturen der städtischen Gasanstalt fortgefahren. Der erste Antrag des Magistrats lautete, die Versammlung wird ersucht, die Summe von 40 000 M. zur Aufstellung eines neuen Gasometers zu bewilligen. Diesem Antrage hat sich heute nun ein zweiter hinzugesellt, in welchem noch einmal die Summe von 40 000 M. zur Neubeschaffung der Apparate der Anstalt gefordert wird. Auch diese Summe soll mittelst einer Anleihe beschafft, mit 4 pCt. verzinst und in 25 Jahren amortisirt werden. Der Stadtverordnete, Herr Bankier Teichmann, stellt hierzu den Antrag, diese zweifache Vorlage des Magistrats an eine gemischte Commission zu verweisen, in welche aus der Stadtverordneten-Versammlung 7 Mitglieder zu wählen sind. Diese Commission soll sich dahin schlüssig machen, inwieweit der Magistratsvorlage beizutreten ist und welche Mittel eventuell dafür zu bewilligen sind, ferner ob die elektrische Beleuchtung für die Stadt, die Straßen und eine Anzahl öffentlicher Gebäude theilweise durchzuführen ist und ob sich dadurch die Erbauung eines zweiten Gasometers erübrigen ließe. Gleichzeitig soll sobald wie möglich eine Reduction der Gaspreise eintreten. Dieser Antrag wird mit großer Majorität angenommen und in die Commission die Stadtverordneten Banquier Sachs, Niedermühlenbesitzer Doussin, Bankier Teichmann, Stadtverordneten-Vorsteher Müller, Fabrikbesitzer Präkelt, Rentier Hoffmann und Kaufmann Paul Anders gewählt. Allgemein wird die äußerste Dringlichkeit der Vorlage anerkannt und eine möglichst schleunige Erledigung der Vorlage in der Commissionsberathung empfohlen. Einen weiteren Antrag des Magistrats zur Bewilligung von 1800 Mark Etatsüberschreitung für einen außeretatsmäßig erbauten Retortenofen in der Gasanstalt bewilligt die Versammlung ohne Debatte.

□ **Sprottau,** 14. Januar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Heute fand die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre statt. Die Einführung der Communalsteuer bildete einen wichtigen Gegenstand der Berathung. In der Sitzung am 29. December v. J. hatten die Stadtverordneten den Magistrat um ziffermäßige Darstellung des städtischen Vermögens, des vorhandenen Deficits u. s. w. ersucht, um dadurch geeignete Grundlagen für die Einführung der Communalsteuer und Höhe der letzteren zu haben. In einem heute zur Verlesung gelangenden Schreiben theilte der Magistrat der Versammlung mit, daß die Herbeischaffung dieses Materials längere Zeit beanspruchen, die Erhebung der Communalsteuer aber nicht mehr verzögert werden dürfe. Aus letzterem Grunde beantragte Magistrat die Bildung einer aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehenden Commission, welche sich speciell mit der Einführung der Communalsteuer resp. der Erhebung derselben und Angabe ihrer Procentsätze beschäftigen soll. Von Seiten des Magistrats waren in diese Commission gewählt worden Bürgermeister Schenkemeyer, Beigeordneter Piper und Rathsherr Grätz. Die Stadtverordneten konnten sich den Anschauungen des Magistrats nicht voll und ganz anschließen, wählten aber doch, um jeden Conflict zu vermeiden, zu Mitgliedern der Commission: Stadtverordneten-Vorsteher Schulze, Rechtsanwalt Reiche, Kaufmann Ollendorff, Fabrikbesitzer Achilles, Fabrikbesitzer Andreas und Major a. D. Merker. Außerdem beantragte die Commission die Hersendung eines Regierungs-Commissars an zuständiger Stelle zu erbitten, welcher die gegenwärtige Finanzlage der Stadt einer eingehenden Prüfung unterziehen soll.

△ **Steinau a. O.,** 13. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heut stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten, welcher sämmtliche Mitglieder beiwohnten, fand zunächst die Einführung und Verpflichtung der wiedergewählten Stadtverordneten, der Herren Fabrikdirector Frey, Buchbindermeister O. Gösgen, Mühlenbesitzer Reinsch, Schmiedemeister Kretschmer, Gasthofbesitzer Raschke und Möbelfabrikant Gärtner statt. Bei der demnächst vorgenommenen Constituirung des Bureaus wurden die Herren Kaufmann Knorr als Stadtverordneten-Vorsteher, Fabrik-Director Frey als Stellvertreter, Uhrmacher Betschler als Schriftführer und Kaufmann F. Scheffner als Stellvertreter wiedergewählt. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrt die Versammlung das Ableben des Stadtältesten Herrn Rathmann Schöneich durch Erheben von den Plätzen. Aus dem vom Vorsitzenden gegebenen Jahresbericht über die Thätigkeit des Collegiums war zu entnehmen, daß in 13 öffentlichen, einer außerordentlichen und 4 geheimen Sitzungen 153 Vorlagen erledigt wurden und daß die Sitzungen durchweg recht zahlreich besucht waren. — Die im Monat December v. J. hierselbst vorgenommene Viehzählung ergab den Bestand von 127 Pferden und von 52 Stück Rindvieh.

§ **Striegau,** 13. Januar. [Aus dem Vereinsleben. — Falsches Geld. — Kirchenfrevel.] Der Verein der freiwilligen Feuerwehr hielt am Montag seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der hierbei vom Kassirer vorgelegte Rechnungsabschluß pro 1886 wies eine Gesammteinnahme von 742 M. und eine Gesammtausgabe von 564 M. nach, so daß ein Bestand von 178 M. verbleibt. — Im wissenschaftlichen Verein hielt Cand. phil. Dr. C. Broßmann einen Vortrag über Dante Alighieri's Leben und sein Hauptwerk: „Die göttliche Comödie". — Der evangelische Männer- und Jünglingsverein hielt am Sonntag eine Versammlung ab, die zahlreich von Mitgliedern und Gästen besucht war. Gymnasiallehrer Dr. Bernhard sprach in ausführlicher Weise über römische Jugenderziehung. — In diesen Tagen wurden in einem hiesigen Fleischerladen von einer unbekannten Frauensperson mehrere falsche Zehnpfennigstücke ausgegeben. Der Polizei gelang es, die Ausgeberin des falschen Geldes in der Person der Cigarrenarbeiterfrau Müßig zu ermitteln. — In diesen Tagen sind mehrere Gotteskästen in der katholischen Pfarrkirche ihres Inhalts beraubt worden. Der Verlust wird auf 40—50 M. geschätzt. Bis jetzt sind die Verbrecher noch nicht ermittelt.

b. **Wohlau,** 14. Janr. [Stadtverordneten-Sitzung. — Vom Gewerbe-Verein. — Bevölkerung.] In der ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die wiedergewählten Mitglieder der Versammlung, die Herren Gros, Hauck, Kettner und Lindner, und die drei neugewählten Herren, Kreis-Physicus Dr. Peters, Banquier Wohlauer und Kaufmann Garn durch Herrn Bürgermeister Knoll nach feierlicher Ansprache eingeführt und verpflichtet. Hierauf gab der Vorsitzende einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem hervorzuheben ist, daß im Laufe des Jahres 1886 zwei Mitglieder der Versammlung in den Magistrat gewählt wurden, Herr Steuer-Inspector Schneider und Herr Apotheker Korseck. Es wurden 14 ordentliche Sitzungen abgehalten, von denen 3 zum Theil gemeinschaftliche des Magistrats und der Stadtverordneten waren. In ihnen wurden 145 Vorlagen erledigt und zwar 94 durch Beschlußfassung, 51 durch Kenntnißnahme. Im Durchschnitt war jede Sitzung von 13 Stadtverordneten besucht, 3 Mitglieder fehlten in keiner Sitzung. Das Verhältniß der städtischen Körperschaften zu einander war stets ein ungetrübtes. Bei der Wahl des Vorstandes wurde Acclamation beliebt, so daß derselbe für das Jahr 1887 wiederum besteht aus Prof. Dr. Hoehne, als Vorsitzendem, Herrn Rademacher als dessen Stellvertreter, den Herren Müller und Schreyer als Schriftführer. — Der Gewerbe-Verein hat in seiner Sitzung vom 11. d. Mts. beschlossen, sein Geschäftsjahr mit dem Etatsjahr in Uebereinstimmung zu bringen und hat seinen Vorstand auf $^{5}/_{4}$ Jahre gewählt. Vorsitzender ist wiederum Herr Kaufmann Kadelbach. Im Laufe dieses Jahres wird der Verein sein 25jähriges Bestehen feiern. — Nach endgiltiger Feststellung hatte der Kreis Wohlau am 1. December 1885 49 999 Einwohner.

l. **Königszelt,** 14. Jan. [Gesinde-Prämiirung. — Vermißt.] Der landwirthschaftliche Verein zu Schönbrunn wird auch dies Jahr mehrere Dienstboten von Vereinsgenossen für mehrjährige (Knechte für drei- und Mägde für fünfjährige) Dienstzeit prämiiren. Anmeldungen müssen spätestens bis 25. d. M. erfolgen. — Der Müllermeister Wilhelm Urban aus Laasan ist am 29. November 1886 ohne Angabe seines Reiseziels verreist und nicht mehr zurückgekehrt.

Neumarkt, 14. Januar. [Zur Verhütung unsauberer Geschäftsunternehmungen] erläßt die hiesige Polizeiverwaltung folgende Warnung: „Wir haben wahrgenommen, daß öfter größere Fleischstücke zur Nachtzeit in die Stadt eingebracht werden. Dieses Fleisch rührt fast ausschließlich von erkranktem und nothgeschlachtetem Vieh her, wird von Händlern billig erworben, in Verkaufsläden als gut und vollwerthig ausgestellt und zu ortsüblichen Preisen verkauft. Leider ist es in den meisten Fällen unmöglich, die Beschaffenheit dieses Fleisches zur Herbeiführung der gerichtlichen Bestrafung der Betreffenden festzustellen. Im sanitätspolizeilichen Interesse und um das Publikum vor Uebervortheilung zu schützen, werden wir von jetzt ab die Namen derjenigen Gewerbetreibenden, welche Fleisch von nothgeschlachtetem Vieh verkaufen, bekannt machen."

P. **Glatz,** 14. Januar. [Krankenpflege. — Hörnerschlittenfahrten.] Aus dem Bericht des hiesigen Magistrats über die öffentliche Krankenpflege im Jahre 1886 ist Folgendes mitzutheilen: Im städtischen Krankenhause wurden 416 Kranke, und zwar 250 männlichen und 166 weiblichen Geschlechts, verpflegt, welche zusammen 11743 Verpflegungstage genossen. Von diesen 416 Kranken sind gestorben 53 (30 männliche und 23 weibliche), geheilt 302 und ungeheilt entlassen 28. Mithin blieben am Schluß des Jahres Bestand 33 Kranke. — Schon vor zwei Jahren stellte der Schriftsteller Julius Peter hierselbst im Gebirgsverein der Grafschaft Glatz den Antrag, dahin zu wirken, daß die im Riesengebirge so beliebten Hörnerschlittenfahrten auch in der Grafschaft Glatz eingeführt werden. Es wurden auch, nachdem ein Musterschlitten aus dem Riesengebirge durch Vermittelung des Hotelbesitzers Herrn P. Tietze in Hermsdorf u. K. beschafft worden, Probefahrten veranstaltet, die aber anfänglich Mangels angelernter und eingeübter Schlittenlenker nicht als besonders gelungen bezeichnet werden konnten. Von der Section Breslau des Glatzer Gebirgsvereins wurde die angeregte Einführung als „verfrüht" bezeichnet. Trotz alledem aber sind im vorigen Jahre, sowie auch während des diesjährigen Winters von verschiedenen Punkten, namentlich vom Spitzigen Berge (Maria-Schnee), vom Heuberge und sogar auch vom Schneeberge Hörnerschlittenfahrten versucht worden, die durchgehends als recht gelungen bezeichnet werden, so daß wir nunmehr dieses Wintervergnügen auch in der Grafschaft als eingeführt erklären können. Bereits ist auch der Besuch mehrerer Gesellschaften aus Breslau und von anderen Orten angekündigt. Besondere Verdienste haben sich die Gastwirthe Weiß in Wölfelsgrund und Hübsch auf dem Schneeberge erworben.

⁂ **Umschau in der Provinz. Brieg.** Die „Brieger Ztg." berichtet: „Der Apothekerlehrling Puls, welcher vor Weihnachten in der Werner'schen Apotheke hierselbst den Versuch einer Massenvergiftung verübt hat, ist aus dem hiesigen Krankenhause zu Oppeln nach dem hiesigen Gefängniß überführt worden. Puls hat bei seinem Verhör sein verbrecherisches Vorhaben eingestanden; doch will er bei Begehung der That so erregt gewesen sein, daß er das Gift in einem Zustande des „Nichtbewußtseins" in die Suppe geworfen habe." — —r. In der letzten in Randel's Hotel stattgehabten Versammlung der hiesigen Philomatie hielt Herr Dr. Rieger einen interessanten Vortrag über: „Die asiatische Cholera nach den Lehren der modernen Gesundheitspflege." — In einem heute Abend vom hiesigen Männer-Gesang-Verein für Nichtmitglieder des Vereins im Schauspielhaussaale veranstalteten Concert wirkte Frau Professor Amalie Joachim aus Berlin mit. — —oe. **Bunzlau.** Im hiesigen Gewerbeverein hat der Gymnasiallehrer Haacke einen Vortrag über „Wetter-Prognose" gehalten. — **Glogau.** Der „Niederschl. Anz." meldet: Die kürzlich verstorbene Frau Banquier Heymann von hier hat drei Legate ausgesetzt, und zwar ein Capital von 27 000 Mark, dessen Zinsen für ältere Wittwen ihrer eigenen Familie bestimmt sind, ferner 27 000 Mark, deren Zinsen Studirenden oder jungen, sich dem Kaufmannsstande widmenden Leuten ihrer Familie zu Gute kommen sollen. Die Zinsen einer dritten Stiftung von 15 000 Mark sind für ältere, alleinstehende und unversorgte Mädchen bestimmt, die keinen auskömmlichen Beruf haben. — **Landeshut.** Das „Stadtbl." theilt mit, daß die erfolgte Wiederwahl unseres bisherigen Bürgermeisters Herrn Pfuhl zum Bürgermeister hiesiger Stadt von der Regierung bestätigt worden ist. — r. **Neumarkt.** Für den am 1. April cr. in den Ruhestand tretenden hiesigen Lehrer Bähnisch ist der Lehrer Stock aus Neuvorwerk, Kr. Militsch, gewählt worden. — Der Oberpräsident hat dem Rathsherrn Pavel die Geschäfte des Standesbeamten-Stellvertreters für den Standesamts-Bezirk Neumarkt widerruflich übertragen. — Auf der Jagd fand am Mittwoch der Sohn des Rittergutsbesitzers Schander in Wilkau, Georg Schander, dadurch seinen Tod, daß beim Ueberspringen eines Grabens sich sein Gewehr entlud und ihn tödtlich verletzte. Der Verstorbene stand im blühenden Alter von 24 Jahren. — a. **Ratibor.** Der hiesige Privat-Beamtenverein zählt gegenwärtig 94 Mitglieder. Der Pensionskasse gehören 13 Mitglieder mit 20 Quoten an, der Wittwen-Pensionskasse 17 Mitglieder mit 23 Quoten, der Begräbnißkasse 4 Mitglieder mit einer Versicherungs-Summe von 1500 Mark.

Subhastations-Kalender
für den Zeitraum vom 16. bis 31. Januar 1887.

Bietungs-Termin Tag	Bietungs-Termin Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstückes.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth ℳ
			Reg.-Bez. Breslau.				
17.	9	Wohlau.	Grundstück Nr. 87 in Wohlau.	—	—	—	625
17.	10	Reichenstein.	Grundstück Nr. 15 in Schlottendorf.	12	64	39	105
19.	10	Breslau.	Feldgrundstücke Nr. 49 und 302 der Nicolaivorstadt.	0	41	92	—
19.	11	Wansen.	Grundstück (Erbscholtisei) in Graduschwitz.	46	80	05	192
20.	9	Neurode.	Grundstück Nr. 190 in Neurode.	0	04	60	300
28.	9¼	Friedland.	Grundstück Nr. 56 in Alt-Friedland.	0	13	50	420
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
19.	10	Glogau.	Grundstück Nr. 38 in Glogau.	—	—	—	2478
19.	10½	Halbau.	Grundstück Nr. 16 in Burau.	9	14	40	90
21.	10	Hirschberg.	Grundstück Nr. 866 in Hirschberg.	—	—	—	790
21.	10	Greiffenberg i. Schl.	Grundstück 849 (Wohnhaus 114) in Greiffenberg.	—	—	—	71
21.	10	Greiffenberg i. Schl.	Grundstück 945 (Wohnhaus 120) in Greiffenberg.	—	—	—	255
21.	10	Greiffenberg i. Schl.	Ladungen 76, 128 und 30 in Greiffenberg.	—	—	—	—
28.	10	Seidenberg.	Grundstück Nr. 262a in Seidenberg.	0	24	50	123
31.	9	Muskau.	Grundstück Nr. 48 in Ober-Zitalle.	1	94	50	146
			Reg.-Bez. Oppeln.				
24.	9	Grottkau.	Grundstück Nr. 9 in Ober-Kühschmalz.	9	13	0	99
24.	9	Ratibor.	Grundstück Nr. 156 in Zauditz-Stadt.	—	—	—	—
27.	10	Gleiwitz.	Grundstück Nr. 1 in Laband.	2	37	40	591
31.	9	Leobschütz.	Grundstück Nr. 114 in Leisnitz.	32	40	80	210

Handels-Zeitung.

Breslau, 15. Januar.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Das wichtigste Ereigniss der abgelaufenen Woche war in politischer Beziehung naturgemäss die Rede des Fürsten Bismarck, welche derselbe in dem nun aufgelösten deutschen Reichstage bei Gelegenheit der Militärvorlage gehalten hat. Die Rede hat eine wünschenswerthe Klarlegung der Situation gebracht, welche in hohem Grade friedlich dargestellt wurde. Der Reichskanzler hat das Phantom eines französisch-russischen Bündnisses als Fabel bezeichnet und die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Russland als die denkbar besten geschildert. Wenn auch andrerseits Frankreich als eine beständige Bedrohung des Friedens dargestellt wurde, so sind die Börsen doch der Ansicht, dass der in Aussicht gestellte Conflict mit unserem westlichen Nachbar nicht sobald eintreten dürfte, dass also in absehbarer Zukunft eine Störung des Weltfriedens nicht zu erwarten ist. Hiernach hätte man erwarten können, dass die eben erwähnten günstigen Aeusserungen des Reichskanzlers einen vortheilhaften Einfluss auf die Course ausüben würden, zumal in letzter Zeit vielfach die Meinung vorgeherrscht hat, dass eine baldige gewaltsame Lösung der politischen Probleme unabwendbar sei. Die deutschen Börsen zeigten auch Neigung, den politisch aufgehellten Horizont, sowie den andauernd leichteren Geldstand mit einer Aufwärtsbewegung zu begrüssen, wenn nicht der Wiener Platz hindernd dazwischen getreten wäre. Derselbe zeigte im Gegensatz zu den anderen Börsen eine intensive Verstimmung, als die Worte des deutschen Reichskanzlers über die bulgarische Frage dort bekannt wurden. Man ist in Wien von dem Passus unangenehm berührt, wo es heisst, dass Deutschland in Bulgarien keine Interessen zu verfolgen habe, und man schliesst daraus, dass Oesterreich in dieser Frage auf die Bundesgenossenschaft Deutschlands nicht zählen könne. Zu dieser ungünstigen politischen Auffassung trat die Ungeduld über das fortdauernde Verschieben der ungarischen Geschäfte, sowie die Befürchtung des Rücktritts des Grafen Szapary. Die von der österreichischen Heeresverwaltung notorisch vorgenommenen namhaften Bestellungen, sowie das fortdauernd schwache Paris, welches vor einem schwierigen Medio zu stehen scheint, vermehrten das Gefühl der Unbehaglichkeit, und wenn auch Wien viel von seiner früheren Bedeutung und Führerschaft eingebüsst hat, so genügt dessen schlaffe Haltung, um auch an den andern Börsen das Geschäft in grosser Missstimmung ausklingen zu lassen. Im Allgemeinen kann man aber doch nicht von Verschlimmerung der Börsenlage, ebenso wenig allerdings von einer Verbesserung sprechen. Was recht bedenklich bleibt, das ist das überall wachsende Misstrauen, welches ungeachtet des allseitigen Strebens, den Frieden zu wahren, immer mehr um sich greift. Dasselbe ist in den Bevölkerungskreisen fester gewurzelt, als es öffentlich zum Ausdrucke kommt, und tritt wohl am meisten in die Erscheinung durch den ungemein geringen Umfang des Börsengeschäfts. Auch in der letzten Woche trat es aus dem engsten Rahmen nicht heraus, und trotzdem z. B. in österreichischen Creditactien für unsere gegenwärtig so kleinen Verhältnisse ziemlich bedeutende Coursbewegungen stattfanden, so waren die Umsätze in dem Bankpapier doch gleich Null. Dasselbe zeigte aber trotz des um circa 3 Mark zurückgesetzten Courses eine gewisse Widerstandskraft, ein Beweis, dass die Speculation für die Zukunft gute Meinung hat. Der Gewinn des Instituts an dem Ofen-Fünfkirchner Geschäft ist von der Wiener Börse mit 600 000 Gulden veranschlagt worden. Man nimmt an, dass die Creditanstalt den grösseren Theil dieses Gewinnes in die Bilanz für 1886 einstellen und nur einen kleinen Rest als Reserve für den ihr verbliebenen Actienbesitz zurückhalten werde. Im Uebrigen hängt die Coursbewegung des österreichischen Bankpapiers völlig von den Chancen der ungarischen Creditoperationen ab. Es scheint nun allerdings in denselben ein Aufschub eingetreten; jedoch ist die ganze Angelegenheit wahrscheinlich soweit gediehen, um im ersten Augenblicke durchgeführt werden zu können. Die Verzögerung ist ausschliesslich durch die Lage der grossen Märkte verursacht, so dass nach Klärung der politischen und finanziellen Situation die Rothschildgruppe der Ausführung des Geschäfts sofort näher treten kann. Für das verflossene Jahr wird die Anstalt, wie wir bereits anderweitig nachgewiesen haben, eine von 1885 voraussichtlich wenig abweichende Dividende zahlen. Dividendengerüchte dürften demnach die Speculation sobald nicht erhitzen. Die Geschäftsaussichten der nächsten Zukunft sind vielmehr der feste Punkt, auf welchen die Speculation ihr Auge geheftet hält, und von welchem aus sie ihre Kreise ziehen wird. — Ungarische Goldrente lag bei stillem Geschäft entschieden matt. Wenn auch die in Wien vorhandene politische Verstimmung in erster Reihe auf den Cours drückte, so waren es auch die neuerdings in Erinnerung gebrachten ungünstigen Ziffern des ungarischen Budgets, welche unangenehm berührten. Die namhafte Steigerung des Deficits und die fortdauernde Etats-Ueberschreitung illustriren grell genug die bisherige Finanzwirthschaft. Nicht nur ein strenges Sparsystem muss eingeführt werden, die gesammte ungarische Finanzpolitik ist zu reformiren. Hoffentlich zögern die Herren nicht so lange, bis die Noth an ihre Thüre pocht. — Laurahütte, der Liebling der Haussiers, erfreute dieselben durch eine abermalige Steigerung. Im Eisengeschäft hat sich die günstige Stimmung erhalten und verfolgen die Preise fortdauernd feste und steigende Tendenz. Ueber den Ausfall der am 11. Januar in Kattowitz stattgefundenen Versammlung der Walzeisenwerke haben wir bereits berichtet. Es erübrigt nur noch, darauf aufmerksam zu machen, dass augenscheinlich ein frischer, belebender Zug durch die Industrie geht. Ueberall treten die Producenten mit lobenswerther Energie zusammen, um durch Heraufsetzen der Preise ihre Lage zu verbessern. Auch der Rheinisch-Westfälische Roheisenverband hat eine fernere Preiserhöhung von 2 M. per Tonne für Puddelroheisen beschlossen. Da der Bedarf sowohl in Deutschland wie im Auslande anhält, so finden die Eisenfabrikate trotz der erhöhten Forderungen durchweg schlanken Absatz, die Kauflust bleibt belebt und die Stimmung fest. Dennoch ist bei dem Coursstande des leitenden Montanpapiers nicht zu übersehen, dass sich derselbe in den letzten Monaten um 30% erhöht hat. Bei einem Bergwerkspapier, welches ungeachtet des guten Geschäfts wenig oder gar keine Dividende für das laufende Jahr bringen dürfte, halten wir mit der erwähnten Steigerung die Zukunft genügend escomptirt. — Russische Werthe hielten sich fest. Die bessere Haltung hat diese Rente den freundlichen Auslassungen des deutschen Reichskanzlers zu verdanken. Hieraus könnte die russische Regierung die Lehre ziehen, wie vortheilhaft es für sie ist, sich in aufrichtiger Freundschaft an Deutschland anzuschliessen. In der Person des neuen Finanzministers kommt ein solcher Willen nicht zum Vorschein, denn derselbe ist ein Schützling von Katkow, er ist also Panslavist und wird als solcher dem Deutschthum, soweit es in der russischen Finanzverwaltung eine Rolle spielt, feindlich gegenüberstehen. Die deutschen Beamten waren aber stets die Träger der Ordnung und Redlichkeit in Russland. Sollte ihre Mitwirkung fernerhin in Wegfall kommen, dann erscheint die weitere Zukunft der Finanzwirthschaft dieses Landes wahrlich nicht hoffnungsvoll.

Im Verlaufe handelte man:

Oesterreichische Creditactien 485—3—4—$3\frac{1}{2}$—3—$3\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$—2—$1\frac{1}{2}$ bis 3—$3\frac{1}{2}$—$482\frac{1}{2}$.

Ungarische Goldrente $83\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—3—$\frac{1}{4}$—3—$82\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—3—$\frac{3}{4}$—$82\frac{5}{8}$.

Laurahütte 88—$\frac{1}{4}$—$87\frac{1}{4}$—$88\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$88\frac{7}{8}$ bis $89\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$88\frac{3}{4}$.

1880er Russen $82\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—83—$82\frac{3}{4}$—$83\frac{1}{8}$—83—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{8}$ bis $82\frac{7}{8}$.

1884er Russen $95\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—96—$\frac{1}{4}$—96—$95\frac{7}{8}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** In der verflossenen Woche fanden recht umfangreiche Umsätze statt. Im Vordergrunde des Verkehrs standen wiederum Schlesische $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe. Das täglich neu herauskommende Material drückte heftiger auf den Cours und schliesst derselbe mit einem Verluste von circa $\frac{3}{8}$ pCt. gegen Vorwochen-Cours. Preuss. 4proc. Consols und Deutsche Reichsanleihe behaupteten den alten Coursstand. Schles. 4proc. Pfandbriefe erhöhten ihren Cours nach der Ziehung um $\frac{1}{4}$ pCt. Gesucht waren Schles. Rentenbriefe und Schles. 4proc. Provinzial-Hilfskassen-Obligationen. Posener 4proc. Credit-Pfandbriefe gut behauptet. Pfandbriefe der Schles. Bodencreditbank lagen sehr fest. Obligationen von Industrie-Gesellschaften gefragt, besonders Oberschl. Eisenbahn-Bedarfs-Obligationen beliebt und höher bewerthet. Sämmtliche Prioritäten der verstaatlichten Eisenbahnen konnten bei regem Verkehr anziehen. Ausländische Werthe sind unter Schwankungen in rückgängiger Bewegung geblieben. Grosses Cassageschäft fand in Ungar. Gold- und Papierrenten und Oesterr. Silberrenten statt. Geld blieb begehrt. Tg. Geld galt 3—$3\frac{1}{2}$ pCt. Privatdisconten wurden à $3\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{2}$ pCt. gehandelt. Die Reichsbank hat noch keinen Satz ausserhalb officieller Bankdisconts für Wechsel normirt.

H. **Breslau**, 15. Januar. [Handelskammer.] Die heut abgehaltene I. (öffentliche) Plenarsitzung wurde von dem Präsidenten, Commerzienrath Molinari, um $4\frac{1}{4}$ Uhr eröffnet, indem er die wieder- resp. neugewählten Mitglieder herzlich begrüsste und bemerkte, dass das Gesetz nicht vorschreibe, neu eintretende Mitglieder durch Handschlag zu verpflichten. Der Gesetzgeber habe sicher sich gesagt, dass die Pflichten, welche die Mitglieder der Handelskammern zu erfüllen haben, Pflichten der Selbsterhaltung seien. Sie seien von dem Gesetz als Wächter für die Interessen des Handels und der Industrie hingestellt, um dafür zu sorgen und darauf zu achten, dass denselben kein Schaden geschehe, und eine rührige Kammer habe jederzeit in diesem Sinne gewirkt. Die Mitglieder der Handelskammer wissen und fühlen selbst am besten, wo der Schuh drücke und wie dem am besten abgeholfen werden könne. Die Kammer wolle daher mit frischem Muthe in ihre Arbeit neu eintreten.

Demnächst erfolgt die

Wahl des Präsidiums der Kammer für das laufende Geschäftsjahr. Es wurden für die Wahl des ersten Präsidenten 21 Stimmzettel abgegeben, von denen einer unbeschrieben war und die übrigen 20 auf Commerzienrath Molinari lauteten. Derselbe ist somit zum I. Präsidenten gewählt und nimmt die Wahl dankend an. Mit demselben Stimmenverhältniss wird Fabrikbesitzer Kauffmann zum zweiten Präsidenten gewählt und nimmt die Wahl ebenfalls mit Dank an.

Nachdem sodann die Ergänzung der Mitglieder der ständigen Commissionen der Handelskammer vollzogen ist, erfolgt die

Neuwahl der Börsencommission. Für das Jahr 1887 werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Darnach setzt sich die Commission zusammen aus den Herren: Geheimer Commerzienrath Heimann, Stadtrath Kopisch, Ignatz Bruck, Ed. Gradenwitz, A. Guttmann, A. Hamburger, J. Heilborn, L. Linnicke, M. Lyon, Moritz Joachimsohn, Gotth. Schneider und Gotth. von Wallenberg-Pachaly. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden der Börsen-Commission, Geh. Commerzienrath Heimann, werden sämmtliche Mitglieder per Acclamation wiedergewählt. Hierauf erstattet der Syndicus der Kammer, Dr. Eras, den

Geschäftsbericht der Kammer für 1886. Demselben ist folgendes zu entnehmen: Die Kammer hatte den Tod ihres Präsidenten, Geheimen Commerzienraths Friedenthal, der seit Constituirung der Kammer im Jahre 1849 dem Collegium angehörte und seit 1869 das Amt des ersten Vorsitzenden bekleidete, sowie den Tod zweier weiterer Mitglieder, des Herrn Siegmund Sachs, seit 1869 Mitglied der Kammer, und des Herrn Otto Deter, der im ersten Jahre seiner Amtsthätigkeit starb, zu beklagen. Die Betheiligung an den zur Ergänzung des Collegiums am 14. December vorgenommenen Wahlen war wieder eine geringe; nur 9,4 pCt. der Wahlberechtigten übten das Wahlrecht aus. 1885 hatten gestimmt 5,4 pCt., 1884: 3 pCt., 1883: 3 pCt., 1882: 13,2 pCt. und 1881: 19,9 pCt. der Berechtigten. Unter den nominell Berechtigten dürften sich indessen einige Hundert Inhaber von thatsächlich erloschenen Firmen befinden, die Breslau verlassen haben und seitdem verschollen sind. Der Geschäftsverkehr der Kammer ist seit Jahren stetig im Wachsen. Die Nummern des Eingangsregisters sind von 1376 im Jahre 1881 auf 1951 im Berichtsjahre gestiegen. In 438 Fällen hat die Kammer im Berichtsjahre Ursprungsatteste für Ausführungen nach Rumänien und nach Spanien ertheilt. Die Kammer hielt 4 öffentliche und 6 geheime Plenarsitzungen, sowie 61 Commissionssitzungen. Gutachten an Gerichte und andere Behörden wurden 102 ertheilt (gegen 84 im Vorjahre), Auskünfte über Cours- und Preisnotirungen 94 (gegen 71 im Vorjahre). Ausser den periodisch wiederkehrenden Arbeiten der Kammer sind folgende Arbeiten aus dem Berichtsjahre besonders hervorzuheben: a. betreffend die Handelsgesetzgebung sieben Arbeiten; b. betreffend die Verwaltung der Handelsangelegenheiten, sechs Arbeiten; c. betreffend das Münz-, Geld- und Creditwesen, eine Arbeit; d. betreffend Märkte und Messen, eine Arbeit; e. betreffend Beziehungen zu fremden Staaten, eine Arbeit; f. betreffend die Gewerbegesetzgebung, eine Arbeit; g. betreffend das Post- und Telegraphenwesen, vier Arbeiten; h. betreffend das Eisenbahnwesen, acht Arbeiten; i. betreffend die Oderschiffahrt, zwei Arbeiten; k. betreffend indirecte Steuern, fünf Arbeiten; l. betreffend Verschiedenes drei Arbeiten. Die Kammer war durch Delegirte vertreten: auf dem 14. Deutschen Handelstage in Berlin; bei der Feier des 25jährigen Bestehens des Deutschen Handelstages in Heidelberg; auf dem 22. Schlesischen Gewerbetage in Schmiedeberg; auf dem II. internationalen Binnenschifffahrtscongresse in Wien; bei der Eröffnung der Maincanalisation in Frankfurt a. M.; in den Sitzungen der Bezirkseisenbahnräthe Berlin und Breslau; des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluss- und Canalschifffahrt; des Schlesischen Provinzialvereins für Fluss- und Canalschifffahrt; endlich in einer vom Berliner Aeltestencollegium einberufenen Conferenz zur Berathung einer gemeinsamen Kundgebung gegen das Branntweinmonopol. Die Bibliothek der Kammer wurde im Berichtsjahre um 286 Zugänge vermehrt. Das Leihen der Bücher seitens hiesiger Studirender fand wieder in zunehmendem Masse statt.

Die Börsencommission hielt 7 Plenarsitzungen, gegen 13 im Vorjahre, und erledigte 152 Vorlagen, gegen 157 im Vorjahre. Der Börsenbesuch gestaltete sich im Vergleich zum Vorjahre wie folgt:

	1886	1885
Einheimische Mitglieder	501	525
Fremde mit Jahreskarten	19	22
Durchpassirende Fremde	458	408
Handlungsgehilfen	74	78
Handelsmakler	27	28
Schiffsmakler	10	12

Die Zahl der am hiesigen Platze fungirenden vereideten Makler belief sich am Jahresschluss auf 33. Das Kündigungsregister schliesst mit 780 Nummern (gegen 999 im Vorjahre). Zur Präsentation und Abstempelung gelangten Kündigungsscheine über 51000 Ctr. Roggen (gegen 119 000 Ctr. in 1885), 3 295 000 Liter Spiritus (gegen 4 555 000 Liter 1885), 1000 Ctr. Hafer (gegen 2500 Ctr. in 1885). Börsendepeschen gingen ein 29 585 Stück, (gegen 34 779 in 1885.) Die im Börsengebäude eingerichteten Fernsprechzellen wurden von 12 Abonnenten, gegen 10 im Vorjahre, benutzt. Bei dem Börsen-Schiedsgerichte gingen 15 Klagen ein, gegen 22 im Vorjahre. Zurückgewiesen wurden hiervon 5, gegen 2 im Vorjahre. Mithin wurden im Berichtsjahre 10 Klagen verhandelt, die sämmtlich zur Erledigung kamen. Das ordentliche Gericht wurde einmal zur Zeugenvernehmung in Anspruch genommen.

Exporttarife von Schlesien und Posen nach Italien. Die Königliche Eisenbahndirection theilt mittelst Zuschrift vom 16. December cr. mit, dass die Verhandlungen behufs Einführung concurrenzfähiger Exporttarife von den Provinzen Schlesien und Posen nach Italien bezüglich der Artikel Metalle, Sprit, Kartoffelmehl und Stärke, Rohzucker, Retorten von Chamotte und Thon sowie Chamotte und feuerfeste Steine zum Abschluss gelangt sind und dass die neuen Tarifsätze, welche geeignet erscheinen, der heimischen Industrie weitere Absatzgebiete zu erschliessen, vom 1. Januar cr. ab in Kraft treten.

Der Vorsitzende bezeichnet diese neuen Exporttarife als einen sehr erfreulichen Fortschritt, der nach Möglichkeit zur Kenntniss der betheiligten Interessenten zu bringen sein möchte.

Die Kammer nimmt von der Mittheilung Kenntniss.

Verladungsbedingungen der Oder-Rhedereien. In der Angelegenheit, betreffend die Verladungsbedingungen der Oder Rhedereien, ist die Handelskammer mit den Interessenten neuerdings in Berathung getreten. In der am 10. December pr. stattgefundenen Verhandlung erklärten die Vertreter der Rhedereien, dass die vor Jahresfrist zu Stande gekommene Vereinigung aufgehört habe, und die „Allgemeinen Verladungsbedingungen" für eine Gemeinschaft nicht mehr existirten, im Uebrigen wurde von allen Interessenten die Bereitwilligkeit ausgesprochen, an einer Revision der hiesigen Schifffahrtsusancen unter Leitung der Handelskammer mitzuwirken. Die Verkehrs-Commission empfiehlt, das Protocoll der obenerwähnten Verhandlung zum Vortrag zu bringen, im Uebrigen aber vorläufig die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Der Referent, Herr Mugdan, bemerkt, indem er über die Angelegenheit referirt, dass nunmehr jeder Oder-Rheder sich seine eigenen Verfrachtungsbedingungen entworfen habe. Es empfehle sich daher dringend, dass jeder Interessent, ehe er einen diesbezüglichen Vertrag abschliesst, sich diese Bedingungen sehr genau ansehe. Im Uebrigen empfiehlt Referent, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen.

Die Kammer beschliesst demgemäss.

Secundärbahnlinien. Der Herr Oberpräsident von Schlesien ersucht mittelst Rescripts vom 10. December pr. um gutachtliche Aeusserung darüber, welcher von den beiden projectirten Secundärbahnlinien Strehlen-Grottkau oder Strehlen-Brieg im Interesse des öffentlichen Verkehrs die Handelskammer den Vorzug geben würde. Die Verkehrs-Commission empfiehlt, den Bau der Bahn nach Brieg zu befürworten mit der Motivirung, dass bei Tracirung der Bahn in dieser Richtung der Anschluss an die Wasserstrasse erreicht werde.

Die Kammer tritt dem nach kurzer Discussion bei.

Oderregulirung. Der hiesige Magistrat theilte mittelst Schreibens vom 8. December pr. ein Rescript des Herrn Oberpräsidenten von Schlesien vom 15. Juli pr. — betreffend die Oderregulirung innerhalb der Stadt Breslau — mit, und ersuchte unter Beifügung des Erläuterungsberichts und des Lagenplanes um ein Gutachten der Kammer darüber, ob und event. welchen Werth die geplante Oderregulirung im Handels-Verkehrs-Interesse Breslaus haben würde? Die Kammermitglieder haben auf Grund vertraulicher Besprechung vom 23. v. M. die Abfassung eines entsprechenden Gutachtens und die Vervielfältigung desselben durch den Druck beschlossen, die Feststellung des Gutachtens aber dem Präsidium überlassen. Das unterm 23. December pr. erstattete Gutachten ist demnächst dem hiesigen Magistrat, der Stadtverordnetenversammlung und der königlichen Oderstrombauverwaltung zugesandt worden.

Der Vorsitzende berichtet zunächst historisch über diese Angelegenheit und bemerkt, er könnte sich auf die von ihm gemachten Mittheilungen beschränken, wenn er nicht Veranlassung hätte, auf einen Vorgang Bezug zu nehmen, der in der kürzesten Vergangenheit stattgefunden. Es dränge ihn, Namens der Handelskammer dem verehrten Herrn Oberbürgermeiser den vollsten Dank auszusprechen für die Schlussbemerkung in seiner Beantwortung der Interpellation, welche in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung an den Magistrat gestellt worden. Die Schlussbemerkung, welche nach den Zeitungsberichten dahin ging, dass in dieser Sache trotz der Antwort, welche ebenfalls durch den Druck der Kammer bekannt sei, das letzte Wort noch nicht gesprochen sei, und dass, wenn die Bedingungen, die seitens des Magistrats gestellt seien, als unannehmbar bezeichnet würden oder geeignet wären, das Zustandekommen des Unternehmens zu gefährden, man dann über die Sache weiter sprechen werde. Er könne sagen, bemerkt Redner, dass wie er als Mitglied der Breslauer Kaufmannschaft, dies gelesen habe, er factisch wieder aufathmete, obgleich er niemals daran gezweifelt habe, dass die städtischen Behörden Breslaus bei dem Ernst und der Tragweite des Unternehmens, welches von Seiten der Regierung für die Stadt ausgeführt werden soll, ganz entschieden mit der Kaufmannschaft der Ansicht sein würden, dass dasselbe unter allen Umständen zu fördern ist. Es sei, fährt Redner fort, zu seinem Bedauern dem Leiter der städtischen Verwaltung bekannt geworden, dass in Handelskreisen eine gewisse Missstimmung obgewaltet habe, sowohl über die Stellungnahme des Magistrats zur Sache, als auch noch mehr darüber, dass die Handelskammer, welche doch in erster Reihe dazu berufen sei, die Interessen des Handels und Verkehrs zu wahren, so spät in dieser hochwichtigen Frage gefragt worden sei, dass das Antwortschreiben, welches sie sofort gegeben habe, auf die Entschliessung der städtischen Behörden selbstverständlich einen Einfluss gar nicht haben konnte. Er meine, das müsste, wenn überhaupt eine gewisse Verstimmung in Handelskreisen vorhanden war und Ausdruck gefunden haben sollte, als ein ganz erfreuliches Zeichen gelten, dass die Mitglieder der Handelskammer ihre Pflicht mit Ernst auffassen, denn das sei ein altes Wort: „Man müsse selbst etwas auf sich halten, wenn man haben wolle, dass Andere etwas von uns halten sollen."

Er wolle, bemerkt Redner, noch einer kurzen Schlussbemerkung gedenken, welche in der in Rede stehenden Beantwortung der Interpellation ebenfalls gefallen, dass nämlich die Kaufmannschaft, wenn sie bei dem Unternehmen einen so grossen Gewinn sehe, event. die Mühlen selbst kaufen und ein Opfer von ein paar Hunderttausend Mark bringen werde. Er habe diese Bemerkung nur für eine sehr hübsche rhetorische Arabeske gehalten, denn aus ganz denselben Gründen könnten Staat und Commune jeden irgendwie gemeinnützigen Zweck von den Interessenten Leistungen beanspruchen, denn jedes gemeinnützige Unternehmen bringe schliesslich irgend einer Gruppe einen grösseren Gewinn. Wer aber die historische Entwickelung Breslaus beobachtet habe, wisse, dass sie in aller erster Reihe nur dem rührigen Handels- und Gewerbsstande diese Entwickelung verdanke, und die Opfer, welche der Handelsstand von der Commune verlangt habe, um ein eminent wichtiges Werk herzustellen, seien mindestens nach Ansicht der Handelskammer so verschwindend klein gegenüber dem eminenten Nutzen für die Stadt, dass er gar nicht daran zweifle, dass schliesslich die städtischen Behörden ganz zu derselben Ansicht kommen werden.

Kaufmann Mugdan meint, man habe bei dieser Gelegenheit wiederum die Erfahrung gemacht, wie sie in den letzten beiden Decennien wahrscheinlich im Allgemeinen gemacht worden sei, dass sich die Commune sehr wenig bereit zeige, für den Handelsstand Opfer zu bringen, und dass sie höchst selten, und nur wenn sie gedrängt werde, Stellung nehme, sobald die Interessen des Handels ins Spiel kommen. Man hätte doch voraussetzen sollen, und er, Redner, setze es noch voraus, dass der Herr Oberbürgermeister davon Kenntniss habe, dass etwa $\frac{3}{4}$ der Steuerzahler Breslaus dem Handelsstande angehören, und dass, wenn Einrichtungen getroffen werden, die dem Handelsstande im Allgemeinen zu Gute kommen, die Vortheile derselben auch allen Steuerzahlern zu Gute kommen und der Stadt Nutzen bringen. Von diesem Gesichtspunkte aus scheine die Bemerkung, dass der Handelsstand Opfer bringen solle, eine sehr schlecht angebrachte gewesen zu sein. Er wünsche, dass in Zukunft Magistrat und Stadtverordnete die Interessen des Handelsstandes besser wahren, als dies in den letzten Jahren geschehen, dass sie mit grösserer Energie und Erfolge für dieselben eintreten.

Stadtrath Bülow weist die Bemerkung des Vorredners zurück, dass die städtischen Behörden die Interessen des Handelsstandes schlecht gewahrt haben. Er wisse nicht, wie Herr Mugdan dazu komme, diesen Ausdruck zu brauchen (Widerspruch des Herrn Mugdan). Er verwahre hiermit auf das Entschiedenste die städtischen Behörden, deren Mitglied zu sein er die Ehre habe, vor einem solchen Vorwurf. Er meine, dieselben haben jederzeit ihres Amtes gewaltet, wie sie es thun sollen.

Der Vorsitzende bemerkt, er würde, wenn er gehört hätte, dass von seiten des Herrn Mugdan der Ausdruck gefallen sei, dass die städtischen Behörden die Interessen des Handelsstandes „schlecht" vertreten, dies corrigirt und Herrn Mugdan gebeten haben, denselben zurückzunehmen. Herr Mugdan erklärt, diesen Ausdruck nicht gebraucht zu haben. Er habe nichts weiter sagen wollen, als dass die städtischen Behörden nicht mit derjenigen Energie die Interessen des Handelsstandes vertreten haben, wie es im allgemeinen Interesse wünschenswerth erscheine.

Hiermit ist die Angelegenheit erledigt, da eine Abstimmung nicht erforderlich ist.

* **Walzeisen.** Die Herren M. J. Caro u. Sohn und Eduard Lindner hier haben durch Circular ihrer Kundschaft die Mittheilung gemacht, dass vom 13. d. Mts. ab der Preis für Walzeisen auf 11,25 Mark erhöht worden ist.

* **„The Mutual" Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** in Newyork. Ueber diese Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (siehe Inserat) gehen uns folgende Mittheilungen zu. Die Gesellschaft wurde durch Beschluss der Legislatur des Staates Newyork im Jahre 1842 begründet und begann ihren Geschäftsbetrieb in Newyork im Jahre 1843. Da die Mutual auf Gegenseitigkeit ohne Nachschuss-Verbindlichkeit begründet ist, so participirt ein jeder Versicherter im Verhältniss zu dem von ihm versicherten Betrage an dem Vermögen, resp. an dem Einkommen der Gesellschaft. Der Präsident der Gesellschaft hat sich nunmehr in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrathe entschlossen, die Thätigkeit der Gesellschaft auch auf Europa auszudehnen, und in Deutschland die Concession nachgesucht. Der Antrag auf Zulassung zum Gewerbebetriebe in Preussen wurde im August v. J. gestellt, und wurde bereits vermittelst Ministerialrescriptes vom 16. November pr. derselben die Concession ertheilt.

* **Deutsche Grundcredit-Bank.** Die Uebersicht vom 31. December 1886 befindet sich im Inseratentheil.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 14. Januar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Zufuhren des heutigen Landmarktes, welche namentlich in Roggen und Hafer recht bedeutend waren, fanden bei fester Stimmung schlankes Unterkommen. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 14,60 bis 15,80 Mark, Roggen 12—13,20 Mark, Gerste 10,80 bis 13,00 M., Hafer 10,40—11 M. Alles pro 100 Kilogr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin**, 15. Jan. Die zweite Session der sechszehnten Legislaturperiode des preußischen Landtages ist heute eröffnet worden. Die äußere Form der Eröffnung unterschied sich in nichts von der früheren Gepflogenheit. Man hatte in der Thronrede eine Anspielung auf die Reichstags-Vorgänge erwartet. Die Hoffnung wurde getäuscht. Nur hinsichtlich der Finanzfragen wurde dem Reichstag ein unzweideutiges Mißfallen ausgedrückt. Eindruck machte auch die Ankündigung der Kirchenvorlage. Im Uebrigen deprimirte die ungünstige Finanzlage des Staates. Die Blätter verhalten sich durchgängig ziemlich kühl und reservirt, und beschränken sich wesentlich auf Paraphrasen.

Während die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nur Formalien gewidmet war, wurde im Herrenhause bereits ein sehr bedeutsamer Antrag eingebracht. Der Präsident nämlich kündigte an, daß Freiherr von Solemacher-Antweiler beantrage, eine Adresse an den König zu richten. Den Inhalt der Adresse deutete der Präsident nicht an, doch handelt es sich, wie wir erfahren, um die Haltung des Reichstages gegenüber der Heeresvorlage. Was der Sache ein besonderes Interesse giebt, ist die Thatsache, daß Herr von Solemacher ein rheinischer Katholik mit clericalen Neigungen ist. Beide Häuser halten bereits Montag Sitzungen ab. Im Herrenhause kommt an diesem Tage der Antrag Solemacher zur Debatte, im Abgeordnetenhause steht nur die Constituirung an. Eingegangen sind bereits neben einigen Rechnungsvorlagen Gesetzentwürfe über das Verfahren bei der Güterconsolidation in Wiesbaden, über die Subventionirung der Provinzialkasse für die Rheinprovinz behufs Hebung des Grundcredits, ferner über die Organisation der Berufsgenossenschaften in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben und das Etatsgesetz. Dasselbe schließt mit einem Deficit von 28459000 M., welches durch eine Anleihe zu decken ist. Im Vergleich zum Vorjahre ist die Einnahme um 2445205 M. niedriger und die Ausgabe um 13614895 M. höher veranschlagt.

Abgeordnetenhaus. 1. Sitzung vom 15. Januar.

Abg. Köller eröffnet die erste gut besuchte Sitzung um 1 Uhr mit folgenden Worten: M. H.! Nach unserer Geschäftsordnung fällt mir die Aufgabe zu, so lange die Geschäfte des Präsidiums zu führen, bis der Präsident gewählt ist. Ich übernehme in Folge dessen den Vorsitz, eröffne die Sitzung und fordere Sie auf, wie immer so auch heute, bei Beginn unserer Verhandlungen Zeugniß davon abzulegen, daß die Verhandlungen dieses Hauses alle Zeit geführt werden in Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit gegen unseren König und Herrn. Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal in diesen Ruf ein.)

Zu provisorischen Schriftführern beruft der Präsident die Abgg. Bohtz, Imwalle, Worzewski und Schmidt (Sagan).

Angemeldet sind bis jetzt 276 Mitglieder, das Haus ist somit beschlußfähig.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr; Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Schluß 1 Uhr 5 Minuten.

Herrenhaus. 1. Sitzung vom 15. Januar.

Um 1 Uhr 15 Minuten eröffnet Herzog von Ratibor die erste Sitzung der neuen Session mit einem dreifachen Hoch auf den König, in das die Mitglieder einstimmen, und beruft zu provisorischen Schriftführern die Herren Dietze, v. Wiedebach, Theune und von der Osten.

Neu eingetreten sind Graf Brockdorf, Graf Henckel von Donnersmarck, v. Holleben, die Oberbürgermeister Lindemann (Düsseldorf), Müller (Posen), Hahn (Nordhausen) und Zweigert (Essen), sowie Rittergutsbesitzer Ritykowski (Bremen).

Anwesend sind 103 Mitglieder, das Haus ist also beschlußfähig.

Das Haus schreitet zur Wahl des Präsidiums. Auf Antrag des Herrn v. Kleist-Retzow werden die Herren Herzog von Ratibor, Graf von Arnim-Boytzenburg und Professor Dr. Beseler durch Acclamation wiedergewählt; ebenso auf Antrag des Frhrn. von Manteuffel die bisherigen Schriftführer Dietze, Lotichius, Thenne, von Neumann, v. d. Osten, von Scheening, von Wiedebach und Graf Ziethen-Schwerin.

Eingegangen ist das Consolidationsgesetz für den Regierungsbezirk Wiesbaden, das an die Agrariercommission geht. Für die in Aussicht stehenden Gesetzentwürfe, betreffend die rheinische Kreis- und Provinzialordnung und die Herbergsordnung für den Regierungsbezirk Kassel werden besondere Commissionen gewählt.

Von Frhrn. v. Solemacher-Antweiler ist ein schriftlicher Antrag eingegangen, in dem das Haus aufgefordert wird, an den König eine Adresse zu richten. Der Präsident wird den Antrag mit den ihm beigegebenen Motiven gedruckt vertheilen und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen lassen, damit das Haus die weiteren Beschlüsse darüber fassen kann. — Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Antrag Solemacher.

Schluß 1¾ Uhr.

---

* **Berlin**, 15. Jan. Trotz der Eröffnung des Landtages dreht sich die gesammte Discussion um die Auflösung des Reichstages. Die Parteien halten Berathungen ab, die Blätter fordern zu Beiträgen für die Wahlfonds auf. Die Wahlvereine treffen ihre Vorbereitungen, und die officiöse Presse hetzt mit ganzer Macht, während in einzelnen nationalliberalen Organen ein Hilferuf an Bennigsen ergeht, endlich die Leitung im Wahlkampfe und neuerdings ein Mandat zu übernehmen, damit nicht die nationalen Hitzköpfe, besonders in Süddeutschland, die nationalliberalen Wähler vollkommen in das conservative Lager überführen. In der freisinnigen Wählerschaft ist die Stimmung ruhig und zuversichtlich, man hat das feste Vertrauen, daß die Wähler Verstand genug haben, um sich durch eitle Schlagworte nicht blenden zu lassen, sondern seine Rechte und Interessen ernst und standhaft zu vertheidigen.

* **Berlin**, 15. Januar. Die socialdemokratische Fraction des Reichstags hat beschlossen, ein Manifest an die Wähler zu erlassen.

* **Berlin**, 15. Januar. Der Minister des Innern hat verfügt, daß der bestellte Stellvertreter des ernannten Gutsvorstehers ohne Weiteres auch als Amtsvorsteher-Stellvertreter zu fungiren hat.

* **Berlin**, 15. Januar. Der Eisenbahnminister hat dem für den Bau der Bahnlinie von Namslau über Reichthal nach Kempen zusammengetretenen Privatcomité die Nachricht zugehen lassen, daß die Bahnverbindung zwischen den genannten Orten auf Kosten des Staates ausgeführt werden würde.

* **Berlin**, 15. Januar. Aus Rom meldet das „Berl. Tgbl.": Fürst Odescalchi, der gestern im Vatican einen Dankesbesuch für die päpstliche Condolenz bei dem Papst abstatten wollte, wurde als italienischer Deputirter nicht zugelassen.

* **Berlin**, 15. Januar. Postinspector Vorbeck in Oppeln hat das Ritterkreuz zweiter Klasse des Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen erhalten. — Dem ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität Breslau, Dr. Förster, ist der Charakter als Geheimer Medicinalrath verliehen worden.

* **Berlin**, 15. Januar. Der Berichterstatter v. Hofstetten, einstiger Intimus Lassalle's und Secretär der Gräfin Hatzfeldt, ist heute in der Charité gestorben.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Jan. An der gestrigen Theegesellschaft bei dem Kaiser nahmen der Herzog von Ujest, Graf Stolberg, der Botschafter Hatzfeld Theil. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag Albedylls, empfing Nachmittags den Kriegsminister, den Grafen Stolberg, den Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen und den Prinzen Alexis von Hessen-Philippsthal.

Berlin, 15. Januar. Der preußische Staatshaushaltsetat pro 1887/88 schließt in Einnahme mit 1288258307 M., in Ausgabe im Ordinarium 1283120623 M., im Extraordinarium 33596684 Mark, zusammen mit 1316717307 M. ab. Der Fehlbetrag beträgt 28459000 M. Die staatlichen Betriebsverwaltungen weisen einen Mehrüberschuß von 12903999 M. gegen laufendes Jahr auf, wovon 8052224 M. auf die Eisenbahnverwaltung entfallen. Die Verwaltung der directen Steuern hat einen Mehrüberschuß von 2024600 Mark, die der indirecten Steuern einen Mehrüberschuß von 1247800 Mark, die Forstverwaltung hat einen Mehrüberschuß von 1261200 Mark, die Lotterieverwaltung einen solchen von 1923800 M. Minderüberschüsse ergeben das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im Betrage von 1252837 M. Der Erlös aus Ablösungen beträgt 200000 M. Bei eigentlichen Staatsverwaltungen beträgt das Mehr 368852 M. Die Wittwen- und Waisengeldbeiträge für den gesammten Staatsbereich werden auf 6118874 (mehr 134142) M., die Wittwen- und Waisengeldausgabe auf 3427602 (mehr 696438) M. veranschlagt. Bei den Ausgaben im Ordinarium beträgt die Mehrausgabe an Zinsen 2760000 M. Bei den eigentlichen Staatsverwaltungen erhöhen sich die dauernden Ausgaben um 3386670 M. Der Etat des Finanzministeriums hat Mehrausgabe im Betrage von 779958, der Bauverwaltung 393431, Handel und Gewerbe 303935 M., des Ministeriums des Innern 393823 M., des landwirthschaftl. Ministeriums 225904 M., des Cultusministeriums 1353832 M. Von einmaligen und außerordentlichen Ausgaben entfallen 14574000 M. auf die Betriebsverwaltungen, 368969 M. auf die Dotationen und allgemeine Finanzverwaltung, 18653715 M. auf die eigentlichen Staatsverwaltungen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 15. Januar. Die „Polit. Corresp." meldet: Die rumänischen Bevollmächtigten werden gegen den 28. Januar zur Fortsetzung der Handelsvertrags-Verhandlungen wieder in Wien eintreffen.

Auxerre, 15. Jan. Bei der heutigen Leichenfeier für Paul Bert hielt Minister Flourens eine Rede, worin er der patriotischen Hingebung gedachte, deren Opfer Bert geworden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15 Januar. **Neueste Handels-Nachrichten.** In den letzten Tagen sind an die Reichsbank etwa 40 Millionen Mark zurückgeflossen. Aus diesem Grunde glaubt man, dass die nächste Woche eine Discont-Ermässigung bringen könnte. An der Börse ist Geld ziemlich flüssig, Tägliches Geld 3½ pCt. — Gegen Schluss der heutigen Börse griff eine empfindliche Flauigkeit für die 4procentige spanische Rente Platz auf das von Paris gemeldete Gerücht von dem Ausbruch einer Revolte in Barcelona. Eine Bestätigung dieses Gerüchts bleibt abzuwarten. — Handel sowie Notirung der Actien der Lindener Actien-Brauerei, vormals Brande & Meyer, in Linden bei Hannover ist genehmigt worden. Die Einführung wird in den nächsten Tagen durch das Berliner Bankinstitut Jos. Goldschmidt u. Co. erfolgen. Die Actien notirten in den letzten Tagen in Hannover circa 370 pCt. — Die Convertirung der 3 Millionen Pfund Kursk-Kiew-Prioritäten wird durch die Disconto-Gesellschaft, die Berliner Handelsgesellschaft, die Häuser Mendelssohn und Warschauer und das Haus Rothschild, sowie durch die Petersburger Discontobank ausgeführt werden. — In Frankfurt a. M. findet in den nächsten Tagen die Subscription auf eine Million Mark 4½ proc. mit 105 pCt. rückzahlbarer Obligationen der Werger'schen Brauerei-Gesellschaft, in Worms durch die deutsche Effecten- und Wechslerbank und in Karlsruhe durch das Bankhaus Veit L. Hamburger zum Course von 102,50 statt. — Der Preis des Luxemburger Roheisens ist bereits um 7 Francs gestiegen; pro 1. Quartal hat das Syndicat schon längst nichts mehr abzugeben. Auch andere nicht dem Cartell angehörige Hütten verweigern Offerten pro 2. Quartal. — Schon wieder geht das Gerücht von der Gründung einer russisch-belgisch-französischen Eisenwerksanlage in Jekaterinoslaw mit 15 Millionen Rubel Capital. Ob sich die Nachricht diesmal bestätigen wird, muss abgewartet werden. — Die Oelsnitzer Kohlenwerke haben eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise um 8 bis 10 M. per Doppelwagen vom 15. d. M. eintreten lassen. — Die Sanirung der consolidirten Redenhütte darf als gesichert betrachtet werden, da, wie uns mitgetheilt wird, die Einzahlungen von 30 pCt. auf die Stammactien behufs Umwandlung in Stammprioritäten auf über 1 Million Mark geleistet worden sind. — Wie wir erfahren, beabsichtigt die Deutsche Bank die 5 Procent-Obligationen der Cincinati-Dayton-Bahn zu Anfang des Monats Februar hier an den Markt zu bringen.

Berlin, 15. Januar. **Fondsbörse.** Die Wiener Frühbörse meldete feste Course, und so setzte man denn auch hier fest ein, ohne dass jedoch grössere Umsätze stattfanden. Als dann von Paris stark weichende Tendenz berichtet wurde, trat auch hier auf allen Gebieten eine starke Reaction ein, die mit der unsicheren politischen Lage begründet wurde. Sowohl Speculationspapiere als Renten mussten procentweise nachgeben, da sich nur schwer Käufer fanden. Auf dem inländischen Bahnenmarkte war wenig Geschäft, und hatten hier besonders Ostpreussen unter den Abgaben zu leiden. Auch ausländische Bahnen waren schwach, besonders Franzosen, die bis 406½ wichen. Bergwerke versuchten sich Anfangs zu halten mit Ausnahme von Bochumern, die stark offerirt waren, da man die Lieferungen ins Ausland dementirte. Gegen Schluss ermatteten jedoch auch Laura und Dortmunder auf angebliche ungünstige Gerüchte aus dem Rheinlande über das Sinken der Eisenpreise. Inländische Anlagewerthe waren ziemlich fest, auch russische Prioritäten konnten sich behaupten. Von Cassapapieren stiegen Erdmannsdorfer Spinnerei 2¼, Schlesische Cement 1, Redenhütte 2, Oberschlesischer Bedarf 1, Schlesische Kohlen ½, Ludwig Löwe 9 Procent, dagegen fielen Donnersmarckhütte ½, Schlesische Zinkhütten-Actien 0,30, Linke Waggonfabrik ½, Oppelner Cement 1¾ und Keyling u. Thomas 1¾ Procent.

Berlin, 15. Januar. **Productenbörse.** Der überall eingetretene Frost und die unklare politische Situation veranlassten die Baisse-Partei zu Deckungen, und da von ausserhalb bessere Meldungen anlangten, haben wir heut von einer ziemlich festen Börse zu berichten. — Loco Weizen still. Termine waren trotz flauen Newyorks fest und ½ Mark höher. — Loco Roggen war schwach angeboten und fanden Offerten schlank Aufnahme. Termine konnten in Folge der besseren Weizenpreise gleichfalls anziehen, sich aber nicht so gut wie dieser behaupten. — Gerste war in feinen Qualitäten gesucht, in geringen ohne Umsatz. — Loco Hafer nur schwach behauptet. Termine unbelebt. — Roggenmehl blieb fest — Mais konnte sich behaupten. — Rüböl bei schwachem Geschäft eher billiger. — Petroleum bleibt ganz ohne Umsatz. — Loco Spiritus war bei schwacher Zufuhr 10 Pf. höher. Termine ohne Veränderung.

Magdeburg, 15. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11,15 Mark, Febr. 11,20 M. Gd., 11,22½ M. Br., März 11,35 M. bez. u. Gd., April-Mai 11,65 M. Br., 11,60 M. Gd., Juni-Juli 11,90 M. Br., 11,85 M. Gd., August 11,95 M. Br. — Tendenz: Gänzlich geschäftslos.

Paris, 15. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 29,50, weisser Zucker fest, Nr. 3, per Januar 34,10, per Februar 34,30, per März-Juni 34,80, per Mai-August 35,30.

London, 15. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12½ nom. Rübenrohzucker 11⅛, stetig. Centrifugal-Cuba —.

Amsterdam, 15. Jan. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 227, Roggen per März 128, per Mai 130.

Berlin, 15. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach auf Paris.

Cours vom	14.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 20	94 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	81 75
Gotthardt-Bahn	98 90	98 —
Warschau-Wien	301 —	298 25
Lübeck-Büchen	158 30	158 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 70	62 70
Ostpreuss. Südbahn	104 30	106 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 70	91 —
do. Wechslerbank	101 10	100 90
Deutsche Bank	166 50	165 90
Disc.-Command. ult.	206 10	205 40
Oest. Credit-Anstalt	483 —	481 50
Schles. Bankverein	105 80	105 80
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisenb.-Wagenb.	101 70	101 20
do. verein. Oelfabr.	64 40	64 30
Hofm. Waggonfabrik	99 20	99 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	81 70	80 —
Schlesischer Cement	111 —	112 —
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	63 —	65 20
Kramsta Leinen-Ind.	128 —	127 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	109 70	110 —
Donnersmarckhütte	46 70	46 20
Dortm. Union St.-Pr.	72 70	72 20
Laurahütte	89 60	89 —
do. 4½% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	105 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	53 —	54 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 90	127 60
do. St.-Pr.-A.	128 —	— —
Bochumer Gussstahl	131 80	130 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 50	148 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 40	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
Prss. 3½% cons. Anl.	101 70	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 30	99 20

Cours vom	14.	15
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 30
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. 3½%	99 40	99 30
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 —	106 90
do. do. S. II	104 —	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr. Ltr. H.	102 50	102 50
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	107 —	106 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 40
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 10	54 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	99 90	99 80
Oest. 4% Goldrente	91 50	91 50
do. 4⅕% Papierr.	65 90	65 90
do. 4⅕% Silberr.	67 —	67 —
do. 1860er Loose	116 50	116 50
Poln. 5% Pfandbr.	60 40	60 10
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 —	93 80
do. 6% do. do.	104 80	104 90
Russ. 1880er Anleihe	83 40	83 20
do. 1884er do.	96 20	96 10
do. Orient-Anl. II.	59 20	59 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 60	95 —
do. 1883er Goldr.	109 90	109 70
Türk. Consols conv.	14 40	14 50
do. Tabaks-Actien	75 75	76 —
do. Loose	30 20	30 —
Ung. 4% Goldrente	82 90	82 60
do. Papierrente	74 60	74 30
Serb. Rente amort.	80 40	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 25	161 20
Russ. Bankn. 100 SR.	190 70	190 20
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	161 10	161 05
do. 100 Fl. 2 M.	160 10	160 —
Warschau 100 SR. ST.	190 30	— —

Privat-Discont 3⅛%.

Berlin, 15. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Oesterr. Credit- ult.	483 —	480 50	Gotthard ult.	98 62	97 50
Disc.-Command. ult.	206 12	205 37	Ungar. Goldrente ult.	82 62	82 —
Franzosen ult.	409 50	407 —	Mainz-Ludwigshaf.	94 —	94 —
Lombarden ult.	164 50	164 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 12	82 62
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37	Italiener ult.	99 75	99 37
Lübeck-Büchen ult.	158 62	158 37	Russ. II. Orient-A. ult.	59 12	58 75
Egypter	75 —	74 37	Laurahütte ult.	89 12	86 37
Marienb.-Mlawka ult	42 —	41 87	Galizier ult.	82 25	81 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 —	68 25	Russ. Banknoten ult.	190 75	190 —
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	96 —	95 62

Berlin, 15. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Fester.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	165 —	165 50	April-Mai	46 30	46 20
Mai-Juni	166 75	167 25	Mai-Juni	46 60	46 50
Roggen. Fester.					
April-Mai	132 —	132 25	Spiritus. Behauptet.		
Mai-Juni	132 25	132 75	loco	37 50	37 60
Juni-Juli	133 —	133 50	April-Mai	38 80	38 80
Hafer.			Juni-Juli	39 80	39 80
April-Mai	111 75	112 —	Juli-August	40 30	40 40
Mai-Juni	113 50	113 75			

Stettin, 15. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	168 50	168 —	April-Mai	45 50	45 50
Mai-Juni	169 50	169 —			
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	129 50	129 50	loco	36 40	36 60
Mai-Juni	130 50	130 —	Januar	36 40	36 60
			April-Mai	37 40	37 70
Petroleum.			Juni-Juli	38 70	39 —
loco	11 35	11 40			

Wien, 15. Januar. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	102 55	102 30
Credit-Actien	291 25	290 80	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	82 60	82 60
Anglo	— —	— —	London	126 60	126 50
St.-Eis.-A.-Cert.	254 —	253 40	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	101 50	101 —	Ungar. Papierrente	92 15	92 20
Galizier	201 50	201 80	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 99	9 98½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 95	61 97	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 15. Januar. 3% Rente 82, 07. Neueste Anleihe 1872 109, 97. Italiener 99, 07. Staatsbahn 508, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 375, —. Schwach.

Paris, 15. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Weichend.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	14.
3proc. Rente	82 15	81 72	Türken neue cons.	14 60	14 40
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 05	109 70	Goldrente österr.	91⅜	90½
Ital. 5proc. Rente	99 20	98 75	do. ungar. 4pCt.	82⅜	81 68
Oester. St.-E.-A.	508 75	503 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	215 —	213 75	Egypter	376 —	374 —

London, 15. Januar. Consols 100, 15. 1873er Russen 94, 62. Egypter 74, 12. Wetter: Frost.

London, 15. Januar., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅜ pCt. Bankeinzahlung 6000 Pfd. Sterl. Weichend.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Consols p. Decbr.	100 15	100⅞	Silberrente	66 —	— —
Preussische Consols	104½	104½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	97⅞	97½	Ungar. Goldr. 4proc.	81 —	80½
Lombarden	8½	8½	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	95½	95¼	Berlin	— —	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5prc. Russen de 1873	94⅝	94⅝	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	47 —	47 —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅜	14¼	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	74⅛	73⅝	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 15. Januar. Mittags. Credit-Actien 234, —. Staatsbahn 204, 87. Lombarden —, —. Galizier 163, 87. Ungarn 82, 90. Egypter 75, 10. Laura —, —. Credit —, —. Zieml. fest.

Frankfurt a. M., 15. Januar. Italien 100 Lire k. S. 79,95 bez.

Köln, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 40, per Mai 17, 95. Roggen loco —, per März 13, 35, per Mai 13, 55. Rüböl loco 24, 60, per Mai 24, 25. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 168—172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 134—140, Russischer loco ruhig, 102—104. Rüböl fest, loco 43. Spiritus still, per Januar 25¾, per Januar-Februar 25¼, per April-Mai 25⅜, per Mai-Juni 26¾. Wetter: Scharfer Frost.

Paris, 15. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 30, per Februar 23, 40, per März-Juni 24, 10

per Mai-August 24, 75. Mehl ruhig, per Januar 52, 80, per Februar 53, 10, per März-Juni 54, 10, per Mai-August 55, 10. Rüböl ruhig, per Januar 56, 75, per Februar 56, 75, per März-Juni 56, 25, per Mai-Aug. 55, 50. Spiritus behauptet, per Januar 40, 25, per Februar 40, 75, per März-April 41, 50, per Mai-August 43, —. — Wetter: Kalt.

Paris, 15. Januar. Rohzucker 29,50.

London, 15. Januar. Havannazucker $12\frac{1}{2}$ nom.

Abendbörsen.

Wien, 15. Januar, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 289, 10. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 201, —, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 75. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Erholt.

Frankfurt a. M., 15. Jan. 7 Uhr — Min. Creditactien 231, 50 Staatsbahn 202, 75. Lombarden —, —. Galizier 162, 37. Ungar. Goldrente 82, 05. Egypter 74, 35. Laura —, —. Tendenz: Matt.

Hamburg, 15. Jan. Oesterreichische Creditactien $231\frac{1}{2}$, Staatsbahn 506, Ungarische 4proc. Goldrente $82\frac{1}{8}$, 1884er Russen 91, Laurahütte $87\frac{3}{4}$, Deutsche Bank $165\frac{5}{8}$, Disconto-Commandit 205, Russische Noten $190\frac{1}{4}$. Tendenz: Matt.

Marktberichte.

Berlin, 15. Jan. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Im freihändigen Verkehr mit bebauten Grundstücken ist erst in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche eine regere Thätigkeit in Folge vielfach neu angeknüpfter Unterhandlungen zum Durchbruch gekommen, von Resultaten war aber sehr wenig zu bemerken. Die constatirten Umsätze blieben selbst hinter mässigen Erwartungen zurück. Auf Seiten vieler Eigenthümer ist das Bestreben vorhanden, sich von schwach oder garnicht rentirenden Grundstücken möglichst loszumachen. Dagegen findet sich unter der grossen Menge von Reflectanten nur eine gemessene Zahl, den bestsituirten Kreisen angehöriger, Kauflustiger, die allenfalls mit einer sehr geringen Verzinsung des anzulegenden Capitals sich begnügen möchten. Dafür aber stellen sie desto höhere Ansprüche bezüglich der Lage des Objects und des Comforts der Einrichtung. Häuser mit lohnendem Ueberschuss kommen selten vor, und fast immer zeigen sich dabei Factoren, wie hochgeschraubte Miethen, eine Unzahl kleiner Miether u. s. w., welche dem Kauf-Abschlusse im Wege stehen. Die Klagen über bereits stark getriebene Miethspreise, fangen an, sich zu mehren, namentlich hinsichtlich der kleinen Miether. Da aber bis Ostern noch circa 160 fertiggestellte Neubauten in die Concurrenz treten werden, so dürfte einer ferneren Steigerung der Preise für kleine Wohnungen der Boden entzogen sein. — In Bauparzellen waren Umsätze sehr schwach. — Der Hypothekenmarkt ist ohne passendes Material. — Die Offerten aus Neubauten oder zu Zusammenlegungen sind meist nicht mit jenen Eigenschaften ausgestattet, die zur prima Sicherheit für erste Eintragungen erforderlich. Es notiren: Erststellige Eintragungen durchschnittlich $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$%, pupillarische Abschnitte in guter Lage $3\frac{7}{8}$—4 pCt., entlegenere Strassen $4\frac{3}{4}$—5 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe oder sonst nach Beschaffenheit $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4 $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft zu melden: Rittergut Pürben, Kreis Freystadt; Rittergut Radlowo, Kreis Mogilno; Rittergut Wegierke, Kreis Wreschen; Rittergut Bobrowo, Kreis Strasburg, Westpreussen.

△ **Breslau,** 15. Jan. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Marktverkehr war im Laufe der verflossenen Woche nur ein sehr geringer, da die ungünstigen Witterungsverhältnisse einen grossen Einfluss auf die auswärtigen Zufuhren ausübten. Das Angebot von Producten blieb daher nur ein mässiges, genügte indess bei der schwachen Kauflust, welche sich nur auf das Nothwendigste beschränkte. Auf den Fischmärkten war nach billigen Seefischen Nachfrage und fanden dieselben Abnahme. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 4,50—9,00 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Enten pro Paar 3,50—4,50 M., Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50 bis 2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20—1,50 M., Auerhühner Stück 5—9 M., Tauben pro Paar 80 bis 90 Pf., Gänseklein Portion 50 Pf., Stopfgänselebern 1,50 M., Hühnereier pro Schock 3,40 M., Mandel 80—90 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pr. Pfd. 60 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,80—2,00 M., Silberlachs pro Pfd. 1,40—1,60 M., Rheinlachs 3,50—4 M., Steinbutt pro Pfd. 1,80—2,10 M., Wels pro Pfd. 90 Pf., Aal pro Pfd. 1,60 M., Zander pro Pfd. 0,90—1,20 M., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Karpfen 0,50—1,20 M., Zwicken pro Pfd. 1,50 M., Dorsch pro Pfd. 35 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch pro Pfd. 35 Pf., Forellen pro Pfd. 3,50 Mark, Bratzander pro Pfd., 50 Pf., lebende Hummern pro Pfd. 2,20 M., gekochte Hummern 2,50 M., Krebse pro Schock 2,50—3 M.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock 32—35 Pfd. schwer 21—24 M., Rehkeule 4,50—6 Mark, Rehfleisch Pfd. 60—65 Pf., Rehziemer 8—12 M., Hasen pro Stück 2,50—3,50 M., Fasanen, Paar 8—10 M., Grossvögel Paar 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfd. schwer 3 Mark, do. 2 Liter 8 bis 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 1,50—2 Mark, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 12 Pf., Chalotten pr. Ltr. 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 40 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten Liter 15 Pf., Welschkohl Mandel 0,75—1,50 Mark, Weisskohl Mandel 1,20—1,50 M., Blaukohl, Mandel 1,50—2 Mark, Rosenkohl Liter 25 Pf., Grünkohl, Körbchen 15—20 Pf., Kopfsalat pro Schilg 40 Pf., Oberrüben pro Mandel 20 Pf., Erdrüben Mandel 1—1,50 Mark, Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 10 Pf., Rabunze, Liter 20 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Kürbis, Stück 50—60 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 30 bis 40 Pf., Birnen 2 Liter 30 bis 60 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pfennige, gebackene Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., getrocknete Steinpilze pro Liter 1,50 Mark, getrocknete Morcheln, Liter 3 M., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 10. und 13. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 815 Stück Rindvieh (darunter 409 Ochsen, 406 Kühe). Bei dem starken Auftrieb war der Geschäftsgang ein sehr schleppender, da sich die Herren Exporteure, sowie die Herren Fleischermeister sehr reservirt verhielten; es verblieben bedeutende Ueberstände. Export nach Oberschlesien 27 Ochsen, 112 Kühe, 8 Kälber, nach dem Königreich Sachsen 104 Ochsen, 37 Kühe, 4 Kälber, 167 Hammel, und 5 Ochsen, 16 Kühe nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 51—52 M., auch darüber, II. Qualität 41 bis 42 M., geringere 24—26 M. 2) 1357 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 51—53 Mark, mittlere Waare 41—42 Mark. 3) 1429 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 21—22 M., geringste Qualität ohne Offerte. 4) 822 Stück Kälber erzielten gute Preise.

☒ **Sagan,** 14. Jan. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt zeigte sich etwas vollständiger beschickt, als sein unmittelbarer Vorgänger. Den officiellen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 15,88 M., Roggen schwer 12,92 M., mittel 12,80 M., Gerste schwer 12,67 Mark, Hafer schwer 11,80 M., mittel 11,50 M., Kartoffeln 3,30 Mark, Heu 7,00 M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh 30,00 M., das Kilogr. Butter 1,80 M., das Schock Eier 3,80 M. — Die Witterung innerhalb der letztverflossenen acht Tage war fortgesetzt von echt winterlichem Charakter.

Magdeburg, 14. Januar. [Zuckerbericht.] Rohzucker. In der ersten Hälfte dieser Woche herrschte an unserem Markte eine wenig vertrauensvolle Stimmung, der Begehr bewegte sich entschieden unter dem Niveau des Angebots, so dass Preise ihren Standpunkt nicht behaupten konnten und ca. 10—20 Pfg. nachgaben. Zu den so ermässigten Forderungen erwachte aber demnächst etwas mehr Kauflust für alle Qualitäten und da sich Eigner zumeist entgegenkommend zeigten, kamen ziemlich umfangreiche Geschäfte zu Stande und schliesst die Berichtswoche in stetiger Tendenz mit vorstehend notirten Preisen. Umsatz 204 000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Unser Markt wurde auch während dieser Berichtsperiode von der schon früher geschilderten Ruhe beherrscht und gewannen bei unveränderten Preisen die Umsätze in raffinirten Zuckern nicht an Ausdehnung.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. To., 3,90—4,25 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne, 3,90—4,25 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., 2,50—3,20 Mark. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade. Ab Stationen: Granulatedzucker incl. 24,25—24,50 Mark, Krystallzucker, I., inclusive über 98% 24,00 Mark, do. II., do. über 98% 23,00—23,20 M., Kornzucker, excl. von 96% 20,00—20,25 M., do. 88° Rendement 19,00—19,15 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 15,70—16,90 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass 26 M., do. fein do. 25,75—26 M., Melis ff. do. 25,25—25,50 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste 30,00 Mark, do. II. do. 25,50—26,00 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass — M., do. II. do. 24,25—25,25 M., gem. Melis I. incl. Fass 23,50 M., do. II. do. 23,00 M., Farin incl. Fass 20,75—22,75 M. Alles per 50 Klgr.

Briefkasten der Redaction.

Max S., hier: Zu unserem Bedauern können wir von Ihrem Manuscript keinen Gebrauch machen. Dasselbe liegt in der Expedition zur Abholung bereit.

H. G., hier: Wenn mehr als zwei Kinder einer Familie Schulanstalten besuchen, so ist auf den Antrag der Eltern oder des Vormundes ein Kind von der Zahlung des Schulgeldes frei zu lassen. Befinden sich die Kinder in verschiedenen städtischen Schulanstalten mit ungleichen Schulgeldsätzen, so wird der mittlere Satz, eventuell derjenige Satz, welchen die meisten dieser Kinder zu zahlen haben, einem derselben erlassen. — Wenn vier oder mehr Geschwister sich in gleicher Zahl auf zwei Anstalten mit ungleichen Schulgeldsätzen vertheilen, befreit Magistrat grundsätzlich eines der Kinder, welche den höheren Satz zu zahlen haben, von der Schulgeldzahlung.

H. in F.: Die Frage ad 1, „ob standesamtlichen Handlungen Publikum beiwohnen könne", ist durch das Gesetz vom 6. Februar 1875 nicht geregelt, denn es enthält nur die Bestimmung der Zuziehung zweier Zeugen, welches ja eventuell eine beschränkte Oeffentlichkeit darstellt. — Der Standesbeamte ist jedoch berechtigt, auf Wunsch der Verlobten, soweit der Raum im Amtslocale ausreicht, auch mehr als zwei Zeugen zuzulassen. — Unseres Erachtens ist jede Amtshandlung des Standesbeamten als eine öffentliche anzusehen und wird der Standesbeamte, wie vorerwähnt, soweit der Raum des Amtslocals ausreicht und Ordnung und Ruhe während der Amtshandlung nicht gestört wird, gewiß gern auch Fremden den Zutritt gestatten.

ad 2: Gesetzlich begründete Einsprüche gegen das Aufgebot und die Eheschließung können nach den Commentatoren des Civilstandsgesetzes nicht nur während der vierzehntägigen Aushangsfrist des Aufgebots, sondern auch noch später bis zum Beginn des Eheschließungsactes selbst angebracht werden, und muß alsdann der Standesbeamte auf einen, aber nur begründeten Einspruch die Fortsetzung oder Durchführung des etwa schon begonnenen Eheactes ablehnen. Die Einsprache kann sich aber nur auf solche Ehehindernisse stützen, welche vom Reichsgesetz anerkannt sind — cfr. § 39 —; es wirkt also nicht die Einsprache, sondern das genau zu begründende Ehehinderniß.

O. W. hier: Nach Lage der Sache müssen Sie sich für dies Jahr bei dem erhaltenen Bescheide beruhigen. Ein weiterer Weg zur Vorbringung Ihrer Beschwerde als über die Regierung an den Finanzminister steht Ihnen, da es sich bei Ihnen nur um Staatssteuern — nicht um Communalsteuern — handelt, nicht offen. Die Klage bei den Verwaltungsgerichten (letzte Instanz Oberverwaltungsgericht) ist nur bei Communalsteuern zulässig. Wenn Sie in der That keine Nebeneinnahmen, z. B. auch nicht aus Privatstunden, haben, so würden wir Ihnen rathen, im nächsten Jahre noch einmal Beschwerde zu führen. Bei günstigem Bescheide würden Sie alsdann die zu viel erhobenen Steuern zurück erhalten.

Htc. Ohlau. 1) Das Spielen in der Ulmer Münster-Lotterie ist auch in Schlesien erlaubt. 2) Zur polizeilichen An- und Abmeldung der Unter- und Aftermiether ist der Miether verpflichtet.

J. R. Ratibor. Sie sind nicht verpflichtet zu der fraglichen Auskunft.

6. 6. 3. Klagen Sie auf Genehmigung des Erbprocesses im Gerichtsstande des Nachlasses und beantragen Sie öffentliche Zustellung.

Treuer Abonnent: Die Bedingungen des Preisausschreibens können Sie in unserer Expedition einsehen.

A. K. hier: Wenden Sie sich an Herrn Professor Roßbach, Sandstraße 3. Derselbe kann Ihnen die beste Auskunft geben.

Oberschlesien: Nicht gezogen.

Vom Standesamte. 14./15. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Fuchs,** Paul, Schuhm., ev., Bismarckstr. 23, **Rauch,** Auguste, k., Langegasse, Stadt Weißenburg. — **Franke,** Adolf, Arbeiter, k., Kleine Groscheng. 3, **Zirpel,** Louise, geb. Herrmann, ev., ebenda. — **Theuer,** Heinrich, Taschenuhrgehäusefabrikant, ev., Hummerei 27, **Urban,** Emma, ev., Weidenstraße 34. — **Lange,** Richard, Gebetbuchhändler, k., Breitestraße 3, **Bauer,** Antonie, k., Enderstraße 15. — **Brahn,** Heinrich, Maurer, k., Adalbertstraße 13, **Gräupner,** Martha, k., Lehmdamm 44.

Standesamt II. **Wildner,** Carl, Packmstr., ev., Bergstr. 13, **Kelle,** Aug., ev., Friedrich-Wilhelmstr. 26. — **Rosner,** Heinrich, Arbeiter, ev., Koberwitz, **Schulmeister,** Anna, ev., Sedanstraße 27. — **Hänsler,** Aug., Kammerjäger, ev., Luisenstr. 14, **Aßmann,** Joh., ev., ebenda. — **Kluge,** Paul, Schriftsetzer, ev., Schwertstr. 24, **Fiedler,** Gertr., k., Holteistr. 10 — **Schlegel,** Carl, Comptoirdiener, k., Ohlauer Chaussee, Hakowsruh, **Kanzler,** Cath., k., ebenda. — **Mierzwa,** Franz, Arbeiter, k., Langeg., Stadt Sedan, **Mai,** Anna, k, ebenda. — **Discher,** Joh., Schiffer, ev., Langeg. 47, **Zaigan,** Const., ev., ebenda. — **Langhammer,** Hermann, Schlosser, k., Striegauer Platz 9, **Schreiner,** Aug., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Heinze,** Georg, Versicher.-Beamter, 21 J. — **Zscharn,** Paul, Provis.-Reisender, 33 J. — **Hindemith,** Johanna, Dienstmädchen, 17 J. — **Gottwald,** Bertha, T. d. Kutschers Carl, 1 J. — **Gröschel,** Christiane, geb. Heilmann, Particulierwwe., 76 J. — **Espenhahn,** Emilie, geb. Holzer, verw. Bäckermeister und Hausbes., 78 J. — **Karsch,** Emma, geb. Dietrich, Frau Hosp.-Geschworene, 28 J. — **Bratke,** Curt, S. d. Schneiders Maximilian, 2 M. — **Sarrasch,** August, Arbeiter, 70 J. —

Standesamt II. **Schöbitz,** Christiane, geb. Theloke, Schiffseignerwwe., 70 J. — **Gasiorek,** Emilie, T. d. Arbeiters Gottlieb, 1 J. — **Reichelt,** Carl, Schlossermstr., 72 J. — **Thiel,** Adolf, S. d. Pflanzgärtners Heinrich, 1 J. — **Burgheim,** Emil, S. d. Heildieners Albert, 10 W. — **Hansel,** Alfred, S. d. Stellmachers Alois, 5 W. — **Hackauf,** Ferdinand, Korkschneider, 19 J. — **Scheibner,** Johanna, geb. Sorge, General-Landschafts-Secretairfrau, 36 J. — **Müller,** Clara, geb. Repp, Rectorfrau, 51 J. — **Keller,** Paul, S. d. Schlossers Wilhelm, 14 T.

Vergnügungs-Anzeiger.

** **Zeltgarten.** Die Gesellschaften Jennings-Troupe und Gebrüder Gemeinböck wissen jede einzeln und beide vereint in mehreren Piecen die Carnevalsstimmung zu entfesseln. — Von heute Sonntag ab wird das Repertoire um eine sehr interessante Nummer bereichert. Durch die Vorführung des geschulten Elephanten „Blondin", des Ponny „Oscar" und mehrerer Affen. Der Elephant „Blondin" — dieses besagt der Name schon — wird sich als „Seilkünstler" produciren und außerdem als Velocipedfahrer, Balanceur 2c. auftreten. Mit dem Ponny „Oscar" und den Affen wirkt der gerüsselte Blondin im Ensemble mit, so unter Anderem mit dem Ponny in einer Hausse-Baisse-Production. Außerdem bietet noch der heutige Sonntag eine beachtenswerthe Neuheit in dem Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft Brothers Leopold.

Victoria-Theater, Simmenauer Garten. Professor Schalkenbach heißt der Erfinder eines musikalischen Wunderwerkes, welches am heutigen Sonntage zum ersten Male in Breslau producirt wird. Dasselbe, genannt „Piano-Orchester-Electro-Moteur", beruht auf einer höchst genialen Ausnützung der neuesten Fortschritte der Elektrotechnik zur Hervorbringung musikalischer Effecte und ist das Ergebniß jahrelangen Studiums und rastlosen Fleißes. Professor Schalkenbach ist Musiker von Fach, er studirte am Leipziger Conservatorium, bekleidete später die Stellung eines Organisten am königlichen Polytechnikum zu London, welche er jedoch aufgab, um sich ganz seiner Erfindung zu widmen, mit welcher er nun alle großen Hauptstädte der Welt bereist. Das wunderbare Instrument vereinigt auf kleinem Raume die Wirkungen aller bekannten Musikinstrumente und übertrifft an Klangfülle das stärkste Orchester. Professor Schalkenbach wird in den ersten Tagen sein in Berlin mit so sensationellem Erfolge aufgenommenes Tongemälde: „Reise-Abenteuer eines Kriegsschiffes" zur Aufführung bringen. Der geniale Erfinder hat fast die ganze civilisirte Welt durchzogen und überall die glänzendsten Triumphe gefeiert. Soviel und weit Professor Schalkenbach jedoch auch gereist, so hat er doch bisher Deutschland so gut wie gar nicht berührt, und liegt der Grund darin, daß Deutschland nur sehr wenige Etablissements zählt, welche die geradezu enorme Gage, welche der Künstler zu beziehen pflegt, zahlen. Die Direction des Victoria-Theaters macht diesen zwar theuersten, aber auch großartigsten aller existirenden Specialitäten dem Breslauer Publikum zugänglich und hat im Interesse desselben auch von jeder Preiserhöhung Abstand genommen. Daß das sonstige Künstler-Ensemble, wie immer, ein mustergiltiges ist, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Liebichs Etablissement. Gestern ging zum ersten Male mit großem Beifall die neu einstudirte Burleske „Das steinerne Ballet" in Scene. Das gesammte Künstlerpersonal war darin beschäftigt und erregten namentlich die sehr hübsch arrangirten Excelsior-Bilder vielseitiges Interesse. Von besonderer Wirkung waren auch die choreographischen Leistungen der Ballet-Gesellschaft „Lederer". Das Stück ging flott über die Bühne. Wir können allen Freunden der heiteren Muse einen Besuch dieses Theaters auf das Wärmste anempfehlen.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Agnes** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Weitzen** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [932]

Breslau, den 9. Januar 1887.

Wilhelm Loewe und Frau, geb. **Panofski.**

Agnes Loewe,
Joseph Weitzen,
Verlobte.
Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Ernestine** mit Herrn **Leopold Loebel** aus Haynau i. Schl. beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wittwe **Katschinski.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine Katschinski,
Leopold Loebel.

Pleß, Haynau,
den 10. Januar 1887.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an [356]

Sälm Cohn und Frau,
geb. **Czwiklitzer.**

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [358]

Julius Lindenberg
und Frau **Marie, geb. Unger.**
Berlin, den 13. Januar 1887.

Am 13. d. M. ist gestorben [1009]

Herr

Director Dr. Hermann Luchs.

An der Trauer um den trefflichen Mann hat auch unser Verein seinen reich bemessenen Antheil. Vor nunmehr 28 Jahren in den Vorstand des Vereins berufen, hat er ganz abgesehen von seinen hohen Verdiensten um die Alterthumswissenschaft auch für die Zwecke der heimathlichen Geschichte redlich mitgewirkt. Werthvolle Arbeiten auf diesem Gebiete sichern ihm das ehrenvollste Andenken, während ihn allen ihm näher Getretenen die Gaben seines Geistes und Herzens, die warme Begeisterung für ideale Interessen, der feine Sinn für alles Schöne, die wohlwollende Liebenswürdigkeit und die Treue seiner Gesinnung unvergesslich machen mussten. Sei ihm die Erde leicht!

Der Vorstand des Vereins
für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Grünhagen. Reimann. v. Prittwitz u. Gaffron. Markgraf.

Nachruf.

Am 13. d. M. ist einer der hervorragendsten Pädagogen Breslaus,

Herr Director Dr. Hermann Luchs

dahingeschieden.

Jahrelang hat er für die Heranbildung der weiblichen Jugend seine besten Kräfte eingesetzt. Seines Strebens Ziel war es, bei allem, was Unterricht und Leben boten, das Ewige und Wahre vom Vergänglichen zu scheiden und somit den Sinn seiner Schülerinnen auf die höchsten Güter des Lebens zu richten. So wird auch das, was sich in seiner edlen, wahrhaftigen Persönlichkeit offenbart hat, von fortwirkender, lebendiger Kraft sein.

Breslau, im Januar 1887. [1513]

Ehemalige Schülerinnen der städtischen höheren Töchterschule am Ritterplatz.

Das plötzliche Hinscheiden des [1016]

Herrn Stadtrath Moriz-Eichborn

am 12. d. M. hat den unterzeichneten Deichverband schwer betroffen. Als Vertreter der Stadt Breslau Mitglied des Deichamtes, hat er stets mit dem grössten Interesse sein Ehrenamt verwaltet.

Seine persönliche Liebenswürdigkeit, Sachkenntniss und Pflichttreue sichern ihm ein bleibendes ehrendes Andenken.

Breslau, den 15. Januar 1887.

Das Deichamt
des Breslauer Odervorstädtischen Deichverbandes.
Der Deichhauptmann.
Priesemuth.

Am gestrigen Tage ist das Mitglied des unterzeichneten Aufsichtsrathes,

Herr Gustav Bock

aus dem Leben geschieden.

Der Verstorbene hat zwar erst seit dem April vorigen Jahres dem Aufsichtsrath angehört, sich während der Dauer seiner amtlichen Thätigkeit aber als ein eifriger Förderer der Interessen unserer Gesellschaft erwiesen. Wir beklagen seinen Verlust aufrichtig und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Breslau, 14. Januar 1887. [992]

Aufsichtsrath und Vorstand
der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Durch den am 13. d. Mts. erfolgten Tod des Fabrikbesitzers

Herrn Gustav Bock

beklagen wir den Verlust eines lieben und theuren Collegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Breslau, den 15. Januar 1887. [328]

Die Direction und der Vorstand
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Heut früh verschied zu Görlitz unsere liebe Freundin

Frau Ernestine Herz,
geb. Schlesinger.

Auch nach ihrem Ausscheiden aus der von mir mit ihrem verstorbenen Gatten hierselbst begründeten Firma blieb sie uns in treuer Anhänglichkeit verbunden. Wir werden ihr stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Breslau, den 15. Januar 1887. [1016]

Julius Ehrlich nebst Familie.

Nach längerem Leiden starb heute unser Bürgermeister

Herr Adalbert Sklarzik.

In ihm verliert die Commune einen mit hervorragendem Verwaltungstalent und unermüdlicher Arbeitskraft begabten Beamten, dessen erfolgreiche Thätigkeit in hohem Grade zum Gedeihen unserer Stadt beigetragen hat.

Seine Pflichttreue im Amte, wie nicht minder die vortrefflichen Eigenschaften seines Herzens sichern ihm bei uns ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.

Myslowitz, 14. Januar 1887. [980]

Der Magistrat. **Dr. Albers.**
Das Stadtverordneten-Collegium. **Freund.**

Danksagung.

Für die uns bei dem Dahinscheiden unserer geliebten **Margarethe** in so reichem Masse von Nah und Fern zugegangenen Beweise der Theilnahme gestatten wir uns, hierdurch aufs Herzlichste zu danken. [974]

Myslowitz, im Januar 1887.

E. Schäfer und Frau.

Danksagung.

Bei den überaus zahlreichen Beweisen von Herzlichkeit, Freundschaft und Liebe, welche uns aus Veranlassung unserer goldenen Hochzeitsfeier am 12. Januar 1887 von Nah und Fern entgegen gebracht wurden, sind wir außer Stande, jedem Einzelnen zu danken, und sprechen wir daher hiermit Allen unseren tiefgefühltesten und herzlichsten Dank aus. [347]

Gleiwitz, im Januar 1887.

Thierarzt Aug. Kullrich und Frau.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur haben wir einen großen Theil unseres Lagers, bestehend in:

Winter-Tricot-Taillen,
Chenille- u. wollenen Tüchern, Stickereien u. Spitzen aller Art, Kinderkragen,
Gardinen, Schürzen rc. rc.

zum Ausverkauf gestellt und offeriren dieselben

viel unter Kostenpreis.

Wiederverkäufer machen besonders darauf aufmerksam.
Der Ausverkauf dauert bis zum 31. d. M. [975]

50. Schaefer & Feiler,
Schweidnitzerstraße 50.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Theater-,

Concert- und **Visiten-Hüte; Coiffüren, Pariser Blumen, Schleifen, Jabôts, Bänder** und **Spitzen,** in jedem Artikel nur aparte Neuheiten, empfiehlt zu sehr civilen Preisen [657]

M. Gerstel,
Hoflieferant,
12, Junkernstraße.

Junge Damen, die **Namen-, Plattstich-** und **Goldstickerei,** wie auch andere Handarbeiten für die Häuslichkeit erlernen wollen, finden Aufnahme bei **Ida Loewy,** Tauentzienplatz 4, III. Et, links.

Wiener Corsets,
reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, von 2—20 M.

Ballstrümpfe, Ballhandschuhe, Rüschen
in allen Farben.
Tournuren und Halbröcke
unterhalte großes Sortiment.

M. Charig,
Ohlauerstraße Nr. 2,
an der Apotheke. [641]

Brust-Caramellen,
Honig-, Malz-, Eibisch-Bonbons rc., von vorzüglichster Wirkung gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt

S. Crzellitzer,
Schmiedebrücke 3/4 und Antonienstraße 3. 886

Junge Kaufleute (mos.) finden gute Pension bei Frau Eisner, Freiburgerstraße 15, III. [1526]

Ball-, Gesellschafts-
und
Braut-Toiletten
in anerkannt geschmackvollster Ausführung!

= Kleiderstoffe =

hochleganter und einfacher Genres.
Großartigste Auswahl! [981]

Billige und feste Preise.

Louis Wohl's Wwe.,
Nr. 9. **Ohlauerstraße** neben dem „weißen Adler" **Nr. 9.**

Nach beendeter

Inventur

eröffne ich von Dinstag, den 18. dieses, bis Sonnabend

einen großen Ausverkauf

sämmtlicher im Preise zurückgestellter Artikel, in Teppichen, Decken, Wachstuchen und Rouleaux, worunter 5- bis 600 Stück einzelne zur Hälfte des Preises. [985]

L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.

Sachs & Jonas,
Bank- u. Wechselgeschäft,
85 Ohlauerstrasse 85,

versichern zu folgenden Preisen gegen Cours-Verlust in den bevorstehenden Ziehungen: [340]

Oestr. 60er Loose pro 500 Flor.	Mark	3,50,
dto. dto. „ 100 „	„	1,—,
Bukarester 20 Frcs.-Loose pro Stück	„	2,—,
Finnländische 10Thlr.-Loose pr. Stück	„	—,70.

Oesterr. Papier-Rente
Coupons
pro 1. Februar werden bereits jetzt eingelöst.

Controlle aller verloosbaren Effecten kostenlos.

1290

Patent-Blitz-Lampe

für Wiederverkäufer bei

Richard Karfunkelstein,
Berlin C., Post-Straße 31.

Ball- und Gesellschaftskleider

in den modernsten Stoffen, elegant und geschmackvoll ausgestattet von 30—60 Mark, hochelegante Gesellschaftskleider in Seide, Seiden-Guipure etc. von 75 Mk. an.

Stoffproben nach auswärts bereitwilligst.
Zur Anfertigung genügt als Maass eine Probetaille.
Für vorzügl. Sitz und prompte Lieferung wird garantirt.
[6785] Renovationen werden geschmackvoll und preiswerth ausgeführt.
Auch werden event. Stoffe zur Verarbeitung entgegengenommen.

L. Grünthal, Königs-Strasse 1.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. 16. Bons-Vorstell. 122. Abonnements - Vorstellung. 18. Sonntag - Vorstellung. „Der Prophet."
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Prinzessin Irmia."
Montag. 17. Bons-Vorstellung. 123. Abonn.-Vorstellung. 18. Montag-Vorstellung. Zum 1. Male: „O dieser Papa!" Lustspiel in 4 Acten von Ernst Connemy.
Dinstag. „Die Stumme von Portici."

Lobe - Theater.

986
Sonntag. 15. Bons - Vorstellung. Gastspiel des Herrn L. Barnay. „Kean." (Kean, Hr. L. Barnay.)
Nachmittags. „Mutter u. Sohn."
Montag. 16. Bons - Vorstellung. „Gasparone."
Dinstag. 17. Bons - Vorstellung. Gastspiel des Herrn L. Barnay. Nur einmalige Aufführung. „König Richard III." (Richard, Herr L. Barnay)

Thalia - Theater.

Sonntag. „Ihre Familie." Volksstück mit Gesang in 3 Acten von J. Stinde und G. Engels. Musik von G. Michaelis.
Nachmittags. „Nanon." Operette in 3 Acten von R. Genée. [989]

Helm-Theater. [1000]
Heute Sonntag:
„Die schöne Ungarin."
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Montag:
Dieselbe Vorstellung.

Singakademie.

Dinstag, 18. Januar, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:
II. Abonnement-Concert.
Programm: 1) Die Flucht der heil. Familie von M. Bruch. 2) Scenen aus Orpheus von Gluck. 3) Sopransolo. 4) Erlkönigs Tochter von Gade.
Soli: Frl. Wally Schauseil aus Düsseldorf, Frl. Klara Schacht aus Berlin und Herr Hans Eggers.
Billets zu $3^1/_2$, 3, 2 u. 1 Mark sind in der Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert) zu haben. [689]

Breslauer Concerthaus.

Heute: Concert
d. Trautmann'schen Capelle
im festlich geschmückten Saale.
Anfang präcise 5 Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [1466]
Großes Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Neu! Heute: Neu!
Professor Schalkenbach,
Erfinder des Piano-Orchester-Electro-Moteur,
die größte electro-musikalische Erfindung der Jetztzeit.
Besonders zu bemerken:
„Reiseabenteuer eines Kriegsschiffes"
(mit sensationellem Erfolge in Berlin aufgeführt).
Gerome und Gerard, Musik-Parodisten,
Henry Taylor, Equilibrist.
Harriet, Couplet-Sängerin.
Lamprecht, Gesangskomiker.
Auftr. sämmtl. Specialitäten.
Anfang $6^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.
Morgen Montag: [996]
Große Vorstellung.
Professor Schalkenbach.

Zeltgarten.

Erstes Auftreten des großartig dressirten Elephanten „Blondin", des Pony „Oskar" und dressirter Affen, (der Elephant als Velocipedist, Seiltänzer 2c.) u. der Akrobaten und Clowns
3 Brothers Leopold.
Auftreten des **Mr. de Vry** u. der **Miss Wanda,** mimisches Duo, der musikalischen Excentriques u. Pantomimisten **The three Jennings.**
Aufführung d. Parodie: „Ein Act im Circus Renz", der Duettisten Herren **Kautz** u. **Ferrari,** des Komikers Herrn **Zocher,** der Sängerinnen Frl. **Valida** und Fräulein **Conrad.**
Anfang 6 Uhr. Entree 75 Pf.
Montag $7^1/_2$ Uhr. [986]

Friebe-Berg.

Heute Sonntag: [1003]
Großes Concert
von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, 16. Januar:
Auftreten
der Balletgesellschaft „Lederer"
Prima-Ballerina: Fräulein **Cormani,**
und [1007]
der Damengesellschaft „Excelsior".
Das steinerne Ballet.
Burleske mit Gesang und Tanz von **Conrad.**
Anfang 6 Uhr.
Montag Vorstellung.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag: [1459]
Großes Tanzkränzchen.
Anfang präcise 6 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.
Bockbier-Ausschank.

Eisbahn an der Liebichshöhe.

Heute Mittag von 12 - 2 Uhr:
Militär - Concert.
Entree 25 Pf.
Abends von 7 bis 10 Uhr:
Militär-Concert
bei elektrischer Beleuchtung der Eisbahn. [1008]
Entree 30 Pfg.

Abendbahn mit Concert

an der Gneisenau-Brücke
Sonntag, den 16. Januar.
Anfang $^1/_2$7, Ende 10 Uhr.
Entree 30 Pf. [1525]

Restaurant „Tauentzien",

Tauentzienplatz 1b.
Allen Liebhabern eines guten Bieres empfehle ich die frische Sendung
Anton Dreher's Wiener Märzen-Bier.
Versandt in Originalgeb. u. Fl.
L. Nitsche.
Anm. Der erwünschte Umbau der Comodität ist bestens ausgeführt. [1421]

Verein △. d. 17. I. 7. B. I. u. R. II.

P. J. O. 3. W. d. 21. I. 7 R. ⊠ VII. u. Br. M.

F. z. ⊙ Z. d. 18. I. 7 J. □ I. u. II.

Kennzeichen. Bestimg. l. hauptpostl. unt. R. H. [325]

Sehne m. zu sp., b. legen Sie Brf. u. F. 100.

Antwort auf F. M. 100 bitte abholen.

„Uhu."

? Brief liegt ?

Ein gebildeter Kfm., d. zur Erholung u. zum Vergnügen einige Monate **in Italien verleben will,** wünscht mit einem Herrn, der die gleiche Absicht hat, in Verbindung zu treten, um sich ihm ev. anzuschließen.
Näheres sub E. D. 43 d. d. Exped. der Breslauer Zeitung. [972]

Bekanntmachung.

Am 29. November v. J. ist der Müllermeister [899]
Wilhelm Urban
aus Laasan, Kreis Striegau, ab Saarau verreist ohne Angabe seines Reiseziels, und bis heut nicht zurückgekehrt.
Es wird vermuthet, daß demselben ein Unfall zugestoßen sei, und werden sämmtliche Behörden und Privatpersonen, welche irgendwie Auskunft über den Vermißten zu geben vermögen, ergebenst ersucht, den Unterzeichneten zu benachrichtigen.
Signalement: Alter 49 Jahre; Statur groß; Haare graumelirt; Augen blaugrau; Gesicht länglich und ohne Bart; Gesichtsfarbe blaß; auf der Stirn eine Schramme.
Bekleidung: Schwarzer Tuchrock, ebensolche Beinkleider und Weste, Cylinderhut.
Laasan, bei Saarau, den 12. Januar 1887.
Der Amtsvorsteher.
Dierig.

Freitag, den 28. Januar, Abends $7^1/_4$ Uhr,
Im Concerthause
Concert
von [987]
Marcella Sembrich
unter Mitwirkung des Violinvirtuosen **Herrn Charles Gregorowitsch** aus Moskau und des Orchesters.
Nummerirte Billets zu 6, 5, 4, Stehplätze à 2 Mark in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse.

Börsen-Kränzchen.

Wegen des gestern erfolgten Ablebens unseres verehrten Comité-Mitgliedes Herrn Gustav Bock wird das angekündigte Kränzchen auf Sonntag, den 23. Januar cr., verlegt.
Breslau, den 14. Januar 1887.

Gesellschaft der Brüder.

Der Vortrag des [1520]
Herrn Oberlehrer Dr. Badt
und das sich daran anschliessende
Souper
Donnerstag, den 20. Januar, Abends $7^1/_2$ Uhr,
haben **nicht** im Café restaurant, sondern
im Saale der Gesellschaft der Freunde
statt.
Die Theilnehmerliste wird Montag, den 17. Januar, geschlossen, bis wohin noch Tafelbillets bei Herrn **J. Schlesinger sen.,** Freiburgerstrasse 29, ausgegeben werden.
Der Vorstand.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, $7^1/_2$ Uhr: Herr Dr. Schiff: „Ueber den Kalk und seine praktische Bedeutung." [1001]

Breslauer Gewerbe-Verein.
Stiftungsfest am 22. Januar.

Handwerker-Verein.

Heute, den 16. Januar:
Gesellige Zusammenkunft im Wiesner'schen Locale. Anfang 5 Uhr. [1004]

Alter Turn-Verein.

[353]
Ordentliche Hauptversammlung
Sonnabend, den 22. Januar 1887, Abends 8 Uhr, im kleinen Saal bei Liebich, Gartenstraße 19, 1 Treppe.
Tagesordnung: Bewilligungen, Stiftungsfest, Wahlen für den Gauturntag und Vorschläge für die Wahlen zum Kreisturntag. Mittheilungen.

Alter Turn-Verein.

Stiftungsfest
Sonnabend, den 26. Februar 1887, bei Liebich. [354]

Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft** zugelassen. Mein Büreau befindet sich **Schmiedebrücke Nr. 3/4.**
Breslau, den 12. Januar 1887.
287 **Mendelsohn,**
Rechtsanwalt.

Mein Geschäftslocal
befindet sich jetzt
Schweidnitzerstr. 19, 1. Et.
Eingang vis-à-vis der Dorotheenkirche.
L. Jutrosinski,
Marchand Tailleur.

Wohne jetzt [334]
Klosterstraße 1e, erste Etage,
Sprechstunden von 8 - 9 u. 3—4 Uhr.
Dr. med. Drewitz,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Dr. Emil Schlesinger,
American dentist.
Schmerzloses Plombiren.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Riemerzeile 14, II. Et.

Sprechstunde 7674
für arme Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Künstliche Gebisse und Plomben, **Zahnextractionen mit Lachgas** [7676]
Dr. Julius Freund,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 16|18.

Zahn-Arzt Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.
Sprechstdn.: Vm. 9—12, Nm. 2—5.
Für Unbemittelte Vorm. 8—9 Uhr unentgeltlich. [1255]

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [8675]

Ich halte meine Sprechstunden
[1013] Vorm. 9—12,
Nachm. 2—5.
Für Unbemittelte unentgeltlich 8—9.
Alfred Guttmann,
pract. Zahn-Arzt,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

Pfannkuchen
täglich frisch in vorzügl. Güte, versch. Füllung, Dutzend 50 Pfg. u. 1 M.
H. Schmidt,
Dresdener Bäckerei,
Neue Schweidnitzerstr. 19,
Kaif. Wilhelmstr. 3 („Graf Moltke").

Wiener Speisehaus,
Restaurant, Café,
Dorotheenstr. 2. Ecke Schloßohle.
Vorzüglicher Mittagstisch.
Sonntag, Mittags u. Abends:
Wiener Mehlspeisen.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und Polsterwaaren, sowie Kirschbaum- und Erlenholzmöbel zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [7188]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Cabinetflügel, Pianinos,
amerik. Harmoniums f. preisw. z. v. Universitätspl. 5 Janssen.

Lotterie.

Zur bevorsteh. Hauptzieh. sind bei einem hies. Kaufmann Antheile zu Originalpreisen abzugeben. Off. J. G. 100 Postamt 4. [1475]

Antheile zur Preuß. Lotterie zum Orig.-Preise z. haben Büttnerstr. 33.

Restaurant zum blauen Hirsch,

7 Ohlauer-Str. 7.

Zur **Einweihung** des im elegantesten Stile neu errichteten **Restaurant** im Hôtel zum blauen Hirsch auf
Montag, den 17. Januar c.,
beehre ich mich, Freunde und Bekannte ganz ergebenst einzuladen. [1528]
Silbergleid.

Prima
Holländer Austern
Rm. 1,50 per 10 Stück. [1537]
Richard Green.

Um Irrthümer zu vermeiden
theile hierdurch ergebenst mit, daß ich mein [1474]
Holz- und Kohlen-Geschäft
nicht aufgegeben habe, sondern dasselbe auf meinem neuen Platze
Bohrauerstraße, Ecke Sadowastraße,
wie bisher fortführe. Um gütigen Zuspruch bittend
C. Kabsch.

Die
Gartenlaube
begann am 1. Januar einen neuen Jahrgang
mit W. Heimburgs fesselndem Roman „Herzenskrisen" und A. Schneegans sicilianischer Novelle „Speranza".
Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1,60 vierteljährlich) oder in 14 **Heften** à **50** Pf. oder 28 **Halbheften** à **25** Pf. durch
Trewendt & Granier's Buch- u. Kunsthandlung
(Bernh. Hirsch),
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35, 36. [1022]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.
Schlesischer Bank-Verein. 302

Congreß-Stoff,
crême, écru, weiß, glatt und gestreift, 110 Ctm. breit, pr. Mtr. 60, 70, 90 und 1 Mk. bis 2 Mk.
M. Charig,
[991] Ohlauerstraße 2.

Tapisserie-Waaren-Ausverkauf wegen Aufgabe
zu enorm billigen Preisen empfiehlt [1484]
S. Jungmann,
64 Reuschestraße 64.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Nessel & Schweitzer,
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek.
Journal-Leih-Institut.
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgr.

Neu!
Dattel-Pralinés
in verschiedenen Sorten, das Pfund
von 1 M. 20 Pf. ab.
Zu Festlichkeiten empfehle Vereinen und Gesellschaften mein hochfeines **Tafelconfect, Knallbonbons 2c.** vom einfachsten bis elegantesten Genre zu Fabrikpreisen. Tafelaufsätze hierzu leihe gratis. [1469]
Ed. Stephans Nachf.,
Chocoladen- u. Zuckerw.-Fabrik,
Nicolai-Str. 78,
gegenüber d. Elisabetkirche.

Wäsche wird zum Waschen und Plätten angen. Schulstraße 8, 1 Tr.

Preuß. Orig.-Loose
$^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_8$ u. Antheile $^1/_{64}$ à 4 M., $^1/_{32}$ à $7^1/_2$ M., $^1/_{16}$ 15 M.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerst. 43, n. d. Apoth.

Preußische Original-Loose 4. Klasse
in $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ u. $^1/_8$ Originalloosen sind zu haben bei **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße Nr. 55, I, zur Pfauen-Ecke". [1289]

Rob. Felder's Buchh.,
Breslau, Albrechtsstr. 39.
Coulante reelle Bedienung im Bereiche des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels. [6018]
Abonnements auf Leihbibliothek nur 60 Pf. pr. Monat.
Abonnem. auf Lesezirkel (2,00 M. pr Quart. für 120 Mk. Journale).

Robert Schumann's Leben.
Aus seinen Briefen geschildert von **Herm. Erler.**
2 Bände, 707 Seiten. Broch. $10^1/_2$ M., Geb. $12^1/_2$ Mk.
Enthält u. A. 460 Briefe, 183 bis jetzt ungedruckt gewesene.
(Soeben bei **Ries & Erler** in Berlin erschienen.) [963]

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern
Gebrüder Gehrig's
rühmlichst bekannte
Zahnhalsbänder,
seit ca. 40 Jahren bewährt: Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mark durch die Erfinder [953]
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin SW., Besselstr. 16.
In Breslau echt zu haben in den meisten Apotheken; bei A. Fuchs, Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 49; B. Reinelt jr., Ad. Levy jr., Ring 48; J. Silberstein, Ring 56; B. Fiebag, Friedrichstraße 53a; Fuchs jr., Ohlauerstraße 20; M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Kath. Höhere Bürgerschule,

Nicolaistadtgraben 20, Portal I.
Aufnahme neuer Schüler für Ostern täglich von 12—1 Uhr Mittags.
[1005] **Dr. Höhnen.**

Israelitischer Religionsunterricht

für ältere und jüngere Mädchen.
Cursus für Seminaristinnen.
Anmeldungen von 2—4 Uhr Nachmittags.

Dorothea Rawitz,
geprüfte Lehrerin, [7619]
seit 1. Decbr. Schweidnitzer-Stadtgraben 28, part.

Unterrichts-Anstalt u. Pensionat

von H. Barber, Breslau, Carlsstrasse 36,
empfiehlt Curse in Buchführung, Rechnen etc. [373]
Anm. tägl. 1—3. — Damen separat. — Prospecte gratis.

Stenographie für Damen.

Mittwoch, den 19. Jan., Nachm. 2 Uhr, beginnt in der Gleim'schen Töchterschule, Taschenstr. Nr. 26|28, ein neuer Cursus in der Arends'schen Stenographie für Damen und Schülerinnen. Honorar 3 M. Wöchentl. 2 St. Dauer 6 W. Anmeldungen Nicolai-Stadtgr. 19 bei Fr. Lndger.-Dir. **Bartolomäus** — oder vor Beginn d. Cursus. [964]

„Concordia",

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
[470] **Cöln a. Rhein.**

Die Verwaltung der General-Agentur für Schlesien befindet sich vom 1. Januar d. J. ab

Gräbschnerstr. 1, Eingang Sonnenstr. 18.

Carl A. Mand, Ober-Inspector u. General-Agent.

The Mutual Life Insurance Company of New York.

Gegründet 1843.
Concessionirt für das Königreich Preußen laut Ministerial-Rescriptes vom 16. November 1886.

Vermögensbestand am 1. Januar 1886	M.	462 863 111,90.
Versicherungsbestand am 1. Januar 1886 . . .	„	1 568 171 125,78.
Ueberschuß zu Gunsten der Versicherten	„	56 540 138,47.

Seit ihrem Bestehen zahlte die Gesellschaft an ihre Versicherten **circa 1000 Millionen Mark aus.**

Die Policen der Gesellschaft sind die denkbar einfachsten, mit den weitgehendsten Freiheiten für die Versicherten; die Prämienraten sind ebenso niedrig, wenn nicht niedriger wie bei den einheimischen Gesellschaften. Eine Eigenthümlichkeit dieser Gesellschaft bildet der fünfjährige Vertheilungsplan, bei welchem durch Ansammlung von Zins auf Zins den Versicherten ein bedeutenderer Gewinn gesichert wird, als dies bei anderen Modalitäten möglich ist. [3475]

Richard A. McCurdy, Präsident.

Carl Freiherr v. Gablenz,
Director und General-Bevollmächtigter,
Berlin W., Leipzigerstr. 130.

General-Agent für Schlesien:
Arthur Neisser, Breslau, Gartenstr. 45a.
Tüchtige Agenten werden gesucht.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von BREMEN nach

Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter [322]
F. Mattfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,
und Agent **Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.**

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte**

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster *) (bestes Magenpflaster)

mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln, ist amtlich geprüft und wird empfohlen.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 Pf. und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **Haupt-Depot:**

Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt Nr. 4, in **Breslau,**

ferner **in allen Apotheken Breslaus,**

sowie in Bauerwitz, Bernstadt, Beuthen, Bohrau, Dyhernfurth, Festenberg, Frankenstein, Freystadt, Deutsch-Lissa, Gottesberg, Gnadenfrei, Guhrau, Gleiwitz, Gnadenfeld, Grottkau, Heidersdorf, Katscher, Krappitz, Köben, Kostenblut, Karlsruh OS., Königshütte, Kattowitz, Laurahütte, Liegnitz, Lipine, Leobschütz, Laband, Militsch, Namslau, Neumarkt, Neisse, Neustadt OS., Nicolai, Ober-Glogau, Oels, Ohlau, Oppeln, Orzesche, Patschkau, Peterswaldau, Parchwitz, Prausnitz, Reichenbach, Ratibor, Scharley, Striegau, Schweidnitz, Strehlen, Stroppen, Trebnitz, Tost, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg, Zduny, Ziegenhals ꝛc. — **Zeugnisse** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten. [956]

Buchführungs-Unterricht.

Zu einem Cursus noch einige Theilnehmer gesucht. Näheres **Friedrichstraße 46, I,** 12—2. Einzelcurse an Herren und auch Damen. [1370]

Fräuleins können noch theilnehmen an d. Cursus zur gründl., prakt. u. theoret. Erlernung d. ff. Damenschneiderei n. neuestem, leicht faßl. System. Jede Dame wird nur, wie bekannt, vollst. ausgebild. entlassen und arbeitet auf Wunsch für eigenen Bedarf. — Atelier **Schuhbrücke 70,** 2. Etage, Ecke Albrechtsstraße. [1472]
E. Sudhoff, Damenschneiderin.

Beamten, Studir., Geschäftsl. ꝛc. — **Englisch** äußerst leicht gem. **Hauptziel:** geläuf. Lektüre. **Mäßig.** Hon. Meld. **jederzeit** u. F. L. 27 hptpostl. **Prosp. frei.**

Italienischer Unterricht in der Muttersprache wird ertheilt **Friedr.-Wilhelmstr. 23,** 1. Etg.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

---

1 gepr. Lehrerin wünscht in franz. **Conv. u. Gramm.** Unterricht zu sehr solid. Preisen zu ertheilen. E. S. 31 Exped. d. Bresl. Ztg.

Student, erfahr. im Unterrichten, w. Stunden zu erth. Off. u. A. 50 Post Wallstraße. [1512]

Junge, äuß. tücht. Clavierlehrerin e. grdl. St. à 50 Pf. Off. O. S. hauptpostl.

Vorzügliche Pension für Schüler und Erwachsene weist nach [642]
Victor Zimmer,
vorm. Leuckart'sche Sort.-Buchhandlung,
Breslau, Albrechtsstrasse 52.

---

1 Concertflügel v. Blüthner,
wie neu, für Saal, preiswerth z. verk. **Universitätsplatz 5. Janssen.**

Ein kostb. stylv. **Concertpianino** v. Hoflief. **Grand** bef. Verh. w. **Gr. Feldstr. 29,** part., zu verk.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Die

Glycoside.

Von

Dr. O. Jacobsen.
Prof. der Chemie in Rostock.
8. In Leinwandband gebunden Mk. 4.80. [5136]
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hauptgew. 600000 M.

Königl. Preuß. 175. Lotterie.

Hauptziehung vom **21. Januar bis 9. Februar cr.**

Originalloose 1/1 168, 1/2 84, 1/4 42, 1/8 21 M.
Antheilloose 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3 Mk.

Für Porto und amtliche Liste 30 Pf., einschreiben 50 Pf., offerirt
J. Eisenhardt, Lotterie- u. Bankgeschäft, **Berlin C, Heiligegeiststr. 34.** 647

Hauptgew. 600000 M.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.

Eingetragene Genossenschaft.
(23. Geschäftsjahr.)

Sonntag, den 23. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr:

38. ordentliche Generalversammlung
im Gasthof zum „blauen Hirsch" in Zobten.

Tagesordnung:
1) Rechenschaftsbericht und Antrag auf Decharge für 1886.
2) Antrag, die Dividende für 1886 auf 8 Procent festzusetzen.
3) Wahlen: a. von drei Ausschußmitgliedern, § 25,
b. von zwei Ersatzmännern, § 26.

Zobten am Berge, den 13. Januar 1887.

Der Ausschuß.
A. Schwarzer, Vorsitzender.

Bilanz vom 31. December 1886.

Activa.

1) Außenstehende Vorschüsse . . .	681,894	M.	—	Pf.
2) Bank-Guthaben	96,438	„	—	„
3) Guthaben auf Giro-Conto . .	13,994	„	24	„
4) Effecten-Conto	3,450	„	—	„
5) Conto Dubioso	12,000	„	—	„
6) Kassenbestand	64,338	„	10	„
Summa .	872,114	M.	34	Pf.

Passiva.

1) Geschäftsantheile der Mitglieder	98,748	M.	44	Pf.
2) Reservefonds	17,858	„	80	„
3) Spareinlagen incl. Zinsen .	741,114	„	22	„
4) Caution	3,000	„	—	„
5) Nicht erhobene Dividende . . .	64	„	—	„
6) Gewinn pro 1886	11,328	„	88	„
Summa .	872,114	M.	34	Pf.

Mitglieder waren am 1. Januar	316.
Zugetreten sind im Laufe des Jahres . . .	20.
Zusammen . .	336.
Davon schieden aus . . .	22.
Mitgliederzahl am Jahresschluß . .	314.

Zobten am Berge, den 31. December 1886. [968]

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.
Eingetragene Genossenschaft.
A. Gühmann. J. Hirsch. C. Paul.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von alten Schienen und anderem unbrauchbaren Oberbaumaterial wird auf Freitag, den 18. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, in unserem Bureau ein Bietungstermin anberaumt.

Bedingungen und Material-Nachweisung sind gegen 0,75 Mark Copialien durch unseren Bureau-Vorsteher zu beziehen.

Allenstein, den 12 Januar 1887. [977]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die höhere Webschule zu Chemnitz

ladet zum Besuche des mit dem 18. April beginnenden neuen Cursus hiermit ein. Prospecte, sowie auf Wunsch weitere Auskunft bei Unterzeichnetem. [966]

Chemnitz, den 11. Januar 1887.

Das Directorium.
C. H. Illing, Stdtr.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Der im Jahre 1887 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1882 stellt sich auf Mk. 612 950, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1 886 000. **Die hiernach zu vertheilende Dividende von 32 1/2 % wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1887 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.**

Die **Dividende** pro 1888 beträgt voraussichtlich 32 1/2 % der 1883 gezahlten Prämien,
„ 1889 „ „ 32 % „ 1884 „ „
„ 1890 „ „ 33 1/3 % „ 1885 „ „

Die Gesellschaft schließt jede Art von **Lebensversicherungen** gegen **feste** und **billige** Prämien. **Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** werden unter den günstigsten Bedingungen effectuirt.

Versichert waren Ende 1885

24 311 Personen mit	**Mk.**	**119 899 707**	**Vers.-Summe**
und	**Mk.**	**224 670**	**jährl. Rente.**
Garantie-Capital Ende 1885 . . .	**Mk.**	**36 612 300.**	

Berlin, den 31. December 1886. [976]

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

G. Knischewsky, Generalagent,
Breslau, Ohlau-Ufer 12.

Dampfmaschinen,

Dampfpumpen, Locomobilen und Röhrenkessel
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [301]

Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne: **75,000, 30,000, 10,000** Mark ꝛc.
zus **350,000** Mark **nur baares Geld.**
Ziehung am 7. März 1887.
Loose zu 3 Mark, in Partien mit höchstem Rabatt empfehlen die alleinigen **General-Agenten in Ulm**
H. Klemm & Gebr. Schultes
und deren Agenten in Deutschland. [284]

Königl. Preuß. 175. Staats-Lotterie

zur Hauptziehung v. 21. Januar bis 9. Febr. 1887.
Hauptgewinne: **600,000 M., 2 × 300,000 M.** u. s. w., offerirt gegen baar **echte** Original-Loose, **keine** Depotscheine: 1/1 **168 M.,** 1/2 **84 M.,** 1/4 **42 M.,** 1/8 **21 M.,** kleinere **Antheile:** 1/16 **12 M.,** 1/32 **6 M.,** 1/64 **3 M.,** ältestes u. vom Glück am meisten begünstigtstes Lotterie-Comptoir v. **S. Labandter, Berlin,** Friedrichstr. 134 (gegr. 1860).

Deutsche Grundcredit-Bank.

Uebersicht

vom 31. December 1886, gemäß Art. 29. (neu) alin. 2 des Statuts resp. § 33 Abs. 2 des Herzoglich Coburg-Gothaischen Gesetzes vom 4. April 1885.

1) **Gesammtbesitz** der Bank an hypothekarischen und Rentenforderungen (sowohl der den Pfandbriefinhabern verpfändeten, wie der zu freier Verfügung der Bank stehenden) **abzüglich** der im Jahre 1886 gezahlten Beiträge zur Amortisation		M.	**83,229,252.42.**
2) den Pfandbriefinhabern außerdem verpfändete Grundschuld-Forderungen, eingetragen auf der Bank gehörigen Grundstücken . .		M.	3,870,108.08.
3)a. **Pfandbriefs-Umlauf am 1. Januar 1886**		M.	86,500,500.—.
ab: a. ausgeloost aus dem Umlauf per 30. Decbr. 1886	M. 941,400.—.		
b. per 1886 aus dem Umlauf gezogen und im Pfand-Depositorium deponirt	M. 3,110,700.—.	M.	4,052,100.—.
Bleibt Umlauf per 31. December 1886 .		M.	82,448,400.—.
b. **Der Umlauf setzt sich zusammen aus:**			
3 1/2 %igen Prämien-Pfandbriefen I. Abth.		M.	13,901,700.—.
„ „ „ II. „		M.	25,687,500.—.
„ unkündbaren Pfandbriefen Abtheilung III und IIIa . .		M.	14,608,800.—.
„ unkündbaren Pfandbriefen Abtheilung IIIb		M.	10,741,700.—.
„ unkündbaren Pfandbriefen Abtheilung IV		M.	9,380,700.—.
„ unkündbaren Pfandbriefen Abtheilung V		M.	8,128,000.—.
Summa		M.	82,448,400.—.
c. **Definitiv aus dem Umlauf gezogen und** durch entsprechende Abstempelung bezeichnet, resp. im Depositorium hinterlegt sind an Pfandbriefen:			
aus dem Jahre 1884		M.	5,277,100.—.
„ „ „ 1885		M.	7,433,400.—.
„ „ „ 1886		M.	3,110,700.—.
		M.	15,821,200.—.

Gotha, den 13. Januar 1887. [970]

Deutsche Grundcredit-Bank.
Landsky. R. Frieboes.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [321]

Wir empfehlen sehr grosse Massen:

Rothhirsche, Damhirsche, Rehe, Fasanen, Hasen, Rennthiere,

Waldschnepfen, Grossvögel, Haselhühner, Birkhähne [1010]

in ganz frischer Waare.

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

B. K. R.

Kaffee. Seit dem Erscheinen unserer letzten Preisliste Nr. 7, in der wir den Preis einiger billiger Kaffeesorten erhöhten, hat die Kaffeesteigerung weitere sehr bedeutende Fortschritte gemacht. In erster Reihe sind davon die niederen Preislagen betroffen worden, aber auch bessere Qualitäten wurden nun naturgemäß von der Hausseströmung mit fortgerissen, und wir waren daher genöthigt, unsere Offerten einer Revision zu unterziehen, als deren Ergebniß wir uns die endstehenden Preise für unsere beliebtesten Nummern Röstkaffees zu veröffentlichen erlauben.

Von den mehr oder weniger erhöhten Notirungen bitten wir Notiz zu nehmen.

Bekanntlich rührten die sehr billigen Kaffeepreise des ersten Halbjahr 1886 hauptsächlich daher, daß allgemein für dieses Jahr eine bisher unerhört große Kaffee-Ernte in Brasilien erwartet wurde, und zwar sprach man von acht Millionen Ballen, während sonst selten über sechs Millionen geerntet worden waren. Im Laufe des Sommers wurden jedoch Berichte bekannt, nach denen die Ernte stark gelitten hätte, und als diese Nachrichten allmälig von den zuverlässigsten Handelshäusern in Rio und Santos bestätigt wurden, und gleichzeitig in Folge des stark angewachsenen Consums die Vorräthe in Europa und Amerika regelmäßig und bedeutend abnahmen, kehrte das Vertrauen auf eine bessere Zukunft des Artikels wieder ein, die Käufer waren weniger zurückhaltend und ein langsames Steigen der Preise begann.

Als dann in den letzten Monaten noch recht ungünstige Depeschen über die nun in der Blüthe stehende künftige Ernte eintrafen, nahm die Steigerung ein ganz rapides Tempo an, und die Preise von Campinas-Kaffee z. B. stehen heut in Hamburg ca. 70 pCt. höher, als im Juni 1886.

Unsere Firma ist von dieser Bewegung nicht unerwartet betroffen worden und wir freuen uns, **daß wir es nicht nöthig haben, in unserer heutigen Preiserhöhung die volle Steigerung von 30 bis 70 pCt. zum Ausdruck bringen zu müssen.**

Hoch sind die gegenwärtigen Kaffeepreise noch keineswegs zu nennen; so manche Hausfrau wird sich noch der Zeiten erinnern, wo unter 2 Mark per Pfund kein trinkbarer Kaffee zu haben war, und uns sicher recht geben, wenn wir solche Sorten, **wie z. B. unsere vorzügliche Nr. 6 Carlsbader Mischung à 1,50 noch als außerordentlich billig und empfehlenswerth bezeichnen.** [343]

	Nr.	Sorte		Detailpreise	Frühere Preise:
Ferner:	Nr. 4	Goldjava Mischung		M. 1,64	1,60
"	5	Wiener	do.	" 1,54	1,45
"	22	Familien-	do. I	" 1,36	1,26
"	23	do.	do. II	" 1,24	1,14
"	9	Java Mischung		" 1,20	1,10
"	11	f. Domingo, großbohnig		" 1,14	1,00
"	12	Campinas		" 1,00	0,90
"	24	Volkskaffee		" 0,92	0,78

Thee. Dieser Artikel hat keine nennenswerthe Aenderung erfahren und Bezüge kamen im Ganzen günstiger aus, als in den vorher gegangenen Jahren, da man sich in China den europäischen Märkten mehr anpaßte. Thee ist somit bei jetzigem niedrigen Werthe den Käufern weiter günstig geblieben und empfehlen unsere bekannten Nummern einer ferner gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll

Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb)

Otto Stiebler.

En gros. **En gros.**

Grosse Hamburger Küken,
Junge Hamburger Gänse,
Neue lange franz. Kartoffeln,
Frische Pariser Gemüse,
Grosse Holländische Austern

versenden prompt zu billigen Preisen [189]

Gebrüder Junker,

Berlin, Französische Strasse 59.

Export nach allen Ländern

JWAN!

Medaille Liverpool 1886.

Feinster russischer Tafelbitter [5316]

von **J. RUSSAK, Kosten-Posen.**

Preise für: 1/1 Literflasche Mk. 2. — 1/2 Literflasche Mk. 1,25. Reiseflasche mit Verschraubung 75 Pf. — 1 Flacon 40 Pf.

Dieser vorzügliche Liqueur ist echt nur zu haben bei:

Bachmann, Ernst, Schweidnitzerstr. 51.	**Perini & Co.,** Junkernstraße.
Beyer, Carl, Taschenstr. 13/15.	**Sowa, Carl,** Neue Schweidnitzerstr. 5.
Brunies, S., Junkernstraße.	**Sonnenberg, C. L.,** Tauentzienstr. 63. und Königsplatz 7.
Czaya, Franz, Kaiser Wilhelmstr. 3.	**Straka, Hermann,** Am Rathhaus 10.
Café Fahrig, Zwingerplatz.	**Scholz, Eduard,** Ohlauerstr. 9.
Geppert, Traug., Kaiser Wilhelmstr. 13.	**Schindler & Gude,** Schweidnitzerstr.
Giesser, Oscar, Junkernstr. 33.	**Wende, Lothar,** Albrechtsstraße.
Hielscher, E., Reuschestr. 60.	**Zimmer, Paul,** Neue Taschenstraße.
Neugebauer, Paul, Ohlauerstr. 46.	

„Wer 1/1 od. 1/2 Flasche kauft, erhält ein **Lied** mit Pianofortebegleitung **gratis.**"

---

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur **echte Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate! **Engros-Lager** bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:

Erich Schneider, Liegnitz, und Erich & Carl Schneider, Breslau,

Hoflieferanten. [177]

Reiche Heiraths-Partien,

jedoch nur solche und der besseren Stände, vermittelt streng reell u. discr. **Adolf Wohlmann,** Antonienstr. 16, II, i. Breslau 440

Wer eine reiche Heirath wünscht, verlange einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heirathsvorschläge (in gut verschlossenem Couvert discret). Porto 20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61. (erste und größte Institution der Welt). Für Damen frei

---

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1240 die durch den Austritt des Kaufmanns [965]

Wilhelm Wrzeszinski

aus der offenen Handelsgesellschaft

May & Wrzeszinski

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 7111 die Firma

Herrmann May

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Herrmann May

hier eingetragen worden.

Breslau, den 7. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der verwittweten Kaufmann **Clara Bradke,** geb. **Pöhlmann,** zu Winzig als Beneficial-Erbin, werden die Nachlaßgläubiger des am 26. October 1886 zu Winzig verstorbenen Kaufmanns [7340]

Adolf Bradke

hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß des Genannten bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens in dem

auf den 15. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerbin ihre Ansprüche nur noch soweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Winzig, den 7. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der am 25. November 1821 zu Ober-Bellmannsdorf, Kreis Lauban, geborene Sohn des Inwohners **Gottlieb Lochmann,** Namens

Johann Gottlieb Lochmann,

welcher nach Angabe seines Pflegers, des Brauermeisters **Wilhelm Knersch** im Jahre 1852 nach Amerika ausgewandert und verschollen ist, wird hiermit, nachdem sein Pfleger die Todeserklärung beantragt hat, aufgefordert, sich spätestens [7948]

bis zum 5. April 1887, Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Seidenberg, den 7. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bürgermeister-Stelle.

Das Amt des Bürgermeisters hiesiger Stadt ist vom 1. Mai d. J. ab neu zu besetzen. Mit demselben ist neben freier Wohnung im Rathhause oder nach Wahl der städtischen Behörden einer jährlichen Wohnungsentschädigung von 900 Mark ein Jahreseinkommen von 5100 M. verbunden, von welchen jedoch 3 pCt. als Beitrag zur städtischen Wittwen- und Waisenkasse zu entrichten sind. Bei der Pensionirung werden das Gehalt und der Werth der Amtswohnung bezw. die Entschädigung für dieselbe zu Grunde gelegt.

Nebenämter, soweit nicht dazu eine gesetzliche Verpflichtung besteht, können nur mit Zustimmung der städtischen Behörden übernommen werden. [695]

Bewerber, welche durch Ablegung des Staatsexamens die Befähigung zum Richteramte oder zum höheren Verwaltungsdienste erlangt, oder bereits eine größere Communalverwaltung geleitet haben, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden.

Meldungen nimmt bis zum 21. Februar d. J. der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Herr Apotheker **Werner,** hierselbst entgegen.

Brieg, 5. Januar 1887.

Der Magistrat.
Drenkmann,
i. V.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **besoldeten Stadtrathes** in unserm Collegio, welche durch den Uebergang des bisherigen Inhabers in ein anderes Amt zum 1. April d. J. vacant wird, ist zu diesem Termine anderweit zu besetzen. [1018]

Das jährliche Gehalt beträgt 3600 Mark. Bewerber, welche die 2. juristische Staatsprüfung abgelegt oder schon im Communaldienste sich bewährt haben, wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes innerhalb 3 Wochen ihre Meldungen an die Stadtverordneten-Versammlung richten.

Halberstadt, den 6. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe des **Straßendüngers und der Schoorerde,** welche z. Z. [958]

1) auf einem Platze auf der Viehweide,
2) auf dem Platze Nr. III neben der Trebnitzer Chaussee und
3) auf dem am Garnison-Kirchhofe belegenen Platze

abgeschlagen werden, auf die Zeit vom 1. April 1887 bis ult. März 1890 haben wir

auf Mittwoch, den 19. Januar c., Vorm. 11½ Uhr,

in unserem Bureau VI, Weidenstraße Nr. 14, I (Hauptfeuerwache) Termin anberaumt.

Ebendaselbst sind während der Amtsstunden die Kaufbedingungen einzusehen, und bemerken wir, daß es den Käufern freistehen soll, geeignete Abschlageplätze auch selbst zur Disposition zu stellen.

Breslau, den 12. Januar 1887.

Der Magistrat.

Mühlen-Verpachtung!

Die in **Tiefensee,** Kr. Grottkau, belegene **„Clara-Mühle"** soll vom **1. April c.** ab aufs Neue verpachtet werden. Zur Entgegennahme von Pacht-Offerten ist in hiesiger Rentkanzlei [326]

Montag, den 31. Januar, Vormittags 11 Uhr,

ein Termin anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Pachtbedingungen sind im hiesigen Rentamt einzusehen.

Koppitz, den 14. Januar 1887.

Gräflich Schaffgotsch'sche Verwaltung.

Bekanntmachung.

Holz-Versteigerung im Forstrevier Riemberg.

Am Donnerstag, den 20. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, steht zu **Riemberg** im **Gramsch**schen **Gasthause** Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von [346]

313	Stück	Kiefern-Bau- u. Nutzholz,
24	"	Eichen-Nutzholz,
28	"	Tannen- dto.,
35	"	Birken-Deichselstangen,
79	rm	Kiefern-Scheitholz,
191	"	dto. Knüppel I,
557	"	dto. dto. II,
2	Hdt.	dto. Abraumreisig,
12	rm	Tannen-Scheitholz II,
72	"	Fichten-Stockholz,
16	Hdt.	Erlen-Abraumreisig,
286	rm	Kiefern-Stangen,
32,9	Hdt.	Melirt Faschinen,
46,2	"	Nadel-Faschinen,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß 1/3 des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstkasse in kassenmäßigen Geldsorten zu entrichten ist.

Riemberg, den 13. Januar 1887.

Der Oberförster.

Bauholz-Verkauf

aus freier Hand und zur Forsttaxe.

In den Schlägen der Forstreviere Bernstadt und Patschkey der Oberförsterei Bernstadt i. Schl. sind ca. 3000 Festm. zum Theil sehr starkes Bau- und Schneideholz liefernde Kiefern abzugeben. [1019]

Offerten darauf sind zu richten an die Oberförsterei Bernstadt i. Schl.

Zur Besichtigung der Schläge wollen sich Käufer an die Revierförster **Gernoth** zu Taschenberg und **Blech** zu Patschkey wenden.

Bernstadt, den 15. Jan. 1887.

Der Oberförster.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Rybnik.

Donnerstag, den 20. Januar c., von Vormittags 10 Uhr an,

sollen in der Münzerei hierselbst nachfolgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden: [978]

a. aus dem Wirthschaftsjahre 1887: ca. 25 Stück Eichen aus den Schutzbezirken Klokotschin, Fichtberg und Kniczenitz, ca. 100 Stück Birken und 50 Stück Erlen aus den Schutzbezirken Wielepole und Ochojetz, ca. 150 Stück Nadelhölzer, meist Fichten und Tannen, aus Klokotschin, Jankowitz, Wielepole und Ochojetz; ferner circa 100 rm diverse Brennhölzer aus denselben Schutzbezirken;

b. aus dem Wirthschaftsjahre 1886: ca. 150 rm diverse Brennhölzer.

Paruschowitz, den 12. Januar 1887.

Der Königliche Oberförster.

Große Wein-Auction.

Donnerstag, den 20. Januar, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahl. **Zwingerstraße 24,** part.: [994]

1600 Fl. Deidesheimer, 422 Fl. diverse feine Rothweine (Orig.-Bordeaux), **132 Fl. echte Szamorodner** u. **Oedenburger,** ferner **60 Fl. französ. Champagner** (Fisse, Thirion u. Co.), **36 Kistchen à 12 Fl. Hochheimer Mousseux, 120 Fl. u. 2 Ghde. Jam.-Rum, sow. ca. 6500 Stck. Cigarren u. Cigaretten u. ca. 40 Pfd. Schweizer Käse.**

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstraße 24.

Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Auction.

Dinstag, d. 18. Januar, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung **Zwingerstraße 24,** part.: [995]

1) 14 Stück schwere gold. echte Schweizer Damen- und Herren-Remont.-Uhren (Savonet- und halboffen), 12 Stück silb. Taschenuhren, 1 Reiseuhr im Etui.

2) gold. u. silberne Schmuckgegenstände, Tischmesser und Gabeln, Löffel, Schaalen, vier Brillantringe, Kettchen &c.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder,

Bureau: Zwingerstraße 24.

Verein für Handl.-Commis von **1858**

Hamburg. Deichstr. Nr. 1. I.

Wir zeigen den Mitgliedern hierdurch an, dass die [322]

Mitgliedskarten pro 1887 und die **Quittungen** der **„Pensions-Kasse"** zur **Einlösung bereit liegen.**

Die Verwaltung.

4—5000 Mark

werden **alsbald** auf gute Hypothek gesucht. Näheres auf briefl. Anfrag. sub Chiffre Z. 947 durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [336]

Auch brieflich werden discr. in **3–4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin,** nur **Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12–2, 6–7; Sonntags v. 12–2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt [300]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg, von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Auswärts brieflich.

Hautkrankheiten &c. 1523

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden.**

Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f. [1465]

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Damen finden discrete u. liebevolle Aufnahme bei Frau Hebamme **Wache,** Bismarckstr. 10, I.

Damen find. in discret. Fällen sorgsame freundl. Aufn. bei einer Wittwe in einer hübsch geleg. Villa e. Vorstadt. Off. unt. **P. T. 31** hauptpostlag. **Magdeburg** erbeten.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis** u. **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500** Mark und gute Provision. [1341]

Hamburg. J. Stiller & Co.

Ein kleines Haus mit Hof vom Selbstkäufer gesucht. Agenten verbeten. Offerten unter **U. 33** Briefk. der Morgen-Zeitung. [1531]

Dampfziegelei-Verkauf.

Die Conradsdorfer Dampfziegelei beabsichtige ich wegen Todesfall meines Mannes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [908]

Friedericke Grünberger,
Neisse.

Für einen Manufacturisten oder Modisten sich eignendes **Fabrikations-Geschäft** mit guter Kundschaft ist wegen anderer Unternehmungen sofort zu verkaufen. [1481]

Off. unter Chiffre C. Z. 50 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein gangbares [219]

Tapisserie- und Weißwaarengeschäft,

in einer d. belebtest. Prov.-Städte Schlesiens am Ringe gelegen, ist Familienverhältnisse halber sof. od. später unt. günst. Bed. **zu verkaufen.** Adr. unt. Chiffre **P. 25** postlag. **Neisse.**

Ein nachweislich rentables **Eisen- oder Colonialwaarengeschäft** wird **käuflich zu übernehmen gesucht.** Offerten sub Chiffre B. N. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten

---

Flott gehendes rentables **Weiß-, Wollen- u. Kurzwaaren-Geschäft** in lebhafter Provinzialstadt unter sehr **günstigen Zahlungsbedingungen** bald zu übernehmen. Off. sub **W. 923** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein gutes, gangbares **Colonialwaaren-, Südfrucht- u. Delicatessen-Geschäft** in einer der belebtesten Städte Oberschlesiens ist anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen, eventuell bald zu übernehmen. Umsatz jährlich 45- bis 50000 Mark. Agenten verbeten.

Offerten unter Chiffre R. H. 98 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [824]

Eine alte, gut gelegene Branntweinbrennerei mit Ausschank, in der Odervorstadt, ist per 1. Juli cr. zu verpachten. [1518]

Näh. **Kupferschmiedestr. 10,** I.

Sombart's Patent-

Gasmotor.

Einfachste, solide Construction.

Geringster Gasverbrauch!

Ruhiger u. regelmässiger Gang.

Billiger Preis! Aufstellung leicht.

Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)

Vertreter: **L. Sixt,** Breslau.

Auf Probe!

Eine Ausstattung

feiner Nußbaum-Möbel in Muschelform, matt u. polirt, für 3—4 Zimmer, nebst **eleganter Schlafstuben- u. Herrenzimmer-Einrichtung, 1 Geldschrank, Teppiche und prachtv. Pianino, gute Bilder und 2 hochfeine oliv. Portièren** habe ich zum freihändigen Verkauf übernommen.

Verkauf im Ganzen, auch getheilt. [993]

Sämmtliche Sachen sind neu u. unterliegen sicherster Garantie für solideste und vorzügliche Arbeit.

G. Hausfelder,

Zwingerstraße 24. I.

Gebrauchte Pianinos zu kaufen gesucht.

R. 70 hauptpostlagernd.

Wegen Umzuges ist eine im besten Zustande befindliche größ. **Ladeneinrichtung** z. Abnahme p. Ende März billig z. verkauf. Zu erfr. **Carlsplatz 1,** part.

Wegen Domicilwechsels sind herrschaftliche Möbel, Teppiche Portièren, Kronleuchter preisw. zu verk. Näh. **Gartenstr. 23a, I.**

Holzdrehbänke!
Ovalwerke, Bandsägen, Fraisemaschinen 2c. zum Fuß- u. Dampfbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu liefert in bester Arbeit [8621]
Aug. Burkhardt,
Breslau, Basteigasse 5.

Zwei in gutem Zustande befindliche
Locomobilen
zu 2½ und 3 Pferde sind billig abzugeben. [333]
Johann Peterek,
Deutsch-Krawarn.

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower**, jetzt Carlsplatz 3.

Trockenes Scheitholz,
Fichte und Tanne, à Mtr. Mk. 3,50,
„ schwachscheitig, à „ „ 2,50
frei Waggon Kattowitz bei Verladung von 30 Metern empfiehlt [744]
Julius Bornstein,
Kattowitz OS.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Alles Nähere das der Flasche beiliegende Circulär. Preis ½ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsend. oder Nachnahme.
Haupt-Depôt: **M. Schulz**, Hannover, Schillerstrasse. Depôt:
In den meisten Apotheken **Breslau.** Adler-Apotheke **Grünberg.** Stadt Apotheke **Bunzlau.** Adler-Apotheke **Görlitz.** Hof-Apotheke **Liegnitz.** In der alten Apotheke **Beuthen.** In den meisten Apotheken **Schweidnitz.** Ferner zu beziehen durch: F. Heise. **Brieg.** Droguerie z. goldn. Stern, **Neumarkt.** Paul Oelkrug, **Oels.** Adolf Letter, **Lauban.** H. O. Marquard, **Hirschberg.** Ernst Goldmann, **Neisse.** C. Sperling, **Leobschütz.** Otto Opitz, **Hohenfriedeberg.** R. Bock, **Waldenburg** (en gros). [5566]

Als Delicatesse
empfiehlt hochfein geräucherte
Lachs-Fett-Heringe [560]
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Feinsten Stangen-Spargel,
Junge Schoten,
Schnittbohnen,
sämmtlich in Büchsen, von 60 Pf. aufwärts,
Getrocknete Astrachaner
Zuckerschoten,
Schnittbohnen
in Salzwasser, das Pfd. 25 Pf.,
Italienische Compot-Melange
aus den feinsten getrockneten Früchten,
Beste Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 70 Pf. und 1 M.,
Süsse türk. Pflaumen,
das Pfd. 20, 30 u. 40 Pf.,
Italienische Prünellen,
Fränkische Prünellen,
Feine weisse Apfelscheiben,
Geschälte gebohrte Aepfel,
Feinste geschälte Birnen,
Speckbirnen, das Pfd. 20 bis 40 Pf.,
Süsse und saure Kirschen,
Hagebutten,
Apricosen-Marmelade,
Himbeer-Marmelade,
Festes und welches Pflaumenmus,
Kirschmus,
Senfgurken, Pfeffergurken
in Fässchen und Krausen,
Beste Linsen, Bohnen, Erbsen,
gutkochend,
Puddingpulver à 25 Pf.,
von Vanille-, Mandel-, Citronen-, Himbeer-
und anderem Fruchtgeschmack,
Backmehl zu sofortigem Backen,
ohne Hefe, das Pfd. 40 Pf.,
Suppentafel von Erbsen, Linsen, Bohnen, d. Tafel 15 Pf., giebt eine kräftige Suppe für 4 Personen,
Vorzügliche Erbswurst,
Steyersche Kapaunen,
Puten, Birkhühner,
Schnee- u. Haselhühner,
Grossvögel,
frisch eingetroffen,
Ural-Caviar,
mild und grosskörnig,
d. Pfd. 3 M., bei grösserer Entnahme billiger,
Vöslauer Weine
zur Carlsbader Cur,
die Fl. 1,25, 1,75 u. 2,25 M.,
Vorzüglichen **Champagner,**
die Fl. 3 M.,
Milden Mosel, die Fl. 90 Pf.,
Bowlenweine, die Fl. 75 Pf.,
Reinen Apfelwein,
die Fl. 50 Pf.,
Apfelsinenbowle,
sehr beliebt, die Fl. 75 Pf.,
Süsse Mandarinen,
empfehlen [979]
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

Frische französische
Perigord-Trüffeln,
grüne Pistatirien,
grösste echt Görzer
Maroni,
Telt. Rübchen,
Moskauer
Zuckerschoten,
frischen italienischen
Blumenkohl,
hochfeinen, geräucherten
Rheinlachs
und feinsten, milden, grosskörnigen
Astrachaner
Winter-Caviar
empfiehlt von neuen Sendungen
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8. [1006]

Frischen italien. Blumenkohl,
Teltower Rübchen,
Astrach. Zuckerschoten,
Almeria-Weintrauben,
Messina-Apfelsinen
und Citronen,
Neue Datteln u. Feigen,
das Pfd. 40 Pf.,
Tiroler Aepfel,
Münchener Bierkäse,
sehr beliebt,
Gebirgs-Koppen-Käse,
das Stück 50 Pf.,
Strassburger
Schachtel-Käse,
Neufchateller u. Gervais-Käse,
Eingelegte
Schnittbohnen,
das Pfd. 25 Pf.,
Ital. Compot-Melange
aus den besten Obstsorten
zusammengesetzt,
das Pfd. 40, 50–60 Pf.,
Eingelegte Früchte
in vorzüglicher Qualität und sehr billig, [329]
das Glas 35, 40, 50–60 Pf.,
Frische Seefische!
F. Düsseldorfer Mostrich
in Fässchen von ca. 10 Pfd., 3 M.,
Kleine Pfeffergurken,
das Fässchen von ca. 10 Pfd., f. 3 M.
empfiehlt
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Garantie für absolute Reinheit.
Mitglieder des Verbandes deutscher Chocolade-fabrikanten.
Chocolade & Cacao
Thomas & Borsdorff
Breslau
Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren-Handlungen und Conditoreien.
Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf
Fischergasse No. 3.

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles,** ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig empfohlen** werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller m. „Anker“ als echt an.** Vorräthig in den meisten Apotheken.*)

Treber.
Wöchentl. drei bis vier Sud à 16 Ctr. sind noch abzulassen **Brauerei Alter Weinstock,** Ohlauerstr. 23. [1460]

Astrachaner
Perl-Caviar,
bevorzugt schönste Qualität,
frische Austern,
geräuch. u. marinirten
Lachs u. Aal,
Bücklinge, Sprotten,
Elbinger Neunaugen
in Orig.-Gebinden à 15, 30 und 60 Stück, [1014
Spickgänse, Pasteten,
Pumpernickel,
feinste Käse,
Telt. Rüben, Maronen,
Blumenkohl,
junge Gemüse,
Compotes,
echte Liqueure,
alten Rum, Arac u. Cognac,
feinste Düsseldorfer u. Burgunder
Punsch-Essenzen
in Originalflaschen empfiehlt
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstrasse 33.

Echte
Prager und Hamburger Delicatess-Schinken,
Braunschweiger
Lachsschinken,
Hamb. Rauchfleisch,
Hamb. Ochsenzungen,
feinste
Braunschw. u. Gothaer
Cervelat-, Mett-, Zungen-
und
Trüffel-Wurst,
Göttinger
Kalbsleberträffelwurst,
Strassburger
Gänseleberträffelwurst,
Veroneser Salami,
Bologneser Mortadella-Wurst,
Jauer'sche u. Frankfurt a. M.
Bratwürstchen,
Schömberger, Oppelner,
Gnadenfreier u. Dresden.
Appetit-Würstchen,
feinste Rügenwalder
Gänsebrüste,
feinsten, fetten geräuch.
Rhein- u. Weser-Lachs,
frische Hummern,
Ostsee-Krabben,
feinste Whitstables-
und grosse Holländ.
Austern,
hochfeinen, grauen
mildgesalz.
Astrachaner Winter-Caviar
in Original-Fässern u. ausgewogen
empfehlen [1017]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Wer im Zweifel
darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund.“ In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten **Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches **Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.** [635]

Migräne, nervösen Gesichts- und
Kopfschmerz
hebt sofort
C. Stephan's Cocawein
Originalflaschen (mit Schutzmarke)
à 1 u. 2 M.
in den Apotheken. Haupt-Depôt: Adler-Apotheke, Ring 59. [952]

Damascener Rosen-Honig
vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pfg. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Kindergärtn., Wirthinnen, Kassirerinnen, Verkäuferinnen, Lehrmädch. u. s. w. sucht und empfiehlt verw. Frau **Fuchs,** Weidenstr. 34, I. [224]

Für eine höhere Mädchenschule in Oberschlesien wird zum 1. April **eine erfahrene, geprüfte Lehrerin gesucht** (Jüd.), welche auch Turnunterricht ertheilen kann. Gefl. Anerbietungen nimmt entgegen Frl. **M. Stenzel, Zabrze.** [833]

---

1 **gepr. Lehrerin,** der fremden Sprachen mächtig, sucht bei besch. Ansprüchen eine **Nachmittagsstelle.** Offert. H. 32 Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine tüchtige Verkäuferin,
welche **mehrere Jahre in 1 bedeut. Posamentier-Knopf-Gesch.** thätig war, **sucht** per bald eventuell später **Stellung.** Gefällige Offerten unter **K. 889** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, erbeten.

Für mein Putz- und Weißwaarengeschäft suche ich eine tüchtige
Verkäuferin,
die mit feiner Kundschaft umzugehen versteht und Routine im Putzfach haben muß.
Photographie und Zeugnisse bitte einzusenden und Gehaltsansprüche anzugeben. [1519]
R. Scherff, Kattowitz.

Ein jung. Mädchen, welches längere Zeit in größeren Berliner Geschäften thätig war und selbständig Putz arbeiten kann, sucht Stellung **als Verkäuferin** in einem Putz- u. Weißwaaren-Geschäft Schlesiens.
Offerten unter **H. H.** postlag. Groß-Strehlitz erbeten. [1416]

Eine junge, liebenswürdige Wittwe,
in jeder Arbeit erfahren und selbst thätig, sucht Stellung zur Führung des Haushaltes bei einem gebildeten Herrn. Off. unter **A. B. C. 100 Brieg,** Reg.-Bez. Breslau, postlag.

Zum sofort. Antritt suche für mein Putz-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft für den Verkauf [955]
1 Lehrmädchen,
1 Lehrling
mos. Glaubens, Kinder rechtlicher Eltern.
E. H. Wolff,
Kattowitz.

Hauslehrer-Gesuch.
Ein **stud. phil.** wird als Hauslehrer gesucht für einen Knaben, der die Quarta eines Gymnasiums in einer Provinzial-Stadt besucht; Gehaltsansprüche und kurzer Lebenslauf niederzulegen in der Exped. der Bresl. Zeitung unter **G. C. 29.**

Agenten-Gesuch.
Eine Berliner **Plüsch-, Krimmer- u. Wollenwaarenfabrik** sucht für Breslau e. bei der Kundsch. (Damenconfection, Mützenfabrikation 2c.) gut eingeführten Vertreter. Adressen mit Angabe von Referenzen w. erb. sub C. N. 57 an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** Beuthstr. 15. [323]

Eine größere, eingeführte
Bresl. Korn-Brennerei
sucht für die Hüttengegend einen
tüchtigen Vertreter,
der mit Destillateuren und Kaufleuten gut bekannt ist.
Offerten sub B. K. 1 Exped. der Bresl. Ztg. [1296]

Für meine **Fischconserven-Fabrik** werden an allen großen Plätzen tüchtige, mit der Branche vertraute Vertreter gegen hohe Provision gesucht.
Carl Möller, Stralsund.

Eine leistungsfähige, süddeutsche
Tricotweberei
sucht per sofort einen branchekundigen, bei der Kundschaft gut eingeführten [330]
Vertreter.
Offerten nebst Prima-Referenzen unter **„G. 9481“** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die **Stellen-Vermittelungs-Commission** empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [2]

Ein tüchtiger, mit der **Lederbranche und Schäftefabrikation** vertrauter **Reisender,** der bereits Schlesien, Preußen und Pommern mit gutem Erfolge bereist hat, kann sich melden. [1536]
Offerten sind einzusenden an die Exped. der Bresl. Ztg. unter P. 55.

Buchhalter-
oder Cassirer-Stellung sucht ein christlicher, cautionsfähiger, militairfreier Kaufmann von 29 Jahren, mit Prima-Ref., und sind Offerten sub **E. B. 47** Exped. d. Bresl. Ztg. erw.

Ein Buchhalter
stundenweise **gesucht.** [357]
Offerten unter Chiffre **E. 952** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Colonialw.-Geschäft**
suche ich zum sofortigen
Antritt einen gut empfohlenen
Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
Wilhelm Borinski,
[345] **Zabrze.**

Für ein großes **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** in der Provinz wird ein **tüchtiger Commis (erster Verkäufer)** p. 1. März od. 1. April c. zu engagiren gesucht. [1351]
Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter X. Y. 13 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **jüngerer Commis, Specerist,** tüchtiger Verkäufer, der gut polnisch spricht, kann sich per sofort oder 1. Februar melden bei
S. J. Hirsch,
[937] **Ostrowo.**

Ein **Commis,** Specerist, der polnischen Sprache und einf. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gute Empfehlung, per sofort oder später Stellung. Gefl. Off. erbitte H. H. 10 postlag. Laurahütte O.-S.

Verkäufer und Verkäuferinnen,
welche bereits längere Zeit in lebhaften Damen-Confections-Geschäften conditionirt haben, finden sofort dauernde Stellung bei [840]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Für mein Specerei- und Manuf.-Geschäft suche ich einen **guten Verkäufer,** der **polnisch** spricht.
Carl Steiner,
[971] **Königshütte.**

Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger
Lagerist
gesucht.
Offerten unter D. G. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1493]

Als **Lagerist oder Comptoirist** suche veränderungshalber bei mäßigen Ansprüchen per 1. März Condition.
Bin gelernter Materialist, fungirte in größeren Handlungen und z. Z. am Platz als Reisender einer Seifenfabrik. [1477]
Gefl. Off. unter A. W. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein **kaufmännisches Bureau** wird ein [342]
junger Mann,
der eine schöne Handschrift schreibt und flott stenographirt, zu sofortigem Antritt **gesucht.**
Schriftliche Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche, sowie der bisherigen Thätigkeit sub **Q. 940** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann
aus achtbarer Familie u. mit guter Schulbildung, findet Stellung **als Lehrling** in d. Strumpf-Fabrik von
Neustadt & Neumann.

Per 1. März wird für ein Herrenartikel-Geschäft in einer großen Stadt ein tüchtiger jung. Mann gesucht, welcher in der Branche bereits thätig war. Gehaltsansprüche sind hinzuzufügen.
Offerten sub G. H. 28 an die Exped. der Breslauer Ztg. zu richten. [909]

Ein **militärfreier junger Mann, gelernter Eisenhändler,** 8 Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf Ia-Referenzen, per 1. April cr. Stellung in Comptoir oder Lager. [1325]
Gefl. Off. sub X. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein **junger Mann,** der firm in doppelter Buchführung u. Correspondenz und gegenwärtig in einem Getreide- und Bankgeschäft conditionirt, sucht, gestützt auf Ia.-Referenzen, per 1. April cr. anderweitig Stellung, womöglich in derselben Branche, Mühle oder auch Brauerei.
Gefl. Offerten sub M. B. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1473]

Ein jung. Mann, gelernter **Destillateur,** sucht per bald Stellung.
Offert. unter **A. W. 54** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1535]

Ein **Fabrikationsgeschäft bunter baumwollener und halbleinener Waaren** sucht einen mit der Branche genau vertrauten **jungen Mann,** welcher schon längere Zeit mit Erfolg reiste, für Reise und Comptoir. Ausführliche Meldungen unter Chiffre O. P. 52 an die Exped. der Bresl. Ztg. Freimarke verbeten.

Ein **junger Mann,** gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1sten Februar in einem **Eisen-Kurzwaaren-Geschäft,** verbunden mit Haus- und Küchengeräthen, anderweitiges Engagement. [1471]
Offerten erbeten unter **Nr. 105** postlagernd Scharley.

Für meine **Drogen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung** suche zum 1. April 1887 einen jüngeren, tüchtigen und gewandten, der poln. Sprache vollständig mächtigen **Gehilfen.**
Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche erbeten. [1020]
Alfred Kreemer,
Lublinitz OS.

Für Colonialw. en gros ein tücht. **jung. Mann,** mit gut. Referenz., fürs Comptoir u. Lager p. 15. Febr. gesucht, dto. ein **Volontair** zum Antritt per 1. April. [1534]
Offerten sub Chiffre **R. G. 44** Briefk. der Bresl. Zeitung.

Ein tüchtiger **Maschinenmeister,** zugleich **Stereotypeur,** für eine Accidenz-Druckerei gesucht.
Offerten mit Zeugniß-Abschriften unter B. D. 40 durch den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1476]

Für eine **Braunkohlengrube** in der Provinz Posen wird zum 1. April a. c. ein im Braunkohlenbergbau erfahrener Steiger als **Betriebsleiter** gesucht. [942]
Gehalt beträgt bei freier Wohnung und Feuerungsmaterial M. 900 p. a.
Gefällige Offerten erbeten unter G. G. 36 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Zuschneider
mit guten Zeugnissen wird per 15ten Februar für ein feines Kundengeschäft, **welches** 30 Jahre besteht, **gesucht.** Bewerber, welche Vermögen nachweisen können, um später mit einzutreten, oder selbstständig zu übernehmen, werden bevorzugt. [339]
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnißabschriften u. Chiffre **N. 937** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein theoretisch und praktisch erfahrener [1533]
Zuschneider
und gleichzeitig Verkäufer, welcher längere Zeit in einem feinen Maaß-Geschäft für Herren thätig war, sucht möglichst bald Stellung. Offerten Z. S. 41 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein Lithograph
sucht eine Stelle. Off. unter A. 46 Exped. der Bresl. Ztg. [1479]

Einen tücht. Schweizer,
der auch mit dem Handverschleiß frischer Milch vertraut ist, sucht die **Rzeszower Milchgenossenschaft** zum 1. Februar d. J. — Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Briefe mit Referenzen und Zeugnisse übernimmt **H. Borówka** in **Rzeszow (Galizien).** [787]
Genossenschafts-Ausschuß.

Ein Tertianer
wünscht zu Ostern in eine größere **Buchhandlung** als **Lehrling** einzutreten. Gefl. Off. unter **S. 942** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für unser **Châles- und Wollwaaren-Geschäft en gros** suchen wird einen [327]
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Hahn & Kohn,
Carlsstr. Nr. 11.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung für die Band- und Spitzenbranche sucht zum baldigen Antritt [1492]
Albert Schäffer,
Blücherplatz 19.

Für ein **Manufactur-Engros-Geschäft** (Schlesische Artikel) wird per **bald oder 1. April cr. ein Lehrling event. Volontair gesucht.** [1324]
Offerten unter T. P. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet in meinem **Tuch- u. Modewaarengeschäft** per 1. April cr. Stellung.
Selbstgeschriebene Offerten erbittet
S. Bielschowsky,
[1349] **Namslau.**

Für mein Schnitt-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche per sofort **1 Lehrling.** [1329]
Kempen i. Posen. **F. Sobaul.**

Zum sof. Antritt suche für meine Droguen-Handlung [945]
einen Lehrling.
Zabrze, Januar 1887.
Louis Danziger.

In meinem **Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** findet ein

Lehrling

aus achtbarer Familie, der eine gute Vorbildung genossen hat, am 1. April cr. Stellung. [332]
J. S. Cohnstaedt in **Oels.**

Ein junger Mann, mos., sucht in einem größeren Comptoir in Ober-Schlesien **als Lehrling** Stellung. Wenn möglich bei freier Station.
Offerten bitte ergebenst u. B. Z. 39 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzus.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2—4 Zimmer (unmöbl.) in d. Nähe des Ringes zu Bureauzwecken **gesucht.** Off. **R. R. 8** postlag.

Taschenstr. 9 in 1. Et. 1 unm. Zim.

Für Reisende u. Kaufleute ist **ein möbl. Zimmer** hochparterre **Höfchenstr. 18** zu vermieth. [904]

Carlsstr. 27
(Fechtschule) 2. Etg.
vornheraus ist ein großes 2fenstr. Zim. m. separat. Eingang, bis jetzt als Comptoir benutzt, wieder als solches zu Ostern zu vermiethen. Näh. b. **M. Fischel,** Blücherplatz 8, 2. Et.

Für Damen!
Eine kl. unmöbl. Wohnung per April **N. Schweidnitzerstr. 10** III. r.

Zu miethen gesucht ein großes Zimmer, auch im Hofe, zu Schulzwecken geeignet, in der Schweidnitzer Vorstadt. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **G. 48** Exped. der Bresl. Zeitung. [1480]

Alexanderstr. 38
zu Ostern zu vermiethen die Hälfte der 3. Etage. Preis 600 Mark.
Näheres b. Haushälter. [752]

Tauentzienstr. 9
ist der halbe 2. Stock zu vermiethen u. p. 1. April c. event. auch früher zu beziehen. Näh. Hochpart. links.

Garvestr. 18.
Die hochherrschaftliche I. Etg. mit Gartenbenutzung ist per sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter od. Ohlauerstraße 15, I. [310]

Gartenstr. 7, Zimmerstr. 1,
1. Et., 6 Z., Badecab., p. April z. v.

Berlinerplatz 6
ist die Hälfte der 1. Et. wie der 2. Etg. der letzteren sof. od. p. Ostern zu verm. Näh. das. beim Haush.

Matthiasplatz 18
eine hübsche **Parterre-Wohnung,** vollständig renovirt, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, 2 Cab., Badezimmer ꝛc., per **sofort,** event. auch Stallung und Wagenremise; sowie **3. Etage,** 3 Stuben, Cabinet, Küche ꝛc., für 600 M. per **Ostern** zu vermiethen. Näheres **zweite Etage, rechts.** [261]

Tauentzienplatz 1a
3. Stock, 7 Zimmer, Beigelaß per 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres beim Portier. [475]

Ohlauerstr. 19
die 2. Etage, 6 Zimmer, Cabinet, Küche u. s. w., per Ostern 1887 zu vermiethen.
Näh. bei **J. Wiener u. Süskind,** Ohlauerstraße 5. [286]

Ohlauerstr. 19
der **3. Stock** per 1. Juli 1887 zu vermiethen. Näh. bei **Wiener und Süskind,** Ohlauerstraße 5. [285]

Ring 44
ist der 1. St., besteh. aus 6 Zimm., Cab. ꝛc., von Ostern ab zu verm. Die Räume würden sich auch als Bureaux f. eine Versicherungs-Gesellsch. eignen.

Neue Taschenstr. 22, 2. Et.,
größ. Wohn., renov., b. od. spät. z. verm.

Höfchenstr. 4
ist das Parterre und die Hälfte der dritten Etage p. Ostern zu vermieth. Auch könnte Miether die Verwaltung des Hauses übernehmen. Näheres II. Etg.

Bald oder zum 1. April d. J. beziehbar: 3 2fenstr. Zimm., Mittelcab., Entree, Küche, Closet, Wasserl. u. übl. Zubehör **Kleine Holzstr. 7, 2. Et.** (nahe d. Königspl.) z. v. Näh. das.

Ohlauerstraße 78
sind Wohnungen zu vermiethen von 3—5 **Zimmer.** [1487]

Sonnenstr. 9, 2. Et., 3 Zimm. mit Balc., Küch., Entr., 1. April, 540 M.

Eine elegante Wohnung, 1 Salon u. drei große Zimmer, viel Nebengelaß, Schweidnitzerstraßen-Front, ist per 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst Eingang Königsstraße Nr. 2, 3. Etage, bei
[1499] **J. Leipziger.**

Moltkestr. 12, 2. Etg.,
eine Wohn. per April für 1050 Mk. zu verm., bestehend aus 5 Zimm., gr. Cabinet u. Zubehör. [1449]

Berlinerstr. 8,
3. Et., herrschaftl. Wohn. zu verm.

Herrschaftl. 2. Etage,
1 Saal, 5 Zimm., Zubeh., Gart. z. v. ev. m. Stall, **Friedrichstr. 84/86.**

Büttnerstrasse 25,
2. Etage, per April 1887 zu vermiethen vier Zimmer, Mädchenstube, Küche, Entree.

1 Wohnung,
5 Zimmer und Küche, zu 600 Mark **Friedrich-Wilhelmstraße 59.**

Albrechtsstr. 18
ist der 2. Stock, 5 Zimmer, Cabinet, Küche und Zubehör, zu vermiethen, Ostern zu beziehen. [1505]

Reuschestr. 32|33,
nahe dem Königs-Platze, eine freundl. modern eingericht. Wohnung, 5 Stub., Cab., Küche, Entree, Badestübchen, m. Einrichtung, Beigelaß, zu vermiethen u. 1. April zu beziehen. Näh. das. u. im Geschäftslocal von **Ed. Bielschowsky jr.,** Nicolaistr. 76.

Palmstr. 8 3. Et., 2 Zim., Cab., Ent., f. einzl. Leute.

Zimmerstr. 6
dritte Et., 4 gr. Zimm., Cab. u. viel Beigel., im Seitenhaus, Gartenfront, erste Et. 2 Zimm., Entree u. Küche, p. 1. April zu vermiethen. [1489]

Schmiedebrücke 55
ist die erste Etage ganz od. getheilt zu vermiethen. [352]

Sadowastr. 15
die herrsch. erste Et. m. Gartenben. per bald oder später bill. zu verm.

Schwertstr. 5a
ist die herrsch. 2. Etage m. Gartenben. per 1. April cr. zu vermiethen.

Garvestr. 7!
Zum 1. April 1887 2 größere eleg. Quartiere in der ersten u. dritten Etg. für 1200 u. 1000 M. per anno.
Näh. bei dem Wirth, parterre.

Schweidnitzerstr. 41|42
ist die zweite Etage zu vermiethen. [1442]

Schmiedebrücke 51
II. Et. ist eine Wohnung p. Ostern à 600 M zu verm. [1434]

Reuschestr. 50, 2. Etg.,
4 zweif. Zimmer, zwei Cab., Küche u. Beigel., p. 1. April z. verm. Näh. 1. Et.

Große Feldstraße 6,
1. Stock, 2 zwei-, 2 einf. Z., Balc. ꝛc. bald od. später und
Paradiesstraße 1,
Ecke Feldstr., 1. Stock, 2 2fenst. Z., Cab. ꝛc. zum 1. April. [1437]

Ring Nr. 3 1438
ist die 2. Etg. ganz od. getheilt zu vermiethen. Näh. im 3. Stock.

Trinitasstr. 1 hocheleg. 3. Etg., 4 Z., Balcon, Badez., viel Beigel. sof. od. spät. zu vermiethen für 800 Mk.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstr., ist eine herrschaftl. Wohnung in d. 2. Etg. v. 7 Zim., Badecabinet u. Nebeng. v. 1. April ab zu vermiethen. [1440]

Nicolaistr. 73
2. Etg., 5 Stub. u. Beigelaß. Ostern.

Klosterstraße 10, 1. Et.,
sehr fein, mit gr. Garten, geeignet für kl. Familie, 1. April f. 360 Thl. z. verm.

Telegraphenstr. 7 herrsch. 1. Etg., 8 Z. u. Beigel. m. Gartenb., p. 1. April zu vermiethen. [1431]
Näh. bei **Fuchs** daselbst.

Taschenstr. 9 in 3. Et. 1 Wohn. Ost.

Ohlauerstr. 44
1. Etage,
hochelegant eingerichtet, ist zu vermiethen. [959]

Ring 45
ist eine Wohnung in der vierten Etage bestehend in 4 hellen Zimm., Cabinet, Mädchenstube u. Zubehör per 1. April d. Jahres, für 600 Mark, zu vermiethen. Näheres in der 2. Etage daselbst. [1453]

Oberschlesischer Bahnhof 29
hochherrschaftliche Wohnung, 5 eleg. gr. Zimmer, Balc., Badecab., Mädchenz., helle Küche, k. Küche u. reichl. Nebengelaß, bald od. 1. April zu verm.

Tauentzienstraße 25
zu vermiethen
1. Etage 7 Zimmer, Küche ꝛc.,
parterre 5 " " "
Gartenh. 2. Et. 3 " " "
Näheres parterre rechts. [1455]

Münzstr. 2a
wird zum 1. April die Parterre-Wohnung, auch als Comptoir geeignet, frei. Preis 750 Mk. Näheres daselbst.

Klosterstr. 38
ist die 1. Etage, best. aus 6 Zimm., Mädchenstube, Speisekammer, Badecabinet, sowie reichlichem Nebengelaß, mit Benützung eines groß. Gartens, per 1. April zu vermiethen.
Preis Mark 1300. [1500]

Kais. Wilh.-Str. 34
(Pferdeb.-Weiche Schillerstr.)
1. Et. m. Balcon, 5 2fenstr. Zim., Küche u. gr. Entr., Clos. ꝛc., Gartenb. p. 1. Apr. od. spät. für 400 Thlr. zu vermiethen.
Näh. daselbst. [1488]

Ring, Riemerzeile 14,
1. Etage p. 1. April a. c. zu Wohnungs- od. Agenturzwecken 850 M. p. a. zu verm. [997]
Näh. das. im Juweliergeschäft.

Ohlau-Ufer 26
Wohng. 1. Et., 3 Zimm. ꝛc., von Ostern ab zu vermiethen. [1485]
Näh. beim Haushälter daselbst.

Tauentzienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermiethen. [998]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Tauentzienplatz 14
ist die Hälfte der 2. Etg. **per 1. Juli** zu vermiethen. [1447]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Carlsstr. 40
ist die dritte Etage zu vermiethen.

Tauentzienstr. 31b
Werkstatt m. ger. Wohnung event. auch allein z. verm. Näh. b. Haush.

Büttnerstr. 7
ist der 2. St., 4 Zim. mit Beigelaß sofort, sowie der 1. Stock per Ostern zu beziehen. [1491]

22 Ohlauerstraße 22
ist die Hälfte des zweiten Stocks p. April zu vermiethen. Nähere Auskunft Ohlauerstraße 23. [1444]

Tauentzienstr. 79,
Ecke Blumenstr., p. 1. April Wohn., zu vermiethen 1. u. 2. Etage.
Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Agnesstr. 7 Ostern 3. Et. 3 zweifenstr., 2 einfenstr. Zimm., Mittelc., reichl. Beigel. Näher. 1. Et. Nachm.

Carlsstr. 16
ist die 1. Etage Ostern zu vermiethen.
Preis 600 Mark. [1495]

Freiburgerstr. 18
Wohn. III. Et. 250 Thlr. p. Ostern.

Reuschestr. 53
ist der 3. Stock für 500 Mark jährl. zu vermiethen.
Näheres 2 Treppen. [1508]

Matthiasstr. 8
ist der 1. St. Ostern zu vermiethen.

Friedr. Wilhelmstr. 3a
nahe Königsplatz halb. 1. St., 6 Z., Zubeh., f. 1200 Mk. v. halb. 2. St., 4 Zim., Zubehör, 850 Mk. zu verm.

N. Schweidnitzerst. 5
ist eine herrsch. Wohnung 2. Etg., 6 Zim., Nebeng., Ostern bill. z. verm.

Zu vermiethen:
Kaiser-Wilhelmstraße 14
die 1. Etage für **3900 Mark,**
die halbe 2. Etage für **2000 Mk.,**
Hochpart. 1 Wohnung f. **360 Mk.,**
1 Laden für **300 Mark.**
Breitestraße 16.17
die halbe 1. Etage für **900 Mark,**
Höfchenstraße 59
die halbe 3. Etage für **450 Mk.**
Margarethenstraße 25
die halbe 1. Etage für **600 Mark.**
Kohlenstraße 7
1 Remise für **150 Mark.**
Der gerichtliche Häuser-Administrator
Langer,
Oderstraße 1, II. [344]

Herrschaftl. Wohnung!
Nicolaistr. 54|55
ist die 2. Etage, im Ganzen (8 Piecen, Balcon ꝛc.) oder getheilt, p. 1. April cr. zu verm.
Näh. d. **Feist & Lipschütz,** Reuschestr. 57.

Ring 50
ist der 1. St., aus 5 Zimm. bestehend als Geschäftslocale auch für Bureaux geeignet, per Ostern zu vermiethen.

Breitestr. 4|5
2 Geschäftslocale **sofort** und **eine Wohnung** im 1. Stock per Ostern zu vermiethen. Näh. bei **Stern,** Ring 50. [1502]

Dominicanerplatz 2a
bald zu vermiethen:
1 Eckladen nebst Vorder-Zimmer Mark 750. [1318]
1 größere Wohnung mit Badezimmer, 3. Etage, Mark 1050.
Per 1. Juli cr.
die von mir innehabenden großen Geschäftsräume — Kellerei, Parterre u. 1. Etage — für Destillateure od. Engros-Geschäfte geeignet.
Preis Mark 3000.
Salo Schindler,
Weinhandlung.

Junkernstr. 13,
Ecke Schweidnitzerstraße,
ist **per 1. April** das gegenwärtig von der Firma **Emmerich** innehabende **Geschäftslocal** zu vermiethen. Näheres Tauentzienplatz 2.

Kupferschmiedestr. 18,
Ecke Schmiedebrücke, ist 1 **Geschäfts-Local** und die 2. Etage zu verm.

Schweidnitzerstr. Nr. 2
ist die 1. Etage, als Wohnung oder auch als Geschäftslocal, p. 1. April zu verm. [1503]
Näheres im Wäsche-Geschäft.

Carlsstraße 21
ist ein großes Geschäftslocal per bald od. Ostern u. ein kleineres per Ostern sehr billig zu vermiethen. [1497]

22 Ohlauerstraße 22
ist ein schöner Laden per April zu vermiethen. [1443]

Schweidnitzerstr. 41|42
ist ein großer Laden m. großem Schaufenster (umgebaut) zu vermiethen. Näh. Telegraphenstraße 6, 3. Etage. [1441]

Carlsstr. 27, I, ist ein Zimmer, geeignet als Comptoir, zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei
[1448] **Max Heimann.**

Eine Mansardenstube in sicherem Hause wird zur Aufbewahrung von Möbeln zu miethen gesucht.
Gefl. Off. mit Preisangabe unter **K. 49** Exped. der Bresl. Ztg.

Keller nahe Reuschestr. zu verm. Näh. b. **Köbner,** Museumspl. 8.

Geschäftslocal
in Hirschberg i. Schl.
Ein sehr geräumiger Laden, an der Hauptstraße gelegen, in welchem bisher ein ausgedehntes Weiß- und Wollwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen per 1. April 1887 zu vermiethen.
Näheres durch **A. Guder, Hirschberg i. Schl.** [257]

Am hiesigen Ort, auf einer **Hauptstraße,** ist ein **schöner großer Laden,** zu **jedem** Geschäft sich eign., in welchem durch **23 Jahre ein Specerei-Geschäft** und zuletzt durch **17 Jahre ein Leder-Geschäft** —
mit Erfolg
— betrieben wurde, vom **1. Juli** d. J. mit Wohnung und Zubehör zu vermiethen. [1127]
Ohlau. Unger.

Laden und Wohnung zu vermiethen.
In meinem Hause am Ringe, gute Geschäftslage, ist ein großer Laden, in dem 20 Jahre ein Mehl- und Producten-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, der sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, nebst Wohnung vom 1. October d. J. od. auch früher wegen Ausweisung des gegenwärtigen Inhabers zu vermiethen. [887]
Simon Fischer,
Myslowitz.

Nicolai-Stadtgraben 14
ist in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und Beigelaß, zu vermiethen. [1435]
Näheres daselbst in der 1. Etage.

Moritzstraße Nr. 18
hochherrsch. Wohnungen v. 6 gr. Zimmern, Bade- u. Mädchenzimmer, vielen Nebenräumen, mit gr. Garten, sof. od. später zu verm. [268]

Augustastraße 31
Parterre-Wohnung von 4 event. 5 Zimmern, Cabinet, Küche und großes Entree, mit Garten bald oder später billig zu verm. Näh. Nr. 34 b. Haush.

Moritzstraße 3|5
hocheleg. herrschaftl. Wohnung von 6 s. gr. Zimmern, Mittelcab. u. Badez. u. sonstig. vielen Beigelaß, 3. Et., per 1. April cr. zu verm.
Näheres beim Portier. [282]

Kronprinzenstr. 27|29, **Eingang jetzt noch Moritzstr. rechts.**
Bequeme Wohnungen mit Badeeinrichtung u. Garten, 630—850 Mark.

Alte Taschenstraße 19
ist die Hälfte der 1. Etg. per Ostern zu vermiethen. [1259]
Das Nähere beim Haushälter.

Villa Monhaupt,
oberes Stockwerk **zu vermiethen.** [170]
Rechtsanwalt u. Notar Fendler,
Schuhbrücke 48.

Schweidnitzerstr. 50
sind die von **Louis Lohnstein** innehabenden Räume der 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [961]
Näheres bei **Hugo Cohn.**

Carlsstr. 4|5 und Schloßohle 8
sind die zu jedem Geschäft geeigneten Parterre-Localitäten nebst großen Kellerräumen per 1. Juli zu vermiethen. [1498]

Ohlauerstraße 64|65 ist zu vermiethen:
ein Geschäftslocal 1. Et. und eine Wohnung, in der bisher die Restehandl. war.

Laden gesucht.
Ein tiefer, heller Laden mit grossem Schaufenster wird per 1. April resp. 1. October mit langjährigem Contract in der Schweidnitzerstrasse, zwischen Zwingerplatz und Ohlauerstrasse, zu miethen ges. Möglichst schnelle Offerten unter N. 914 an Rudolf Mosse in Breslau. [335]

Für meine Blumenblätter-Fabrik suche ich
große helle Arbeitsräume,
7 bis 8 Zimmer, per 1. April für ca. 1500—1800 M. zu miethen.
Offerten werden nur schriftlich erbeten.
Georg Meidner,
[1425] **2a Rosenthalerstraße.**

Ein großer Platz
von ca. 3 Morgen Flächeninhalt, zwischen den beiden Dämmen der R.-O.-U.-Eisenbahn und der Breslau-Posener-Eisenbahn auf der Viehweide gelegen, auf welchem sich eine Verbindung mit der R.-O.-U.-Eisenbahn leicht ermöglichen ließe, ist **als Holz- od. Lagerplatz** od. zur **Errichtung einer Fabrik** auf längere Zeit zu vermiethen event. zu verkaufen. Derselbe ist auf 3 Zufuhrwegen und zwar von der Kurzen Gasse, Dammstraße und der Berliner Chaussee aus zu erreichen. [1451]
Näheres **Nicolai-Stadtgraben 24** im Comptoir.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	1	O 5	neblig.	
Aberdeen	772	−4	WSW 1	heiter.	
Christiansund	764	6	WSW 9	wolkig.	
Kopenhagen	776	−3	OSO 1	bedeckt.	
Stockholm	763	−1	W 2	bedeckt.	
Haparanda	753	−1	SW 4	bedeckt.	
Petersburg	768	−1	W 3	bedeckt.	
Moskau	773	−12	NNW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	768	3	NO 2	bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	773	−3	O 3	bedeckt.	
Sylt	775	−7	O 1	bedeckt.	starker Reif.
Hamburg	773	−4	ONO 3	wolkig.	
Swinemünde	775	−11	OSO 1	wolkenlos.	
Neufahrwasser	777	−12	S 1	wolkig.	
Memel	777	−10	SO 4	wolkenlos	
Paris	—	—	—	—	
Münster	771	−3	OSO 4	bedeckt.	
Karlsruhe	769	−6	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	769	−1	NO 3	bedeckt.	
München	766	−8	SO 5	bedeckt.	
Chemnitz	772	−6	NO 2	bedeckt.	
Berlin	774	−9	NO 1	bedeckt.	neblig.
Wien	771	−11	still	wolkenlos.	
Breslau	773	−11	O 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	764	1	ONO 7	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der höchste Luftdruck von 775 mm liegt zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere, sodass über Central-Europa die östliche Luftströmung allenthalben fortdauert. Das Wetter ist über Deutschland trübe, neblig und kalt. Der Frost hat im Osten bei klarem Wetter erheblich zugenommen, östlich der Linie Stettin—Wien liegt die Temperatur um mehr als 10 Grad unter Null. Kiew meldet minus 16 Grad. Nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seck [illegible]; für das Feuilleton Karl Vollrath; für den Inseratentheil Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.